



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

529 (16.11.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-265616](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-265616)



# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61 62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich, und kostet monatlich 2,20 RM., bei Trübsandzeiten zusätzlich 0,50 RM. Bei Postbestellung zusätzlich 0,75 RM. Einzelhefte 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort durch höhere Gewalt verhindert, besetzt sein Ausdruck auf Entscheidung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 10 Wk. Die 4spaltige Millimeterzeile im Zerteil 45 Wk. Für keine Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Wk. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. — Inhalt der Anzeigenannahme: für Frühauflage 15 Wk. für Abendausgabe 13 Wk. Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohmühlmarkt. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61 62. Zustellungs- und Entsendungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postfachkonto: Das Postfachkonto unter No. 4560. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A 4. Jahrgang Nr. 529

Freitag, 16. November 1934

## Ein Ruf zu den Waffen deutschen Geistes

### Die philosophischen Grundlagen des Nationalsozialismus



Reichspresschef der NSDAP Dr. Otto Dietrich

Der Reichspresschef der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, hielt am Donnerstag in der Großen Aula der neuen Universität zu Köln folgenden Vortrag:

Wenn ich heute in diesem feierlichen Saale der neuen Universität Köln die Ehre habe, zu Ihnen zu sprechen über die „philosophischen Grundlagen des Nationalsozialismus“, dann schulde ich Ihnen zunächst eine Erklärung dafür, warum ich als Politiker und Mann der Presse hier am Rhein einen Vortrag über Philosophie halte. Als geborener Rheinländer war es schon lange mein Wunsch, meiner Verbundenheit mit der rheinischen Heimat durch einen Besuch in der rheinischen Metropole Ausdruck zu geben. Ich freue mich, diesen Wunsch heute erfüllt zu sehen. Und ich darf bei dieser Gelegenheit auch einmal darauf hinweisen, wie sehr gerade auch das rheinische Element in der Umarmung des Führers seinen Platz hat und unter seinen eigenen Mitarbeitern vertreten ist. Reichsminister Dr. Goebbels und der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sind Söhne unserer rheinischen Heimat. Und Sie dürfen überzeugt sein, daß auch ich es mir angelegen sein lasse, nach Kräften dafür einzutreten, daß die Bedeutung des Rheinlandes im Kranz der Landschaften unseres Vaterlandes in Berlin die gebührende Geltung hat.

Rheinischer Geist und rheinisches Leben haben in allen Zeiten viel bedeutsam im deutschen Kulturraum. Das Rheinland ist dem Deutschland in der Vergangenheit künftige und wissenschaftliche Werte von höchstem Rang geschenkt. Werte, die den Aufschwung des Geistes begründet und ihn — wie durch die Erfindung der Buchdruckerkunst — in der Welt unsterblich gemacht haben. Als Grenzland und geographisches Grenzvolk gegen Westen hat das Rheinland, haben die Rheinländer in ihrer tausendjährigen Geschichte eine unschätzbare kulturelle Mission für das Deutschland erfüllt. Das Ihnen zu sagen, meine sehr geehrten Damen und Herren, dessen bedarf es nicht, aber es ist nötig, es gegenüber der Öffentlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Oft genug hat das „Wachertum des Rheingaus“ überzeugende Beweise seines wahrhaft deutschen Widerstandes erbracht, hat es den gleichgerichteten Verlockungen jenes westlichen Weltbürgertums widerstanden, das den Rheinlandgeist als „génie du Rhin“ der französischen Kulturpropaganda zugänglich zu machen suchte. Die Antwort, die der Rheinländer Ernst Bertram während der Rheinlandbesetzung im Jahre 1922 auf die Strohbürger Vorlesungen von Maurice Barrès gab, gewinnt in diesen Tagen des Ringens um die deutsche Weltmacht an der Saar erneut ihre Aktualität. Damals schrieb Bertram in seiner Zeitschrift: „In die Zukunft, in der sich die geistige Zukunft Deutschlands und damit

Europas entscheidet, reicht keine der Stimmen, die das heutige Frankreich zu entsenden hat.“ Heute — so können wir hinzufügen — in einer Zeit, in der das deutsche Volk den Weg in eine neue Zukunft längst beschritten hat, kommt der westliche Geist, der der Liberalismus von vordem ist, zu spät, um dem Rheinland und dem deutschen Saarländ noch etwas anderes zu bedeuten, als geistige Sterilität und Vergreisung dort, wo blühendes Leben,

aus deutschem Siedentum neu geboren, stürmisch zur Entfaltung drängt. Und weil dieser Kampf um die deutsche Saat nicht nur auf politischem Boden, sondern auch auf der kulturellen und geistigen Ebene mit entschieden wird, darum ist es mir ein Bedürfnis, gerade hier in der Hochburg rheinischen Geistes eine Frage zu beantworten, die für das geistige Gesicht des nationalsozialistischen Deutschland nach außen von Bedeutung ist.

### Nationalsozialistische Weltanschauung als wissenschaftliche Lehre

Wir in Deutschland wissen, was Nationalsozialismus ist, weil wir ihn erleben! Mit Recht hat man gesagt, daß das Werk des Nationalsozialismus keine abstrakte weltanschauliche Konstruktion ist, sondern ein aus der Verbundenheit des Blutes und der Volksgemeinschaft heraus gewachsener Erlebnisinhalt, der unserem eigenen innersten Wesen entspricht. Wir Deutsche, und vor allem diejenigen, die nicht selbst unmittelbar aus der Sphäre unseres nationalsozialistischen Denkens hervorgegangen sind, begreifen den Nationalsozialismus, indem wir ihn tatsächlich in allen seinen Ausprägungen und Wirkungen innerhalb der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft erleben. Und auch die Deutschen außerhalb unserer Grenzen können den Nationalsozialismus aus ihrer inneren Verbundenheit mit uns empfinden. Aber wenn wir Wert darauf legen, den Nationalsozialismus anderen Nationen, die in einer anderen Welt der Gefühle und Gedanken leben, begreiflich zu machen und verständnis für ihn zu erwecken, dann müssen wir ihnen unser Gedankengut in einer Form mitteilen, die sie verstehen. Wir müssen die Ideen und geistigen Lebensgesetze des Nationalsozialismus in einer Sprache ausdrücken, die die Verbindung des Neuen mit dem Alten, der Gegenwart mit der Umwelt gestattet.

Dieser wissenschaftliche Aufgabekreis ist wichtig, er ist dringlich. Denn in dem Fehlen einer solchen gedanklich klar umrissenen Form, ich möchte sagen, in dem bisherigen Mangel einer solchen international verständlichen geistigen Sprache des Nationalsozialismus liegt nicht nur die Quelle vieler Irrtümer und Mißverständnisse, sondern sie beraubt auch uns selbst der Möglichkeit, böswilligen Aufreizungen und Verleumdungen mit den Waffen des Geistes entgegenzutreten. Und das gilt nicht nur für

das Ausland, sondern auch für einen Teil unserer eigenen geistigen und wissenschaftlichen Welt. Aus diesem Empfinden heraus forderte ja auch kürzlich Alfred Rosenberg, der Beauftragte der Partei zur Überwachung der weltanschaulichen Schulung, eine härtere geistige Festschreibung unserer Weltanschauung. „Nach Erringung der Macht“ — so führte er aus — „muß die nationalsozialistische Bewegung jetzt auf die geistige Festschreibung der Weltanschauung mehr als je bedacht sein, damit die Einheitslichkeit des Denkens und Handelns nicht nur für heute gesichert erscheint, sondern für alle kommenden Geschlechter.“

Wir Nationalsozialisten hatten bisher genug im Innern zu tun, um uns dem wissenschaftlichen Ausbau unserer Weltanschauung widmen zu können. Wir sind im Gegensatz zu anderen nach dem Grundgesetz verfahren, erst das praktische Leben nach unserer Weltanschauung zu gestalten und dort ihre Brauchbarkeit zu erweisen, ehe wir ihre Formulierung auf wissenschaftlichem Gebiet vollenden. Aber es ist nun an der Zeit, den Geist des neuen Deutschlands, der sich im Gefühl und Willen seiner Volksgenossen verwirklicht, auch als geistige Lehre zu manifestieren. Eine philosophische Grundlegung erscheint mir dafür eine der wichtigsten und unerlässlichen Voraussetzungen. Und um dieser Aufgabe zu dienen und zu ihr einen Beitrag zu liefern, deshalb spreche ich heute hier zu Ihnen. Nicht als Philosoph, sondern als Nationalsozialist, dem das philosophische Gebiet nicht fremd ist. Dabei darf ich hinzufügen, daß es nicht der Zweck meines Vortrages ist, Behauptungen aufzustellen, die nur deshalb als wahr zu gelten wünschen, weil sie keinen Widerspruch finden. Ich lege im Gegenteil besonderen Wert darauf, mich im Rahmen einer ausschließlich wissenschaftlichen Beweisführung zu halten. Und deshalb muß ich zunächst ein wenig ausholen.

### Das philosophische Denken der Vergangenheit

Wenn es das Bestreben der Philosophie ist, alle Inhalte des Weltgeschehens in einem einzigen Punkte zu sammeln, der der ganzen Mannigfaltigkeit eben dieses Weltgeschehens als Erklärungswert genügt, dann muß sich dem der fundamentale Dualismus von Geist und Materie — oder wie man ihn sonst nennen mag — entgegenstellen. Die prinzipiellen Lösungsversuche, einen dieser Pole in den anderen einzubeziehen, beziehungsweise eines auf das andere zurückzuführen, um so die Einheit des Weltganzen zu gewinnen, beherrschten die Geschichte der Philosophie.

Sieht man zunächst von der Religionsphilosophie und ihrer metaphysischen Einstellung ab, dann lassen sich die großen philosophischen Systeme vor Kant formal in diese beiden Geistesrichtungen einordnen. National-

ismus und Sensualismus entscheiden sich für je eine der menschlichen Erkenntniskräfte. Verstand und Sinnlichkeit, um von ihnen aus die Beschaffenheit der objektiven Welt festzulegen.

Erst Kant hat diesen Gegensatz philosophischen Denkens überwunden und versucht, ihn in einer höheren Einheit aufzulösen. Die entscheidende Voraussetzung des Weiterkommens ist ihm nicht das logisch-begriffliche Denken oder die sinnliche Wahrnehmung allein, sondern der gesamte Intellekt, das gesamte Bewußtsein in seiner Verknüpfung beider macht die Erfahrung aus, deren absolute Gültigkeit er allerdings voraussetzt. Indem der Verstand die Summe der reinen Form ist, in denen wir überhaupt zu denken vermögen, ist er ihm die Bedingung dessen, was mit Hilfe der Sinnes-

(Fortsetzung siehe Seite 2)

### Dr. Dietrichs philosophisches Bekenntnis

Reichspresschef Dr. Dietrich hat in der geschichtsbewährten und kulturschöpferischen Geisteszentrale des Rheinlands, in der Stadt Meiser Eckhardts, ein nationalsozialistisches Geistesbekenntnis von unabsehbarer Tragweite und wissenschaftsgeschichtlicher, geschlechterfruchtbarer Fruchtbarkeit vor aller Welt abgelegt. Es war die klassische Vorlesung im Geist und zum Geist des neuen Deutschland. Es war eine die Grundfesten neuen Denkens erspürende Forscherarbeit. Der erste Heroldsruf zu den Waffen deutschen Geistes nach der gewaltigen praktischen Arbeit an Volk und Staat. Der Zeitpunkt war innen wie außen der denkbar beste für solches Werk. Wir leben ja schon in der zweiten Etappe unserer Entwicklung. Die Tafeln geistiger Selbsterziehung können aufgestellt werden. Die frühe Zurückhaltung und jüdisch zweifelnde Zerkleinerung innerhalb akademischer Lehrweise, die den überprüfbarsten Grad liberalistischen Denkens darstellte, war zum standeslosigen Fluch des deutschen Geistes geworden. Welche tolleren Treibhausblüten zeitigte doch der inkonsequente Geisteswahn im Gefolge des Marxismus! Deutsche Studenten von edlem Schrot und Korn saßen mit verschämten Gesichtern da, zu Füßen derer, die sie innerlich verachteten, denn sie aber auf Geheiß und Verberb ausgeliefert waren.

Da wurde dem Marxismus zuliebe die Revolte von 1918 als historische Notwendigkeit großer geistesgeschichtlicher Menschheitsentwicklung gepriesen von den Rektoren am Gründungstag der Universitäten. Wohl protestierten die besten Elemente vernehmlich im Festsaal. Aber die Diktatoren da draußen hatten ja das Recht ganz willkürlicher Personenmeinung, unbekümmert um das Leben des Ganzen und seiner edelsten Tradition. Gottverlassene wurzellose Gefellen ließen die nationalen „Dummlinge von Frontbelben“ auf dem Felde der Unrede gefallen sein. Welch ein Zerbrochen, welche Frage „freier Forschung“ zeigte sich da.

Wo war Deutschland, das Land der Dichter und Denker bingeraten? Auch heute noch treibt sich solcher Ungeist in den Schulparkeln gewisser Gelehrtenstuben herum, freilich mehr als Protest gegen die sogenannte Vergewaltigung freier Lehrweise durch den Nationalsozialismus. Der härmische Glanz gewaltiger Tatbereitschaft und der blendende Wagnis großer Unternehmungen im neuen Reich schienen lediglich überschaubare Nebenbästigkeit einer deutsch-sümmelnden Geist zu sein, aber ihnen fehlte, wie es den Ewiggefrigen dünkte, das denkerische System. Sie lebten ja in einem rein abstrakten Gedankenraum, in einer kampflosen Konstruktionswelt, deren geistliche Ausgeburt ihnen gar nicht mehr zum Bewußtsein kamen. Die Volkseinstimmung war so recht nach dem Herzen dieser lasterhaft hochmütigen Gelehrtenclique. Volk war und blieb der ewig dumme Haufen. Man redete eine Geheimsprache, blieb man doch dadurch hübsch unter sich. Man trieb Untersuchungen, die das Volk aber auch in gar nichts förderten oder überhaupt angingen. Je wolkhafter und dem deutschen Boden und seinen blutigen Trägern und Instinkten entfremdeter man sich gebärdete, um so mehr konnte man hoffen, ernsthaft als Gedankengenie geachtet zu werden. Trieb man dazu noch den verfluchten Kult mit einer betont öffentlichen Ausländerei, dann war dem internationalen Geltungsbedürfnis vollauf genügt. Und die Blüten am Baum deutscher Erkenntnis und Weltanschauung verwelkten indessen.

Der Nationalsozialismus löst diesen Kreis-



fen, die das akademische Amt auf Generationen hinaus gepachtet hatten, als in der Epoche, als meteorische Blühtigkeit, als Rückfall in eine überwunden geglaubte teufliche Barbarei. Die Spottreden auf deutschen Kathedern gellen uns noch in den Ohren. Die neuesten Weisheiten, die der Herr Privatdozent feinesgleichen zutuschelte, sind untergefallen. Das war der geistige, volksfremde, ja volkverachtende Hochmut der Wertentgleisung und völlige Entwurzelung. Wissenschaft ist ohne Zweifel ein hartes und schweres Ding mitunter, zumal wenn es sich um die Befinnung auf die letzten Grundwerte und Fundamente der Erkenntnis überhaupt handelt. Aber das deutsche Volk will auch in diese geistigen Bezirke eingeführt werden. Es hat ein Recht darauf, beglückt selbst erkennen und selbst bewerten zu können, daß der Nationalsozialismus eine fester und fest gegründete Weltanschauung ist, ja, daß er die geistige Fronte einer neuen Menschheits-epoche ist. Das Volk soll und muß herangeführt werden zu diesen letzten Fragen unseres geistigen Daseins.

Wo wäre früher es möglich gewesen, daß ein führender Kopf seine solidesten und besten Ideen als Philosoph und Philosoph, seine Forschungsprogramme so freigelegt an das Volk verschänkt hätte, wie heute ein Dr. Dietrich? Und dabei eine deutsche Rede im Munde führte, die dem gutwilligen und geistig regen Leser eine der bequemsten und doch gründlichsten Zugänge zum philosophischen Denken außerhalb der Hörsäle der Universtität vermittelt, ihn einschließt in den Denkraum letzter geistiger Auseinandersetzungen? Welches Maß von Vertrauen zum Volk, welche unerschütterte Offenheit auch in den größten und schwersten Angelegenheiten der deutschen Bewegung!

Hier ringt der fruchtbarste Staatsgeist deutscher Geschichte um seine feste geistige Form. Wir sind reiflos glücklich, immer wieder zu erleben, wie die Paladine Adolf Hitler auf unerschütterlichem geistigen Grund und Boden aufstehen, wie sie auch gedanklich gepanzert sind und wie einheitlich letzten Endes alle diese großen Manifeste sind. Wir wissen es alle und haben es aus den Führerreden der Jahre her zur felsenfesten Ueberzeugung erhärtet: unsere geistige Kraft quillt, wie die politische auch, aus den unergründlich tiefen und ewigen Bezirken von Blut und Boden. Dieses deutsche Seelenum hatte der weltliche Geist gezeugt. Deutschland hatte verpielt, ein gedankenblaffer schematischer Weltbürgergeist wurde gezeugt. Im schlichten Bauernschädel steckte tausendmal mehr echte Weltanschauung, als im gerühmten und bewunderten Hirn eines Ordinarius für Staatsrecht.

Adolf Hitler war es, der neues deutsches Geistesland beschrift. Er wurde zum großen Erzieher Deutschlands, und ließ die Gesamtheit der Beherrschten hinter sich. Heute müssen sich die Beherrschten nach ihm einstellen. Der Vergleich ist nicht beschämend für einen christlichen Wertmann: wenn Könige des Geistes bauen, dann haben die Kärner zu tun. Adolf Hitler erkannte aus letzter Intuition, mit den Augen des Künstlers und Denkers geschärfter Schau die wahren unveräußerlichen Gesetze des uns eingeborenen Lebens, erkannte die fundamentalen Werte der nordischen Rasse und des deutschen Seelentums, das unter dem Flugsand westlicher Weltbürgererei erlitten wollte. Im Brennpunkt seiner Persönlichkeit zusammenstrahlend, steigerte er diese Werte in genialer Weise zum deutschen Heroismus und Idealismus. Seine Sendung kündigte sich vorerst an als Kampf um die Macht und die fanatische Predigt einer deutschen sittlichen Idee. Der schicksalgeleitete Führer rief sein Volk fort mit sich, gab ihm endlich das Gesetz seiner Freiheit zurück. Machte es endlich wieder auch schöpferisch frei in geistigen Dingen. Er proklamierte das Lebensrecht Deutschlands vor aller Welt. Die Quintessenz deutscher Geschichte ward gefunden: das Wunder der Volksgemeinschaft.

Nicht als Ergebnis eines solitanzwählenden Geschriebten und als theoretische Sache: nein, als glühendes Erlebnis einer gewaltig aufgerissenen und ums Letzte ringenden genialen Persönlichkeit! Der Gedanke war von ungekannter Schlichtheit und Monumentalität. Das war eine deutsche Idee voll Blut und Innenleben. Sie war von erkaunlich zugebender Kraft. Denn der Fanatiker, Hero und Prophet einer Weltanschauung meisterte mit eminenten Klugheit und Weltkunde, mit fählernden Nerven und unfehlbarer praktischer Vernunft die chaotisch durcheinander strudelnden Dinge. Adolf Hitler war das sichtbare Maß, mit dem das Idealbild des deutschen Menschen ermesen werden konnte.

Seine Mission muß wefensgemäß Anspruch erheben auf Weltbeachtung und Weltbewertung. Ein geistiger Weggang bereitet sich vor. Dr. Dietrich wollte der Herrrufer dazu sein. Ein Mann der Presse, des öffentlichen Staatsgewissens, der Kampfplätze alles Geistes mit der rauen Wirklichkeit, der Welt! Im besten, nationalsozialistischen Sinne. Dr. Dietrich stellt dieses neue Prinzip mit unüberwindlicher Folgerichtigkeit eines wahrhaft philosophischen Kopfes fest. Mit dem Politischen ist ja auf geistige, innerliche Weise zugleich ein Geistes- und Kulturelles gemeint. Der Führer wurde zur wefensgemäßen deutschen Kulturbewahrung reiner Prägnanz. Dr. Dietrich fordert ein Gebäude fester Lehre, das auch

### Ein Ruf zu den Waffen deutschen Geistes

Fortsetzung von Seite 1

empfindungen zur Erfahrung wird. Und daß ihm die Dinge gleichsam erst durch das Medium der Seele gebrochen werden müssen, ehe sie für den Menschen zur Erkenntnis werden, kann er sagen: „Die Welt ist meine Vorstellung“. Wie Kant so auf erkenntnistheoretischem Wege die Einsicht gewinnt, daß nur die „Einheit des Bewußtseins“ Erkenntnis möglich macht, diese aber zugleich auf Vorstellungen beschränkt, und das Absolute, das Ding an sich, als unserem Geiste unfassbar erklärt, erreicht beispielsweise Goethe von einer ganz anderen, mehr künstlerischen Einstellung aus eine ähnliche Synthese. „Willst du Unendlichen du dich finden, mußt unterscheiden und dann verbinden“. Er macht den Begriff des Lebens, als Ganzes gefühlt, als Totalität empfunden, zum Quellpunkt des Erkennens. Damit ist die Richtung auf eine Philosophie des Lebens eingeschlagen, auf deren weiterem Gebiet ja auch Schopenhauer und Nietzsche ihre unsterblichen Werke geschaffen haben. Allerdings vereinen sie alle, wenn auch auf höherer Stufe, dasjenige wieder zu jenem Urphänomen, von dessen Unergründlichkeit die Philosophie ausgegangen war.

### Die Krise der Philosophie unserer Zeit

Wenn wir damit den Standort des philosophischen Denkens der Gegenwart suchen, dann wird uns diese Aufgabe nicht unwesentlich erleichtert durch die Tatsache, daß vor wenigen Wochen die Philosophen der Welt zum 8. Internationalen Philosophen-Kongress in Prag vereinigt waren. Was sich auf diesem Kongress, an dem über 600 Philosophen aus 21 Ländern teilnahmen, vor aller Welt sichtbar entfaltete, das war nichts anderes als die Krise der Philosophie unserer Zeit, wie sie ja dem philosophischen Zeitgenossen längst kein Geheimnis mehr ist. Es würde für die Zielsetzung dieses Beitrages nur von geringem Wert sein, auf die geistigen Auseinandersetzungen des Prager Kongresses im einzelnen einzugehen; wir werden noch im Verlauf des Besprechens, einige Gedanken zu berühren. Das Gesamtergebnis dieser philosophischen Diskussion liegt jedenfalls in keinerlei gearteten positiven Lösungen, sondern umgekehrt gerade in dem Fehlen jeglicher großer und einheitlicher Perspektiven. Selbst die Verlagerung des Hauptthesemas auf das Gebiet der modernen Staatslehre durch die leidenschaftliche Erörterung des Problems „Die Krise der Demokratie“, vermochte diesen Eindruck nicht zu verwischen, sondern vertiefte ihn nur noch. Das Ergebnis findet vielleicht seinen besten Ausdruck in dem Schreiben, das der deutsche Philosoph Edmund Husserl an den Kongress richtete und in dem er darlegt, daß heute die Philosophie der drohenden Gefahr des Absterbens ausgesetzt sei. Skeptizismus, Unklarheitshorizonte, Uneinigkeit der philosophischen Disziplin seien Anzeichen dafür. Einige seien sich die wenigen noch

Aber noch unter einem anderen Aspekt gesehen, läßt sich ein Querschnitt durch das philosophische Denken ziehen. Der Mannigfaltigkeit der Erscheinungen, der Unendlichkeit des Seins gegenüber kann der menschliche Geist nur Zugang finden, wenn er sie in Form und Inhalt zerlegt. Wie einerseits der Gedanke, daß in allem Wesentlichen etwas beharrt, die formlose Substanz zur Totalität des Seins aufzuwachen läßt, so findet sich auch in der Geschichte der Philosophie allenthalben der Versuch, die inhaltslose Form, dasjenige, was in allem Beharrenden wechselt, zum obersten Prinzip des Weltganzen zu machen. Die „Seinsphilosophie“ hat in Spinozas „Substantia sive deus“ ihren entschiedensten Ausdruck gefunden. In Hegels „Selbstbewegung der Idee“ erreichte die Philosophie des Werdens in enger Verbindung mit den Entwicklungsgedanken ihren Höhepunkt.

Unter welcher Perspektive wir auch immer das philosophische Denken betrachten, wir erleben aus seiner Geschichte, daß die Gegensätzlichkeit der Weltinhalte auch alle Versuche des philosophischen Geistes umgreift, ihrer Herr zu werden. Das philosophische Streben nach letzter wissenschaftlicher Einheit, nach begrifflicher Vollendung des positiven Wissens zu einem geschlossenen Denkgebäude des Seins, ist bis heute

achten Philosophen nur in der Gefinnung. Die Frage nach dem Seienden müßte radikal neu gestaltet werden. Erst dann werde sich die Philosophie wieder zu gemeinsamen Schaffen zusammenschließen können.

Damit hat ein deutscher Philosoph vor dem internationalen Forum der Philosophen das ausgesprochen, worauf ganz allgemein das philosophische Bewußtsein unserer Zeit geradezu drängt: Die Frage nach dem Seienden muß radikal neu gestellt werden in einer Zeit, in der sich der Geist einer so fundamentalen Neugestaltung des sozialen Lebens in der Gegenwart gegenübersteht.

Wir leben heute im Schnittpunkt zweier Epochen, deren Wechsel und Übergang durch den Weltkrieg und die sozialistischen und nationalsozialistischen Revolutionen in seinem Gefolge ausgelöst wurden.

Es ist verwunderlich, ist es nicht ganz und gar natürlich, daß dieser Übergang, in dem das Alte stirbt und das Neue noch nicht fertig ist, seinen Niederschlag auch in einer geistigen Umwertung findet, in einer Krise des Geistes und des philosophischen Denkens, wie wir sie heute leben? Diese Krise würde für uns einen Skeptizismus nur dann rechtfertigen, wenn wir uns dem Niedergang des Bewesenen selbst verhaftet fühlen würden. Aber die Tatsache, daß heute überall in der Welt das Alte noch mit dem Neuen ringt, enthebt uns, in denen das Neue bereits Gestalt angenommen hat, nicht der Notwendigkeit, es als Bannerträger einer neuen Zeit auch geistig voranzutragen.

### Entthronung des individualistischen Denkens

Wenn wir das geistige Weltbild, so wie es die meisten Philosophen der Vergangenheit gesehen und erforscht haben, auf einen allen gemeinsamen Ausgangspunkt, auf einen allen gemeinsamen Kenner bringen, dann ist es der Individualismus gewesen, dem sie fast alle in ihrem Denken untertan waren. Der Mensch, das Maß aller Dinge. Der Mensch als Einheit von Geist und Materie, von Subjekt und Objekt, der Ausgangs- und Endpunkt einer Philosophie. Das Individuum, der einzelne war für die Philosophie aller Zeiten das Bezugszentrum aller Erkenntnis überhaupt. Das einzig Unbedingbare, der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht, soweit nicht eine bequemere Denkart es vorzog, auch in diesen peinlich zu tragenden Erdenreiß aufzulösen, im

Wetter eines alleinigen Prinzips. Der Individualismus war, um in der Terminologie Kants zu sprechen, die Kategorie des philosophischen Denkens überhaupt. Was ist selbstverständlich, als daß die Krise des Individualismus, die wir heute erleben, auch die Krise der — individualistischen — Philosophie sein muß! Und wie sich das Leben selbst neu orientiert, fort von der Vergottung des Individuums und hin zur Gemeinschaft, so muß es auch vom geistigen Leben im allgemeinen und von der Philosophie im besonderen erwartet werden, wenn sie zu neuem Leben erziehen soll. Das, meine Damen und Herren, ist keine billige Festsstellung, sondern ein Hinweis auf den grundlegenden Zusammenhang.

Das individualistische Denken geht vom Ein-

der Auffassungsmöglichkeit und Sonderhaltung des Auslandes eingehen wird. Eine straffere, ausgebautere Fassung unserer Weltanschauung. Sein Kölner Vortrag sprengt nicht nur den Rahmen einer großangelegten akademischen Vorlesung. Er ist eines der unverlierbaren Dokumente der Bewegung überhaupt. Bewundernswert ist die geistige Jucht dieser Ideen, die ebennmäßig deutsche Rede, die begriffliche Kristallisation, die lädenlose Beweisraft der Schlüsselformen, die souveräne Plastik seiner Leitideen. Deutsche und ausländische Gelehrtenwelt werden ein machtvolleres Echo auf diese lautere Stimme geben müssen. Aus Gründen einer Existenzpflicht schon, eines fernereren Existenzrechtes noch mehr. In die philosophische Systematik ist ein frischer Zug hineingekommen, der Schein eines verheißungsvollen Morgenrotts.

Wie gespensterhaft mutet demgegenüber der Philosophentag zu Prag mit seinen 600 Vertretern an, die sich charakteristischerweise mit dem Thema „Die Krise der Demokratie“ abquälten, ohne einen Hauch lebendigen Geistes in ihr dürres Geistesdarfenal hineinzubauen zu

im letzten Grunde unbefriedigt geblieben. Der Appell an das Unbeweisbare, die Metaphysik, ist stets ihr letztes Wort gewesen. Auch die sogenannte phänomenologische Philosophie, wie sie etwa Husserl lehrt, hat uns bisher nicht vom Gegenteil überzeugt.

So scheint die bläherige Geschichte der Philosophie selbst zu bezeugen, daß

die letzte absolute Wahrheit ein Ideal

ist, dem die Erkenntnis als fernes leuchtendes Licht zustrebt, ein Wegweiser aus dem Dunkel ins Helle, der zu unermüdetem wissenschaftlichen Fortschritt der Menschheit führt. Wir sind weit davon entfernt, etwa einem philosophischen Pessimismus das Wort zu reden. Denn Wert und Bedeutung, die diese philosophischen Systeme für die Entwicklung des menschlichen Geistes gehabt haben, bleiben von der zeitlichen Begrenztheit ihrer Erkenntnisse unberührt. Wie das Leben selbst, so befindet sich die wissenschaftliche Erkenntnis in stetem Fluß. Und wie das Wort Flutes „Das für eine Philosophie max wähle, hänge davon ab, was für ein Mensch man ist“ auch heute noch seinen Sinn hat, so wird auch das philosophische Denken einer Epoche immer das Spiegelbild ihres Zeitgeistes sein.

zelsbewußtsein als der einzig gegebenen Tatsache aus und stellt es souverän der Welt gegenüber. Mit dieser Souveränität des individualistischen Geistes gegenüber der Welt ist der Philosophie ein praktisch unbegrenztes Tumweld der metaphysischen Spekulation gegeben. Durch Philosophie zur Weltkenntnis zu kommen: ein befeuchtender Gedanke, der alle Zeit die besten Geister angezogen hat und anziehen wird. Aber alle individualistische Philosophie endet — wie uns die Geschichte zeigt — im Unbeweisbaren. Sie kann nicht erfassen, was das Ganze des Lebens kontext ist, nur dort wo der Individualismus dem Erkennen, Voraussetzungen und Grenzen zieht, kommt er zu praktischen, positiven Erkenntnissen. Für den Individualismus ist die Identität des Subjekts mit dem Objekt, wie sie in dem Selbstbewußtsein, in der Selbstkenntnis des Individuums zutage tritt, das *non-esse* — *non-esse* — *esse*. Diese nicht weiter herzulitende Einheit des Erkennenden mit dem Erkannten bleibt für den Individualismus das Wunder, der „Wirknoten“, wie auch ein Schopenhauer bezeichnen muß. Und Kants geniale individualistische Erkenntnistheorie, die die Welt der Erfahrungen auf Vorstellungen beschränkt, endet im Postulat der praktischen Vernunft im Sittengesetz der Gemeinschaft.

Die individualistische Philosophie also, die ausgezogen war, um zu letzter Weltkenntnis zu kommen, steht sich am Ende ihres Weges der Gemeinschaft gegenüber und findet ihre praktischen Erkenntnisse erst dort, wo das universalistische Denken anfängt. Damit sind wir an einem entscheidenden Punkt unserer Betrachtungen angelangt.

### Der Mensch — nicht Einzel-, sondern Gemeinschaftswesen

Dem individualistischen Denken liegt die als selbstverständlich hingegenommene Voraussetzung zugrunde, daß der Mensch ein Einzelwesen sei. Diese Voraussetzung — so fest sie auch in der allgemeinen Auffassung verwurzelt sein mag — ist falsch und beruht auf einem verhängnisvollen Denkfehler. Der Mensch tritt uns in der Welt entgegen nicht als Einzelwesen, sondern als Glied einer Gemeinschaft. Der Mensch ist in allen seinen Handlungen Kollektivwesen und kann überhaupt nur so gedacht werden. Der Mensch ist dadurch begrifflich bestimmt, daß er in Gemeinschaft mit anderen lebt; sein Leben verwirklicht sich nur in der Gemeinschaft. Gemeinschaft ist ein Begriff, dem

wahr, werthaft. Um einen Kultur und Weltfrieden geht es, der seine Wurzel, aus deutscher Erde genährt, zu einem Blätterdach wird wachsen lassen, der aus fremdem Land überblättert. In diesem Dom des Geistes haben alle Völk. Dr. Dietrich läßt uns in packender Form die grandiose Erklärung erleben, in die eine Welt von Gegenwärtigkeiten und Nigherhandnissen geraten ist durch die geniale Kraft einer Führeridee. Die Idee einer geschichtlich führenden Persönlichkeit aber bedingt das Schicksal des eigenen Volkes nicht nur, nein, auch das ganze Weltgeschehen. So liefern wir der Menschheit die geistigen Waffen des Fortschritts, des Fortschreitens in den Gütern der Bestimmung und jenes Friedens, den man uns bis jetzt nur zögernd glauben will. Möge das Weltgesamtwesen von Rän und Erbitten in seiner ganzen Ehrlichkeit und Geschlossenheit, wissenschaftlichen Schwere und ethischen Willigkeit gefährdet von den geistigen Fährten aufgefahrt und beherzigt werden. Die Rudolf Heß die Weltträger aller Völker rief, so leht Dr. Dietrich die schaffenden Völker drücken in der großen, erregten Welt!

Hanns Schmiedel

Die ga  
ist die  
der W  
nicht i  
Die  
der W  
sonder  
Der M  
objekt  
objekt  
Glieb  
wirkli  
Die  
Geistes  
Iosoph  
legung  
herbor  
deutsch  
wicklung  
bleiben  
fischen  
fen, an  
bildes  
man in  
Ich m  
unber  
werde,  
den S  
oder d  
falsim  
Die  
Die  
hen u  
philo  
Aufbau  
sind i  
Philoso  
nen Z  
schaft  
senfah  
licher  
Schärfe  
daß die  
Lehre  
hat er  
geschä  
oder n  
wissen,  
genügli  
ter: „A  
Einz  
Wif  
den.  
in Phi  
allein  
Iosophi  
herzule  
schäfter  
liche un  
Und  
wähnu  
gangen  
Münd  
Paul  
pflicht,  
Jahren  
bunden  
zubrin  
der p  
des  
räum  
dem r  
seine j  
an der  
1928  
nische  
nation  
geseher  
oder  
unferer  
müß  
Darf  
so sag  
das R  
alles  
meinf  
Denfer  
bestimm  
Nicht  
sicht  
Wesen  
Erfaßt  
tutti  
Erken  
nung  
bestimm  
Ziel i  
Gati  
Entbe  
Kran  
leant  
Burge  
dender  
zuwei  
Erzie  
und  
hierzu  
hat ei  
es un  
bare  
daß



Die ganze Geschichte der Menschheit untersteht, ist die Form, in der das menschliche Leben von der Wiege bis zur Bahre verläuft, ohne die es nicht denkbar wäre.

Die tatsächlichen Geschehnisse, die wir in der Welt finden, sind nicht einzelne Menschen, sondern Rassen, Völker, Nationen. Der Mensch als Individuum mag Forschungsobjekt der Naturwissenschaften sein, Erkenntnisobjekt der Geisteswissenschaften ist er nur als Glied einer Gemeinschaft, in der sein Leben wirklich wird und praktisch verläuft.

### Nicht „Gesellschaft“, sondern Gemeinschaft

Dieser fundamentalen Tatsache werden die Geisteswissenschaften und insbesondere die Philosophie in ihrer erkenntnistheoretischen Grundlegung Rechnung tragen müssen, wenn sie ihre hervorragende Stellung im Geistesleben der deutschen Nation behaupten und mit ihrer Entwicklung in lebendiger fruchtbarer Verbindung bleiben wollen. An die Stelle des individualistischen Denkens muß das universalistische Denken, an die Stelle des mechanischen Weltbildes das universalistische — oder wenn man will, das organische — Weltbild treten. Ich möchte vorweg betonen, daß der Begriff universalistisch, den ich im weiteren verwenden werde, nicht identisch ist mit dem nichtstigmatischen Sammelbegriff der menschlichen Gesellschaft oder der Menschheit, sondern daß der Universalismus den begrifflichen Gegensatz zum In-

dividualismus darstellt, ein Begriff, der nicht in der „Gesellschaft“, sondern in der Gemeinschaft Wirklichkeit wird.

Daß das individualistische Denken den Begriff des Universalistischen für seine eigenen Zwecke mißbraucht hat, wird mich nicht hindern, ihn seiner wirklichen Bedeutung zurückzugeben. Wir werden später sehen, wie sich einer solchen neuen Grundlegung des Denkens, das auf dem Gemeinschaftsbewußtsein als einer letzten Endes biologisch bedingten Tatsache gegründet ist, das gewaltige weltanschauliche und revolutionäre Geschehen unserer Tage sinnvoll einordnet.

Nun ist das wissenschaftliche Bewußtsein, wie sehr der einzelne einer Gesamtheit verbunden ist, an sich keine neue Entdeckung, die ich etwa für mich in Anspruch nehme. Die soziale bzw. gesellschaftliche Betrachtungsweise ist seit langem eines der wesentlichen, aber auch umstrittensten Probleme in vielen unserer Einzelwissenschaften. In der universalistischen Staatsauffassung, wie sie Othmar Spann lehrt, in der Rechtswissenschaft, in der Nationalökonomie, in der Sozialpsychologie usw. hat sie seit Jahrzehnten Niederschlag gefunden. In der Soziologie, die schon Comtes begründete, hat die wachsende Bedeutung das steigende wissenschaftliche Interesse an den Problemen der Gesellschaft sich bekanntlich zu einer besonderen Wissenschaft verbildet. Wie sehr dieses Problem und das intuitive Bewußtsein seiner Bedeutung die Geister seit langem beschäftigt, ersieht man aus dem jahrzehntelangen

wissenschaftlichen Streit um die Objektbestimmung der Soziologie als eigener Wissenschaft. Die eine Richtung proklamierte alle Wissenschaften vom menschlichen Handeln nur als Teile einer allumfassenden Gesellschaftswissenschaft; alles, was nicht Naturwissenschaft sei, sollte in dieser neuen Wissenschaft „Soziologie“ unterzucht werden. Andere wiederum begrenzten das Wissensgebiet der Soziologie auf die Formen der menschlichen Gesellschaft, während die übrigen der Soziologie überhaupt das Recht absprachen, eine Wissenschaft zu sein, und sie nur als Methode sozialwissenschaftlicher Forschung gelten lassen wollten.

Wir sehen: Von der Wissenschaft ist das Problem seit langem erkannt und empfunden, seine Lösung vereinzelt und fragmentarisch versucht, niemals aber umfassend und radikal für das erkenntnistheoretische Denken vollzogen worden. Den fundamentalen Unterschied zwischen Gemeinschaft und Gesellschaft hat zwar Tönnies für die Wissenschaft klargestellt, Dulten hat ihn idealistisch unterbaut, ohne aber daß die Wissenschaft die Vertiefung des Gesellschaftsbegriffes für ihre grundlegende Arbeit erkannt hätte. Hier ist die nationalsozialistische Weltanschauung berufen, den wissenschaftlichen Durchbruch zu vollziehen und das universalistische gemeinschaftsbewußte Denken endlich auf den Thron wahrer Erkenntnis in den Geisteswissenschaften zu erheben, auf den es einen Anspruch hat.

Geist. Seine Forderung nach staatlicher Organisation der Arbeit, damit ein jeder von seiner Arbeit leben könne, wie er sie im „Geschlossenen Handelstaat“ fordert, ist praktischer Nationalsozialismus im besten Sinne.

### Gemeinschaftsdenken als Grundlage der Einzelwissenschaften

Das alles ist nicht Individualismus, nicht Liberalismus, sondern universalistisches, organisches, der nationalsozialistischen Weltanschauung gemähes Denken, wie es Alfred Rosenberg in seinen Arbeiten auf so vielen Gebieten der Kunst und Wissenschaft uns anschaulich gemacht hat. Nur in dieser allgemeinen Absehbildung der Erkenntnistheorie vom Individualismus zum Universalismus kann sich die Revolutionierung der Geister auch auf wissenschaftlichem Gebiet vollziehen. Denn der philosophische Geist einer Epoche ist letzten Endes auch immer bestimmend für die Struktur und den Systembau der einzelnen Forschungsgebiete.

Von dieser neuen Grundlegung des Denkens unter dem Aspekt der Gemeinschaft können wir im Zeitalter der nationalen und sozialen Revolution die Welt des Geistes erschließen und sinnvoll gliedern. „Es gibt keine Weltgeschichte im eigentlichen Sinne, sondern nur die Geschichte verschiedener Rassen und Völker“ sagt Rosenberg für die Geschichtswissenschaft. Die Rassenlehre und Rassenforschung wird folgerichtig eines der bedeutendsten Forschungsgebiete der wissenschaftlichen Welt sein müssen. Die universalistische Staatsauffassung findet ihren Niederschlag in der Lehre von der Volksgemeinschaft als Lebensgrundlage des Staates. Von der Gemeinschaft, nicht vom Individuum leitet auch die Rechtswissenschaft ihre Prinzipien und Grundzüge ab. Die Wirtschaftswissenschaft hat nicht den einzelnen, sondern die soziale Gemeinschaft zum Ausgangspunkt. Die Philosophie hat die Aufgabe, die Jugend zum Gemeinschaftsbewußtsein, zum Gemeinschaftsdenken zu erziehen usw. Alle diese Wissensgebiete gewinnen somit ihre Einheit aus einer Wurzel, aus jener Wurzel, die dem nationalsozialistischen Denken zur Grundlage liegt und ihr Weltbild bestimmt: aus der Gemeinschaft, der einzig realen Sphäre des menschlichen Lebens, auf dieser Erde.

Eine solche neue Grundlegung der Philosophie bleibt nun etwa feinedwegs beschränkt auf die Grenzen des spezifisch national bedingten Denkens, wenn es auch von ihm seinen Ausgangspunkt nimmt. Es ist ein allgemeines, erkenntnistheoretisches Prinzip, das für alle Gemeinschaften Geltung hat und auf alle Nationen Anwendung findet, auch wenn ihre politische Entwicklung für ein solches Gemeinschaftsdenken heute noch nicht reif ist. Denn nicht nur das Leben der Völker, sondern auch das menschliche Bewußtseinvermögen ist fortwährender Entwicklung unterworfen. Die deutsche Nation ist weit genug, um diesen grundlegenden Schritt in der Spätere wissenschaftlicher Erkenntnis tun zu können. Entscheidend ist allein, daß die neu gewonnene Erkenntnis, deren Anerkennung einem anders gearteten Denken noch heute unmöglich erscheint, richtig ist. Ich glaube, für diese Richtigkeit einige Unterlagen gegeben zu haben.

## Die wissenschaftlichen Grundlagen des Universalismus

Die wissenschaftlichen Grundlagen einer solchen universalistischen Fundamentierung des philosophischen Denkens, auf der sich ein neuer Aufbau im Geiste unserer Zeit vollziehen kann, sind längst vorhanden. Ich nenne hier den Philosophen Johannes Rehmke, der in seinen Werken „Philosophie als Grundwissenschaft“ und „Grundlegung der Ethik als Wissenschaft“ in zwingender, streng wissenschaftlicher Beweisführung, aber auch in aller Schärfe der irdigen Meinung entgegentritt, daß der Mensch ein Einzelwesen sei. In seiner Lehre von den Lebensregeln der Gemeinschaft hat er wertvolles Rüstzeug für den Ausbau einer universalistisch orientierten Philosophie geschaffen. „Jeder Mensch ist zwar Einzelwesen, aber nicht Einzelwesen“, sagt Rehmke. „Wir wissen, daß in der Welt ausnahmslos das eigentlich — Wirkende Allgemeines ist, und weiter: „An die Wurzel des Lebens, das Einzelwesen Mensch, muß in der Wissenschaft die Art angelegt werden.“ „Es muß das Kränzen und Dichten in Philosophie ein Ende nehmen. Einzig und allein die Tatsache haben auch in der Philosophie das Wort.“ Eine solche nicht weiter herzukommende Tatsache sind aber die Gemeinschaften, die Völker, die Nationen als geschichtliche und materielle Wirklichkeiten.

Und noch eines Denkens möchte ich hier Erwähnung tun, der leider zu früh von uns gegangen ist, des vor wenigen Monaten in München verstorbenen jungen Philosophen Paul Krahnhalz. Es ist mir eine Ehrenpflicht, ihn, der uns Nationalsozialisten in den Jahren seines Schaffens so unmittelbar verbunden war, der breiteren Öffentlichkeit nahebringen und seinem Wert einen Platz in der philosophischen Grundlegung des Nationalsozialismus einzuräumen. Krahnhalz ist insbesondere auch dem rheinischen Geistesleben verbunden durch seine jahrelange journalistische Berufstätigkeit an der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“. Sein 1928 in München erschienenes Werk „Das organische Weltbild“ möchte ich als den ersten vom nationalsozialistischen Standpunkt aus richtig gesehenen Versuch bezeichnen, die organische oder universalistische Weltanschauung als die unserer deutschen Lebensart im Inneren gemähe wissenschaftlich zu verdeutlichen und zur Darstellung zu bringen. Das „Individuum“, so sagt auch Krahnhalz, „hat als solches weder das Recht noch die Pflicht, zu existieren, da sich alles Recht und alle Pflicht erst aus der Gemeinschaft ableiten.“ Er fordert das organische Denken als Ausdruck der erwachenden Wiederbesinnung der deutschen Seele auf sich selbst. Nicht in der rationalen Einstellung zur Welt sieht er den innersten Kern des deutschen Wesens, sondern gerade in ihrer irrationalen Erfassung, im Erleben, Instinkt und Intuition werden hier zu tätigen Kräften der Erkenntnis. „Die philosophische Wiederbesinnung der deutschen Gegenwart ist die Wiederbesinnung auf unsere feilische Totalität. Ihr Ziel ist die Herrschaft der völlig ausgeprägten Gattungseele“, das, was Rosenberg die Entdeckung der Rassenseele nennt. Wie Krahnhalz der Schöpferkraft des deutschen Seelentums, der deutschen Volksseele, die die Wurzel der deutschen Kultur ist, den entscheidenden Platz unter den deutschen Geistesmächten zuweist, so fordert er die

nerationen deutscher Geschlechter untereinander und mit dem Heimatboden zutiefst erfüllen lassen. Andererseits kann das Arbeitsbewußtsein, das in der allmählichen Anhäufung erblicher Eigenschaften erworben wird, nur bewahrt bleiben, wenn die Rassegrundlage der völkischen Eigenart, wenn ihre biologische Wurzel lebenskräftig bleibt. Krahnhalz unternimmt den in der Idee großartigen Versuch zu einer nationalen Organisation des Wissens, damit auch das Wissen mit dem Leben organisch verbunden wird und in den Prozeß des Lebens eintritt. Er stellt die Frage: „Wie müssen wir das Wissen organisieren, damit die Erhaltung und Förderung des Volksganges in materieller und ideeller Hinsicht ent-

spricht, damit die Entfaltung aller seiner Anlagen zum Höchsten ihm den größtmöglichen Dienst erweisen kann?“

Meine Damen und Herren, Sie erleben aus diesen wenigen Hinweisen, wie hier ein junger deutscher Philosoph, den die Universität Rarburg noch wenige Wochen vor seinem Tode zum Doktor h.c. machte, den Wesensgehalt der nationalsozialistischen Weltanschauung wissenschaftlich-philosophisch erfaßt und zur Grundlage eines universalistisch-organischen Weltbildes gefaltet, das dem Geist unserer Zeit gerecht wird. Es ist kein vollendetes System und wollte es auch nicht sein, aber ist ein Anfang und zeigt

### Die Aufgabe, an der wir bauen müssen.

Ein solcher organischer Gedankenbau zu einem nationalsozialistischen Weltbild knüpft an an die Geisteshaltung der besten Philosophen deutscher Junges, deren deutsches Seelentum das rationale und individualistische Denken nicht zu ersticken vermochte.

Hier, in Köln a. Rh., lehrte um 1300 der Dominikanerprior Meister Eckehard, den wir als Philosophen den Endbeter der deutschen Seele nennen, von der Unmöglichkeit des deutschen Gemütes, von der „Wurzeste der Seele“ und von dem „Willen, der alle Dinge

vermag“. Rans Bittengesetz: „Handele so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten kann“, ist die geradezu klassische Formulierung nationalsozialistischer Ethik. Fichte ist als Philosoph zugleich Prediger und Prophet der Nation. Er verlangt, daß die wissenschaftliche Lehre nicht dem Buchstaben nach, sondern durch den Geist zu verstehen ist, daß sie den ganzen Menschen erfassen soll. Sein Grundsatz: „Ich mag nicht bloß denken, ich will handeln“, ist Geist vom nationalsozialistischen

## Aufgaben der deutschen Geisteswelt

Hier erwachen der deutschen Geisteswelt neue, große Aufgaben, nicht nur nach innen, sondern auch nach außen, der Welt gegenüber. Man sollte meinen, daß gerade der Liberalismus dogmatisch erlärtem Denken fernstehen sollte und seinen eigenen Grundrissen wenigstens das freie Raum geben würde, wo in der Spätere des Geistes neues Leben zu bilden beginnt.

Die sogenannten unsterblichen Ideen des Liberalismus sind die Ideen, an denen die Völker sterben.

In der Volkserhebung der Nationen, die wir heute bereits in Deutschland und Italien zum Durchbruch kommen sehen, fängt sich hingegen jener große strukturelle Umstichungsprozeß innerhalb der Völker an, der nicht nur berufen ist, ihre inneren Kräfte zur Wohlfahrt aller zu entsalten, sondern auch die Ordnung

der Nationen untereinander durch eine natürliche Abgrenzung ihrer Lebensbedürfnisse und Interessen zu gewährleisten. Dieser Entwicklung, in Richtung auf eine dynamische Ordnung der Nationen an Stelle des mechanischen Neben- und Gegeneinander entspricht die Wendung vom Individualismus zum Universalismus, dem die Zukunft gebührt.

### Der Faschismus und wie

Schon heute ist diese Wendung mehr als ein europäisches Geistesproblem, das von Deutschland und Italien aus zur übrigen Welt vortragen wird. Der italienische Faschismus ist der nationalsozialistischen Geisteshaltung verwandt. Das erste Programm der faschistischen Partei wird durch folgenden Grundsatz eingeleitet: „Die Nation ist nicht die einfache Summe

der lebenden Individuen, sondern ein Organismus, der die unendliche Reihe der Generationen umfaßt und in dem die einzelnen nichts als vergängliche Elemente sind. Sie ist die höchste Synthese aller materiellen und immateriellen Güter.“ Und im ersten Kapitel der Carta del Lavoro heißt es: „Die italienische Nation ist ein Organismus, dessen Zweck, Dasein, Mittel denen der einzelnen oder Verbände in Macht wie in Dauer überlegen sind.“ Hier stellt sich der Faschismus grundsätzlich in Gegensatz zum Individualismus, aber die faschistische Staatslehre, wie sie etwa Guido Bortolotto in seinem Werk „Faschismus und Nation“ niedergelegt hat, dringt zur Tiefe einer geistig umfassenden universalistischen Idee nicht durch. Sie verwirft den Individualismus, ohne sich jedoch das universalistische Prinzip zu eigen zu machen, sondern sucht zwischen beiden ein drittes zu errichten, das spezifisch faschistischen und ausschließlich faschistischen Charakter tragen soll, das korporative Prinzip, den Korporatismus. „Der Unterschied ist für uns“, sagte Bortolotto, „daß beim Individualismus der einzelne über das Ganze, beim Universalismus das Ganze über den einzelnen herrscht. Dazwischen aber steht der Korporatismus, bei dem das Individuum und das Ganze in Harmonie miteinander existieren.“ Hier in der faschistischen Staatslehre der italienischen Wissenschaft also sehen wir den immerhin interessanten Versuch, zwar die Gemeinschaft zu bejahen, aber das Individuum vor dem Aufgehen in der Gemeinschaft zu retten. Und wenn dieser Versuch auch mit dem Bestreben Hand in Hand geht, gewisse Konsequenzen im Grundsätzlichen zu begründen und wissenschaftlich zu legitimieren, so erscheint es doch notwendig, sich mit ihm auseinanderzusetzen.

### Die Freiheit in der Gemeinschaft

Es ist das Problem, wie individualistische Freiheit im Rahmen der universalistischen Gebundenheit



Die neue Universität in Köln, in deren Aula der Reichspräsident Dr. Otto Dietrich seine geistespolitische Rede über die philosophischen Grundlagen des Nationalsozialismus hielt



möglich ist, das uns hier entgegentritt. Und auch auf diese entscheidende Frage kann der Nationalsozialismus eine unangreifbare Antwort geben. Ich will versuchen, diese Antwort zu formulieren.

Das universalistische Denken setzt die Gemeinschaft als oberstes Prinzip, ebenso wie der Nationalsozialismus nicht das „Individuum“ oder die „Menschheit“, sondern das Volk als einzig reale organisch gewachsene Ganzheit betrachtet. Da das Individuum nur durch die Gemeinschaft existiert, kann es keine persönliche Freiheit auch nur durch die Gemeinschaft und aus ihr ableiten. Die nationalsozialistische Weltanschauung erkennt in Uebereinstimmung damit nicht nur die Freiheit der Persönlichkeit an, sondern fordert sie sogar: Fordert sie um der Gemeinschaft willen, das heißt im Interesse der Gemeinschaft und ihrer immer vollkommeneren Gestaltung. Die gesetzmäßigen Kräfte und schöpferischen Werte der Persönlichkeit innerhalb der Gemeinschaft zur Entfaltung und für die Gemeinschaft zur Geltung zu bringen, ist geradezu das bestimmende Wesensmerkmal der nationalsozialistischen Idee. Die sogenannte individuelle Freiheit ist nicht etwas, was dem Menschen etwa von Natur aus gegeben wäre. Von Natur aus ist ihm das Gemeinschaftsbewußtsein gegeben, das Pflichtbewußtsein für die Gemeinschaft, in der er geboren ist. Der individualistische Freiheitsbegriff aber will Befreiung des einzelnen von dieser Pflicht gegenüber der Gemeinschaft. Das Spracherlebnis bezeichnet einen solchen, sich seiner Gemeinschaftspflichten entziehenden Menschen daher auch als „Individuum“. Jeder Mensch ist zwar Einzelnes, aber nicht Einzelwesen, sagt Nietzsche. Und wie schon hinzu, als Einzeliges ist er Persönlichkeit, als „nicht Einzelwesen“ ist er Volksgenosse.

Wir sehen also, daß die natürliche Freiheit die Freiheit der Persönlichkeit ist, das heißt das für die Gemeinschaft schöpferischen Menschen. Diesen einzig wahren Freiheitsbegriff lehrte schon Aristoteles, der die Freiheit nur dem schöpferischen Menschen zuerkannte. Schöpferisch aber kann man nur sein für eine Gemeinschaft. Schöpferisch kann nur der sein, der sich seiner Pflichten gegenüber der Gemeinschaft bewußt ist und ihnen gemäß handelt. Und deshalb setzt der Begriff der Freiheit Bindung an die Gemeinschaft voraus. Wer dieses Gemeinschaftsgefühl besitzt und seine sittlichen Bindungen anerkennt, der ist frei und fühlt sich frei, denn sein freies Handeln kann niemals gegen die Regeln der Gemeinschaft gerichtet sein, sondern verläuft in Harmonie mit ihr. Diese Harmonie des eigenen persönlichen Willens mit den Pflichten gegenüber der Gemeinschaft aber kann man nicht durch ein konstruktives, korporatives System gewaltsam und künstlich herstellen, wie es im italienischen Korporatismus geschieht, sondern diese Harmonie wird sich aus der Tatsache der Gemeinschaft a priori ergeben, wenn das Gemeinschaftsbewußtsein in ihr gepflegt und wachgehalten wird. Wer dies Verantwortungsgefühl gegenüber der Gemeinschaft dagegen nicht besitzt und seine sittlichen Bindungen nicht anerkennt, der stellt sich außerhalb der Gemeinschaft. Was er individuelle Freiheit nennt, ist nicht Freiheit, sondern Zügellosigkeit.

Wir stehen der Epoche des individualistischen Denkens, von der uns die nationalsozialistische Weltanschauung befreit hat, noch zu nahe, oder der einzelne ist in seinem bisherigen Denken noch zu sehr in ihr befangen, um von der inneren Notwendigkeit des universalistischen Denkens bereits völlig ergriffen und durchdrungen zu sein. Der geistig revolutionäre Wechsel und Übergang bringt Spannungen mit sich, in denen der noch dem Individualismus verhaftete vielleicht manchmal seine geistige Freiheit bedrängt sehen man. Aber in dem Maße, in dem das Gemeinschaftsgefühl durch die Erziehung zum nationalsozialistischen Denken wieder zur natürlichsten Selbstverständlichkeit werden wird — und in der jungen Generation ist das bereits heute der Fall — werden die problematischen Naturen von heute der Sorge entbunden, einer Freiheit des Individuums nachzujammern, die ein kaum noch vorstellbarer Drahtseil war und im universalistischen Weltbild des Nationalsozialismus durch die wahre Freiheit der Persönlichkeit ersetzt und gegenstandslos geworden ist.

Wir sehen also, daß der Nationalsozialismus der persönlichen Freiheit innerhalb der Gemeinschaft Raum und freie Wirkungsmöglichkeit gewährt kann, weil er diese Freiheit teleologisch durch die Gemeinschaft selbst, also durch sein eigenes Prinzip, als notwendig begründet — während der Korporatismus der faschistischen Staatsauffassung die individualistische Freiheit nur dadurch gewinnen kann, daß er sie nach Bedarf wieder vom Individuum entlehnt, von dessen Ueberwindung er ausgegangen war. Hier zeigt der Nationalsozialismus größere Konsequenz und weitaus tiefere Tiefenwirkung als die faschistische, wie ja überhaupt in der weltanschaulichen Durchdringung und Erfassung der Nationalsozialismus, der aus tiefstem seelischen Erleben schöpft, viel weiter greift, als der italienische Faschismus.

Die Freiheit der Wissenschaft

Von dem so gewonnenen Standpunkt aus läßt sich auch der Streit um die Freiheit der Wissenschaft und die Freiheit der

Lehre, die mancher im nationalsozialistischen Staat nicht gewährt sein will. Der nationalsozialistische Staat gibt und garantiert diese Freiheit der Wissenschaft grundsätzlich, wenn sie ihrerseits auch nur die primitivsten Voraussetzungen erfüllt, die von jedem Staatsbürger verlangt werden, das heißt, wenn sie sich in den Grenzen bewegt, die die Natur uns durch das Leben in der Gemeinschaft gesetzt hat. Wir haben gesehen, daß universalistisch orientiertes, gemeinschaftsbewusstes Denken die Grundkategorie aller wissenschaftlichen Forschung ist, soweit sie nicht als rein naturwissenschaftliche Forschung auf die Materie gerichtet ist, und in einer anderen, die Seele nicht berührenden Ebene liegt. Wer dieses gemeinschaftsbewusste Denken bejaht, wird auch nur in seinem Rahmen lehren können, und zwar völlig unbehindert und frei lehren können. Wer es dagegen verneint, ist von vornherein gefügig auf einem toten

Gefesse, und der nationalsozialistische Staat erwirkt der Menschheit einen Dienst, wenn er ihm seine Lehrtätigkeit nicht zur Verfügung stellt. Eine solche von vornherein falsch orientierte Lehre schaltet sich selbst aus aus dem Geistesleben der Nation, da sie nicht mehr Wissenschaft ist, sondern Irrtum.

Ich möchte dafür als Beispiel aus vergangenen Zeiten die marxistische Lehre, die sogenannten wissenschaftlichen Sozialismus anführen, der auf der materialistischen Geschichtsauffassung und auf einer wissenschaftlich unmöglichen mechanisierten Wortlehre, also auf kapitalen wissenschaftlichen Zerrümpeln aufgebaut war. Daß diese Lehre, dieser wissenschaftliche Irrtum, der das ganze Volk zu Grunde richtet, jahrzehntelang an deutschen Hochschulen gelehrt werden konnte, nur um der Förderung nach einer falsch verstandenen individualistischen Lehrtätigkeit gerecht zu werden, die die Wissenschaft ohne Einschränkung als Selbstzweck er-

Der Geist echter philosophischer Gesinnung in der nationalsozialistischen Weltanschauung

Von dieser universalistischen oder organischen Grundlegung des Denkens muß daher auch jene neue philosophische Gesinnung ausgehen, die sich zu den höchsten Höhen des Geistes erheben kann, ohne Gefahr zu laufen, die tiefe Verbundenheit mit dem Leben und seinen praktischen Inhalten zu verlieren. In dieser Epoche des praktischen Lebens hat die nationalsozialistische Weltanschauung, so wie sie uns unser Führer lehrt, in einzigartiger Weise den Beweis ihrer Richtigkeit und gestaltenden Kraft erbracht.

Aus dem schöpferischen Genius eines einzelnen, eines Unbekannten, ist diese Weltanschauung erwachsen, in Millionen deutscher Herzen ging ihre Saat auf, wurde die Volkserhebung der deutschen Nation Wirklichkeit. Ich möchte hier die Worte wiederholen, die ich in meinem Buch „Mit Hitler in die Nacht“ schrieb:

Wenn es Wunder gäbe im Leben der Völker, dann könnte das deutsche Volk mit Recht die glückhafte Wende seines Schicksals als übernatürliches Fügung für sich in Anspruch nehmen. Das Dritte Reich ist Wirklichkeit geworden. Es steht in seinen Fundamenten. Ruhend auf den unvergänglichen Werten der nordischen Rasse und in der Tiefe der deutschen Seele. Gefeigt in die naturgewachsenen Wurzeln deutscher Art und deutschen Wesens, gemauert und gestaltet von den lebendigen Kräften der Persönlichkeit, die unser Volk als Inkarnation seines eigenen Willens und Geistes geboren und hervorgebracht hat. Und wenn sie fragen, wie war dieses Wunder möglich, dann möchte ich antworten: Weil die nationalsozialistische Weltanschauung eine jener großen Wirklichkeitsnahen und einfachen Ideen ist, die Geschichte machen, weil sie die Gesetze des Lebens selbst wieder in das Bewußtsein der Völker zurückzuführen und damit ihre Kräfte auf natürlichem Wege zur Entfaltung bringen! Aus solchen Grunderkenntnissen hat der Führer geschöpft, hat seine mitreißende Willenskraft in 14jährigem unendlich schwerem Ringen das Gemeinschaftsbewußtsein im Volke wieder zum Durchbruch gebracht. Und damit hat er ein Wunder am deutschen Volke vollbracht.

Deshalb kann auch die Nacht seiner Persönlichkeit, seiner einzigartigen lebendigen Beziehung zum Volk, nur so begriffen werden, daß das deutsche Volk sich selbst in der Persönlichkeit des Führers wiederfindet, daß es tatsächlich sein eigensten Willen in ihm verkörpert sieht. Es empfindet dankbar, daß kein

schöpferischer Geist ihm wieder ein weitreichendes Blickfeld mit weltanschaulicher Tiefenwirkung gegeben hat, so wie es deutschem Denken und Fühlen entspricht. In der nationalsozialistischen Weltanschauung hat die deutsche Seele den Weg zu sich selbst zurückgefunden. In der Persönlichkeit des Führers aber verbindet sich das weltanschauliche und künstlerische Element dieses deutschen Wesens zur vollendeten Einheit, zu dem, was wir das Mysterium des Schöpferischen nennen.

Wenn die neuere Philosophie sagt, daß die intuitive Wesensschau die unmittelbare Anschauung des Gesetzmäßigen ist, dann findet diese Eigenschaft in der Persönlichkeit Adolf Hitlers ihre stärkste Ausprägung. Ein solches Urteil kann ich, der ich das Glück habe, tagtäglich dem Führer bei seiner Arbeit und seinem Schaffen nahe zu sein, mir wohl erlauben. Der Führer besitzt nicht nur die unendlich wertvolle Fähigkeit, das Wesentliche in den Dingen zu sehen, sondern auch in hohem Maße den Instinkt und die Intuition zu fähigem, zeitlich richtigem Handeln. Hier in unserem Führer hat jene herrliche Wort Platos lebendige Gestalt gewonnen: Von den Göttern ein Geschenk an das Geschlecht der Menschen, so schade ich die Gabe, in Vielen das Einzige zu schauen.

So sehen wir in der nationalsozialistischen Weltanschauung jenen wahrhaft philosophischen

Geist lebendig, der nicht nur denkt um des Denkens willen, sondern auch seinen Erkenntnissen gemäß handelt und nach ihnen das Leben gestaltet. Ich glaube, daß gerade in dieser Befähigung einer Weltanschauung, das praktische Leben zu meistern und zu formen, letzten Endes auch der Bräutigam ihrer zeitlosen Gültigkeit und Wahrheit liegt. Und diese Befähigung zu praktischer Lebensgestaltung hat die nationalsozialistische Weltanschauung wie kaum jemals eine andere unter Beweis gestellt. Und wenn am Ende der bisherigen philosophischen Systeme eine Philosophie des Lebens Raum gewonnen hat, die in der Erkenntnis liegt, daß das Leben verstanden werden kann, dann finden wir auch hier die tiefe Verbundenheit echter philosophischer Gesinnung mit dem Geist des Nationalsozialismus. Goethes Wort „Was fruchtbar ist, allein ich wahr“ gewinnt aus dem Blickfeld der nationalsozialistischen Weltanschauung einen Sinn, der bis in die tiefsten Schichten deutschen Geistes und nationalsozialistischen Denkens, in ihren gemeinsamen Wurzeln bis herunterreicht. Auf diesem einheitlichen und geschlossenen Fundament, das ich im Verlauf meiner Ausführungen erkenntnistheoretisch zu umreißen versucht habe, kann sich ein nationalsozialistisches Weltbild erheben, das nicht nur den geistigen Bedürfnissen, sondern auch der Größe unserer Epoche entspricht.

Religion und Philosophie

Der Nationalsozialismus neigt nicht zu abstraktem, trockenem Denken. Seine volksverbundene Weltanschauung wird die Wissenschaft wieder dem flutenden Leben und die unendliche Fülle seines Lebens wieder der Wissenschaft erschließen. Und dieses Leben ist für die nationalsozialistische Weltanschauung eine Erkenntnisquelle, die sich auch gegenüber der religiösen Frage klar und entschieden abgrenzt. Diese Tatsache merkte man sich manchmal nicht überall bewußt ist, möchte ich gerade hier im Rheinland einmal besonders betonen. Der Nationalsozialismus steht seinem ganzen Wesen nach der religiösen Fragestellung fern; er gewährt den Kirchen Raum zu freier religiöser Betätigung, ohne sich selbst auf dieses Gebiet zu begeben. Wie er die konfessionellen Einflüsse aus dem politischen Leben entfernt hat und mit

Entschiedenheit auch in Zukunft fernhalten will, so verwehrt er auch der Politik die Einmischung in die religiöse Frage.

Der gegen diesen Grundlag vertritt, vertritt gegen die Grundzüge des Nationalsozialismus.

So haben wir es nach dem Willen des Führers in den Jahren des Kampfes um die Macht gehalten und so wollen wir es auch jetzt und in Zukunft halten. Und deshalb erweist es auch ganz besonderes Interesse, daß am vergangenen Philosophen-Kongress der Münchener Sulzinger-Präsident in seinem stark beachteten Vortrag über das Verhältnis von Religion und Philosophie den gleichen Trennungsschnitt zieht. Er beantwortet die Frage dahin, daß die Religion einzig auf Gott zielt, die Philosophie dagegen auf die Welt. Diese Basis ist auch die unsere.

Zu neuen Ufern geistiger Entwicklung

„Wir brauchen nicht nur Tempel der Kunst, sondern auch Dome des Geistes“

Wie die griechische Philosophie die edelste Verkörperung des griechischen Geistes ist, so öffnet die nationalsozialistische Wiedergeburt auch dem deutschen Geistesleben wieder den Weg zu neuen Höhen. Die Philosophie soll das Schicksal der Welt lenken“, forderte einst Plato, aber der Praeger Philosophen-Kongress, der dieses stolze Wort seiner Tagung voranstellte, ließ kaum einen Hauch von seinem Geist vernehmen. Die deutschen Philosophen hielten sich in den entscheidenden Fragen zurück. Die wenigen Elemente, antiliberalistischer und antiliberalistischer Prägung, die zu Wort kamen, fanden taube Ohren. Aber während dort von den ewig Gezirten über die Krise der Demokratie fruchtlos gestritten wurde, hat das nationalsozialistische Deutschland diese Krise längst überwunden und alle Voraussetzungen geschaffen, die die Schöpferkraft der deutschen Seele zu neuen Ufern geistiger Entwicklung führen.

sein Leben formen, ehe geistiges Blüten darauf erwächst. Und um zu neuem hohem Flug die Schwingen zu entfalten, dazu möchte ich von dieser Stelle der neuen Universität Köln das deutsche Geistesleben und die deutsche Wissenschaft aufrufen. Die Geisteskräften vergangener Generationen verpflichten uns. Die deutsche Nation genießt den Ruf, ein philosophisches Volk zu sein. Von ihm sagte einst der Franzose Talain: es habe zwischen 1780 und 1830 alle großen philosophischen Gedanken erzeugt, und die anderen Nationen brauchen diese Ideen nur aus neue durchzudenken. Und wenn heute dieses „Volk der Dichter und Denker“ sich zum Volksbewußtsein und zu politischer und staatenbildender Kraft erhoben hat, dann sind ihm damit nur um so größere Möglichkeiten erschlossen, um sich seiner großen geistigen Tradition würdig zu erweisen. Die Liebe zur Wissenschaft und das Streben zu höchster Erkenntnis liegt der deutschen Nation im Blut. Zu glauben, daß der Nationalsozialismus diesen Impuls hemmen oder gar zu unterdrücken beabsichtige, ist eine Legende. Ihn auf der neugewonnenen Grundlage zu entfalten und mit allen Mitteln zu fördern, ist unser Wunsch. Gewiß, den volksfremden und die Volksgemeinschaft zerschmetternden akademischen Dünkel hat er beseitigt, aber nicht, um damit die Wissenschaft zu treffen, sondern um umge-

lehrt die Liebe zur Wissenschaft dem Volke zurückzugeben.

Deutschland braucht heute dieses wissenschaftliche Streben und seine starken geistigen Triebkräfte mehr denn je. Nicht nur im eigenen Land, sondern auch nach außen zur Welt gewendet. Wir brauchen nicht nur Tempel der Kunst, sondern auch Dome des Geistes! Um das einmal klar und vernehmlich zum Ausdruck zu bringen, bin ich hier zu Ihnen nach Köln gekommen.

Wenn das Rheinland seitens unserer westlichen Nachbarn oft genug verächtlich als ein Glas für kulturelle und geistige Einflüsse gesehen gegen das Reich angesehen wurde, so glauben wir vielmehr, daß es dazu prädestiniert ist, ein geistiges Ausfalltor Deutschlands zu sein. Denn das geistige Feuerland der Gegenwart besitzt die innere Kraft, über die Grenzen hinaus vorzustoßen, um den Wall des Kulturverständnisses zu durchstoßen, der den Frieden der Welt bedroht. Wir wissen: Der Ruf zu den Waffen deutschen Geistes wird nicht ungehört verhallen, wenn er von dem gleichen unbändigen Willen getragen ist, der unser Volk aus dem Zusammenbruch wieder zu neuem starken Leben empor gerissen hat. Mein Vortrag mag dazu ein Beitrag sein. Anfang sein, und die Ehre, ihn in diesem neuen Haus der Universität Köln zu halten, ein Symbol.



Der äußere Rahmen des Vortrags

Köln, 15. Nov. (SB-Funk.) Man kann es als ein zukunftsweisendes Zeichen ansprechen, daß diese weit über den üblichen Rahmen hinausragende geistespolitische Rundgebung als erste größere Veranstaltung der erst vor wenigen Tagen bezogenen Universität dem geistigen Volkswort der deutschen Westmark, stattfand. Schon lange vor Beginn des Vortragsabends war die festlich geschmückte Aula bis auf den letzten Platz gefüllt. Etwa 600 Personen waren in vier großen Hörsälen versammelt, wozu die Rede Dr. Dietrichs übertragen wurde. Die maßgebendsten Männer aller Gebiete des politischen, geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens des Rheinlandes waren vertreten. Man sah u. a. den Staatskommissar der Kölner Universität, Gauleiter und Staatsrat Große mit seinem Amtsleiter, dem Rektor der Kölner Universität und die Dekane, die Rektoren der Universität Bonn und der Technischen Hochschule in Aachen, den Generalinspekteur für das deutsche Straßennetz, Dr. Todt, Vertreter sämtlicher Reichsbehörden und als Vertreter der Reichswehr Generalmajor Kühne. Zahlreiche Vertreter der NS, SS und HJ-Formationen, den Regierungspräsidenten von Köln, Dr. Dieck, mit einer Reihe hoher Beamter seines Verwaltungsbezirks sowie die anlässlich der Reichstagsung der NS-Presse in Köln anwesenden Haupt- und stellvertretenden Redaktionsleiter der gesamten nationalsozialistischen Zeitungen. Welch großes Interesse der richtungweisende Vortrag des Reichspressechefs Dr. Dietrich hatte, bewies ferner die Anwesenheit vieler ausländischer Vertreter sowie zahlreicher Vertreter der ausländischen Konsulate in Köln.

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Versammelten den Ausführungen und dankten dem Redner zum Schluß mit langanhaltendem Beifall. In einem Schlusswort hob Dr. Winkelkemper, der Rektor der Universität, hervor, daß der Nationalsozialismus in dieser Stunde auch seine wissenschaftlich-philosophische Formulierung gefunden habe. Der Ruf zu den Waffen deutschen Geistes sei ertönt — nunmehr habe die Wissenschaft das Wort. Die Universität Köln aber sei stolz darauf, ihr erstes Arbeitssemester mit einer solch hohen geistesrevolutionären Tat begonnen zu haben. Er schloß den Abend, der den Kölner Dozenten und der Studentenschaft sowie den tausenden Anwesenden zu einem erhebenden philosophischen und politischen Ereignis wurde, mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg Heil auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Abluß der Arbeitstagung der NS-Presse

Besichtigung der Reichsautobahn

Köln, 15. Nov. Die Arbeitstagung der Hauptredaktionen der nationalsozialistischen Zeitungen fand am Donnerstagvormittag mit einer Aussprache über den redaktionellen Ausbau der Parteipressearbeit ihre Fortsetzung. Ein kurzer Rückblick auf die Ergebnisse der in Köln geleisteten gemeinsamen Arbeit, den Reichspressechef der NS, Dr. Dietrich gab und der in einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer ausklang, bildete den Abschluß der Arbeitstagung. Am Nachmittag wurde unter Führung des Generalinspektors für das deutsche Straßennetz, Dr. Todt, eine Fahrt zu dem im Bau befindlichen Kölner Teil der Reichsautobahn unternommen. Es wurde die Strecke Köln-Düsseldorf besichtigt, die den ersten Teil stellt. Besonders gefestigt wurden die Teilnehmer an der Fahrt durch die Arbeit eines maschinellen Stampfers, der mit monotoner Gleichmäßigkeit sein zwei Tonnen schweres Stampfgewicht auf die aufgeschütteten Erdmassen niederlassen läßt. Reichsinspektor Dr. Todt gab einen kurzen Überblick über den augenblicklichen Stand der Arbeiten an den Reichsautobahnen und betonte, daß am 1. November d. J. 78 000 Arbeiter direkt bei dem Bau der Autobahnen beschäftigt waren und 110 000 Arbeiter indirekt ihre Beschäftigung gefunden haben. Im Frühjahr werden aus den 78 000 100 000 und aus den 110 000 120 000 geworden sein, so daß dann rund eine Viertelmillion bisher arbeitsloser deutscher Arbeiter etwa 6 bis 7 Jahre Lohn und Brot gefunden haben werden.

Des Führers Glückwunschs schreiben für Oeschelbronn

Karlruhe, 16. Nov. Reichsstatthalter Robert Wagner hat vom Führer folgendes Schreiben erhalten:

Der Führer und Reichskanzler  
Berlin, den 12. November 1934  
Sehr geehrter Herr Reichsstatthalter!

Für das Begrüßungstelegramm von der Einweihungsfeier des wiedererstandenen Oeschelbronn sage ich Ihnen und der Einwohnerschaft herzlichsten Dank. Wäge dem wiederaufgebauten Dorf und den Volksgenossen, die es bewohnen, eine glückliche Zukunft beschieden sein.

Mit deutschem Gruß!  
Adolf Hitler.

Die Arbeit des Bauernthings

Die bäuerliche Presse / Neuzeitliche Werbung / Florian Geyer der Vorkämpfer

Am Nachmittag füllten die Bauern wieder das riesige dreistöckige Kongresshaus bis auf den letzten Platz, erfüllt von dem Geiste uralter deutscher bäuerlicher und bürgerlicher Kultur, die gerade in Goslar eine so hervorragende Pflegestätte gefunden hat.

So ist Goslar gleichsam ein anschauliches Beispiel für die Verbundenheit wie sie immer zwischen dem Lande und der Stadt geherrscht hat und fortan wieder herrschen soll. Dieser Verbundenheit und dem Wegen dazu gälten auch die Vorträge des Nachmittags des ersten Tages.

Nach der Wiedereröffnung des Things durch den Sprecher, Staatssekretär Willkens, behandelte

Stabs-Hauptabteilungsleiter Roland Schulze

das Aufgabengebiet der bäuerlichen Presse als Mittlerin zum deutschen Volk. Die Grundforderung des Nationalsozialismus an die Presse, Lebensnähe und Wahr zu sein, gelte in besonderer Maße für die landwirtschaftliche Presse, um das Mitwirken, das der Bauer von früher her gegen die Presse habe, zu befestigen. Schulze gab die selbst für das Bauernum und der Schaffung einer eigenen Sachpresse.

Der Sprecher des Things, Willkens, gab nach dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag von Schulze bekannt, daß das Pressekonsultationsamt des Reichsbauernführers für eine Zusammenfassung der agrarpolitischen Gedanken Kulsands einen außerordentlichen Erfolg gehabt habe. Von den über 100 eingelaufenen Arbeiten habe der Prüfungsausschuss die unter dem Kennwort „Ver sacrum“ eingereichte Arbeit des Landgerichtsrats Dr. Lange (Hannover) mit dem ersten Preis bedacht. Ueber die Werbung im Reichsnährstand sprach dann

Stabs-Hauptabteilungsleiter Karl Mohr.

Eine Agrarpolitik, die die Selbstversorgung des deutschen Volkes und Erhaltung und Pflege des Bauerntums als rassistische Aufgabe unseres Volkes zur Aufgabe habe, müsse sich zwangsläufig auf allen Lebensfragen des Volkes auswirken. Die agrarpolitische Aufklärungsarbeit müsse sich daher an alle Schichten des Volkes in Stadt und Land wenden. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sei diese Möglichkeit gegeben. Karl Mohr schloß dann die verschiedenen Aufgabengebiete,

die Durchsichtung des Erntedankfestes, der großen Ausstellungen, die Film- und Lichtbildwerbung und endlich den Landwirtschaftsfunk, der zu einem wahren Bauernfunk geworden sei. Der Erfolg der Werbearbeit sei unverkennbar. Er sei aber auch erwartet worden, denn das gefühlsmäßige gesunde Volk habe erkannt, daß der Leitsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ kein Schlagwort sondern Wirklichkeit im Dritten Reich geworden war.

Den Schlussvortrag des ersten Tages hielt der Gauleiter von Mainfranken,

Dr. Otto Hellmuth,

der ein packendes, ja mitreißendes Bild vom Leben und Sterben des Vorkämpfers für die bäuerliche Freiheit Florian Geyer gab. Dabei entwarf er an Hand zeitgenössischer urkundlicher Belege das von den Geschichtsforschern verzeichnete Bild dieses Bauernführers, der selbstlos, tapfer und treu bis in den Tod hinein zur Fahne der deutschen Freiheit und Ehre stand, der die Herrenrechte durch das Volksrecht ersetzt wissen wollte und zugunsten des betrogenen Bauernvolkes Entzignung des rassistischen und schleppenden weltlichen und geistlichen Regimes forderte. Er forderte die Gleichheit und Einheit aller deutschen Stände.

Verrat und Mordmord verhinderten, daß er zum Ziele kam. Sein Geist und sein Freiheitssehnen leben fort. Seiner wackeren Bauern heiliger Freiheitsstob sei Mahnung und Verpflichtung für das heutige Geschlecht, seinem Vorbild folgend, unserem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler im Kampfe gegen alle dunklen Mächte die Treue zu halten!

Ein Jugendsturm dankte dem Redner und das Heil auf den Führer, mit dem der Sprecher den ersten Tag des Reichsbauernthings beschloß, weckte in der gewaltigen Halle ein dröhnendes Echo, das das Gelöbnis dieser unwandelbaren Treue ist.

Glückwunsch des Reichsstatthalters zum 2. Reichsbauerntag

Karlruhe, 16. Nov. (SB-Funk.) Reichsstatthalter Robert Wagner hat in einem Telegramm an den Reichsbauernführer Walter Darré seinen Glückwunsch zum 2. Reichsbauerntag ausgesprochen und sein Bedauern zum Ausdruck gebracht, nicht persönlich anwesend sein zu können.

Flugzeuge steuern sich selbst

Der „Autopilot“, ein treuer Helfer des Flugzeugführers

Berlin, 15. Nov. Nach jahrelangen Entwicklungsarbeiten hat jetzt die Siemens-Hyparate und Maschinen GmbH in Berlin die Öffentlichkeit mit einer automatischen Flugzeugsteueranlage überrascht, die in vielhundertstündigen Versuchsflogen und auch im regelmäßigen Straßenverkehr der Deutschen Luft-Hansa ihre unbedingte Zuverlässigkeit erwiesen hat. Sie ist geeignet, im Betrieb von Langstreckenflügen eine kleine Revolution hervorzurufen.

Sie soll und kann den Flugzeugführer nicht ersetzen. Ihr Zweck ist, ihn zu entlasten.

Die automatische Flugzeugsteueranlage wird als „Autopilot“ bezeichnet. Der „Autopilot“ muß das Flugzeug in dem Flugzustand halten, der vom Flugzeugführer eingestellt ist. Er muß die geforderte Fluglage wieder herstellen, wenn sie durch Böen oder andere Einwirkungen gefährdet worden ist. Er arbeitet auch weiter, wenn das Triebwerk ausfällt. In diesem Falle bringt er das Flugzeug in den Gleitflug. Die beim normalen Flug verwendeten Instrumente braucht der Autopilot auch. Die von den Instrumenten ge-

gebenen Richtwerte werden auf mechanisch-elektrischem Wege aus Rudermaschinen übertragen, dort hydraulisch verstärkt und in Steuerbewegungen umgesetzt.

Er nimmt somit dem Flugzeugführer die ermüdende Arbeit ab. Er kann eine bestimmte Geschwindigkeit in jeder Fluglage, sei es Steigflug, Horizontalflug oder Gleitflug, halten. Außerdem bleibt er bei dem befohlenen Kurs über beliebig lange Zeit. Auch die Höhenlage bleibt beständig, ja er kann sogar selbstständig Kurvenarten nach jeder Seite fliegen. Da eine automatische Steuerung an den lebenswichtigsten Stellen des Flugzeuges, nämlich an der Steuerung, anstreifen muß, ist es unbedingt erforderlich, daß die automatische Selbststeueranlage so sicher wie nur irgend denkbar gebaut ist, und daß genügend Sicherheitseinrichtungen vorhanden sind, die jederzeit ein Eingreifen des Flugzeugführers ermöglichen. Gerade darauf ist beim Siemens-Autopiloten der allergrößte Wert gelegt worden.

Auf einem Probeflug der dreimotorigen Maschine „Werner Voh“ war am Donnerstag einer großen Zahl von Pressevertretern Gelegenheit gegeben, sich von den vorzüglichen Eigenschaften des „Autopiloten“ zu überzeugen.

Das Eisenbahnunglück ein „hochgenuß!“

Matuschkas Phantastereien

Budapest, 15. Nov. Das Zeugenerhör im Matuszka-Prozess erbrachte am Donnerstag den einwandfreien Beweis, daß Matuszka in der Attentatsnacht sich überall als verlegten Reisenden des Unglückszuges ausgegeben und Schadenersatzforderungen angemeldet hat. Matuszka hat in der Unglücksnacht verschiedenen Personen gegenüber erklärt, er habe in einem der verunglückten Wagen gerade während des Unglücks an der Tür gestanden und nur diesem Umstand habe er sein Leben zu verdanken. Matuszka wurde jedoch damals noch nicht verhaftet. Ein Zeitungsbereitschreiber machte in den frühen Morgenstunden an der Unglücksstelle eine Aufnahme von zwei von allen bewunderten Männern, die angeblich unterleht aus der Katastrophe herausgekommen waren. Ein Polizeirat dem diese Person gleich verdächtig erschienen, beschlagnahmte später diese Aufnahmen. Es erwies sich, daß eine der Personen Matuszka war. Der

Polizei gegenüber gab sich Matuszka in der Nacht als Fabrikdirektor aus und machte hierbei phantastische Angaben.

So sagte er, es sei für ihn ein Hochgenuß gewesen, im Eisenbahnwagen in die Tiefe zu stürzen.

Er würde das gern nochmals durchmachen, wenn er unterleht bliebe. Der Anschlag sei von Kommunisten begangen worden, die vermutlich die nahe tschechoslowakische Grenze überschritten hätten. Er erwiderte damals die Behörden, seine Frau telegraphisch davon zu unterrichten, daß er bei dem Unglück lebendig geblieben sei. Aus allen Zeugenaussagen geht hervor, wie raffiniert es Matuszka verstanden hat, an dem Schaubild seines Anschlag zu bleiben, sich in aller Ruhe die Verantwortung mit anzusehen und den Schein zu erwecken, als ob er selbst zu den Verunglückten gehöre

Der politische Tag

Ist das deutsches Recht?

Zwei Tage nach dem Ministerpräsidenten Göring seine grundlegende Rede über das deutsche Recht vor der Akademie für deutsches Recht gehalten hatte, wagte es ein Verteidiger im Rundfunkprojekt, einen Sachverständigen abzulehnen, weil er einseitig gegen die Interessen des Angeklagten Stellung genommen habe. Der Oberstaatsanwalt wies diesen grotesken Antrag zwar sofort mit aller Schärfe zurück, aber dieser Vorgang ist so typisch für die Rechtspflege unter dem alten System — Rückfälle sind leider auch heute noch möglich, wie es sich hier erwies hat —, daß es notwendig ist, noch ein paar Worte dazu zu sagen. Das Recht unterm alten System hatte die Eigenart, den einzelnen und seine Interessen ebenso hoch einzuschätzen, wie die Allgemeinheit und ihre Interessen. So konnte man es also erleben, daß ein einzelner, der die Allgemeinheit um Millionen geschädigt und damit viele kleine Existenzen und Familien gefährdet hatte, strafflos ausging, weil er nachweisen konnte, daß das formale Recht auf seiner Seite stand. Und dabei hatte er vielleicht dieses Geld ohne irgendeine Leistung für die Allgemeinheit nur auf Grund irgendeines schätzbaren Tuns erwirkt, eingetauscht, der ihm „Recht“ zusand. Danach, ob es Anstand und ein funken Moral jedem natürlich empfindenden Menschen von selbst hätten verbieten müssen, eine solche Handlung zu begangen, wurde nicht gefragt. Es heißt, daß das deutsche Strafrecht und vor allem das bürgerliche Recht streng logisch aufgebaut seien. Das mag schön und gut sein, aber diese Logik wahr nicht die Interessen des Volkes und damit des Staates. Diese Logik hat es auch nicht verhindert, daß sich mancherlei Unfairheiten und Ausbeutungsmöglichkeiten einischlichen haben. Diese Unfairheiten wurden dann durch die Entscheidungsmen des Reichsgerichts „beseitigt“. Wer sich in den diesen Wägern, die diese Entscheidungsmen des Reichsgerichts enthalten, auskennt, kann mit den Entscheidungsmen des Reichsgerichts, wenn er sie richtig ausführt, allerlei beweisen, was mit natürlichem Rechtsbewußtsein überhaupt nichts mehr zu tun hat. Denn die Herren in Leipzig lebten sehr fern dem Volke und kannten fast nur noch ihre Akten. Weil das Reichsgericht sich so sehr dem Volke und seinen Interessen fernhielt, war es möglich, daß das formale Recht solche Wägen trieb, wie sie der Oberstaatsanwalt im Rundfunkprojekt geißelt makte. Es war so, daß der Verbrecher und sein angebliches Recht im Mittelpunkt standen, und nicht der Staat und die Interessen der Allgemeinheit. Das waren die Zeiten der unseligen Humanitätsdünselfei, in denen der Angeklagte der dankbarste Gegenstand der Psychoanalytiker war, die ihn mit Sorge umherten, und nicht daran dachten, wie es den armen Opfern des Verbrechens erging, denn sie waren kein „interessanter Fall“. Solange wir kein neues Recht haben, heißt es, alle Buchstaben mit neuem Geist zu erfüllen. Das ist möglich, wenn unsere Richter den Geist des neuen Deutschlands, den Geist der Volksgemeinschaft, erfasst haben. Sie haben heute das Recht und die Verpflichtung, in diesem Geiste frei ihre Entscheidung zu fällen, und man wird erwarten dürfen, daß sie diese

Die Haut verlangt KAISER BORAX ins Waschwasser

Advertisement for Kaiser Borax soap, featuring the text 'Die Haut verlangt KAISER BORAX ins Waschwasser' and a small illustration of a woman.

Verpflichtung einhalten. — Der Appell des Ministerpräsidenten Göring war sehr deutlich und man wird auch verlangen dürfen, daß die Rechtsanwälte, nicht nur in Strafsachen, sondern vielleicht noch viel mehr in Zivilprozessen, das Verständnis für die Erfordernisse der Rechtspflege im neuen Geiste der Volksgemeinschaft aufbringen. Es darf nicht mehr die Entscheidung nach dem toten Buchstaben geben. Der Anwalt, der ein hartes, formales und vor allem unsoziales Recht im Interesse irgendeiner stärkeren Kapitalmacht gegen einen armen Teufel vertritt und alle Raffinesse typisch jüdischer Juristerei anwendet, um dem toten Buchstabenrecht zum Siege zu verhelfen, verhöht ebenso gegen den Geist der neuen Zeit, wie der Richter, der vielleicht nur aus Bequemlichkeit des Denkens sich nicht freimachen kann von dem Paragraphenballast einer verurteilten unseligen Zeit. Die nationalsozialistische Revolution ist nicht gemacht, damit man mit den Reformen gerade an dieser schändlichsten Stelle der deutschen Bürokratie haltmache. Ministerpräsident Göring hat mit Nachdruck gesagt, daß es zur Vertretung des wahren und klaren Rechtes eigentlich nicht des Anwaltes bedürftig; das wahre Recht zu vertreten müsse je-



# Die Grundlage nationalsozialistischer Erziehung

## Eine Rede des Reichserziehungsministers Rust

Berlin, 15. Nov. (Hb-Funk.) Der Chef des außenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, hatte am Donnerstagabend die diplomatischen Vertreter, führende Persönlichkeiten der Partei und des Staates und die in- und ausländische Presse zu einem Vortragsabend geladen, in dessen Mittelpunkt eine Ansprache des Reichsministers für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung stand. In einer Begrüßungsansprache dankte Reichsleiter Rosenberg zunächst den überaus zahlreich erschienenen Gästen, daß sie der heutigen Veranstaltung so großes Interesse entgegengebracht hätten.

Reichsminister Dr. Rust schilderte in seinem Vortrag über „Die Grundlagen der nationalsozialistischen Erziehung“ zunächst die Lage in Deutschland nach dem Zusammenbruch von 1918, als Adolf Hitler sich entschloß, den politischen Kampf für ein neues Deutschland aufzunehmen. Dieser Kampf habe eine einzigartige Aufgabe bedeutet, und zwar gerade deshalb, weil er so vielen Menschen als vollkommen aussichtslos erschienen sei. Das sei keine Aufgabe der brutalen Macht oder der einen Intelligenz gewesen, sondern vor allem eine charakteristische, die sich in den Jahren des Kampfes in all den kleinen Unterorganisationen auf die gleiche Weise vollzogen habe. Es sei eine Charakterprüfung gewesen, wie sie in friedlichen Zeiten nicht möglich sei, und so habe sich z. B. in der SA, eine ganz neue Gruppe gebildet, die die Sammlungen der einflussreichen, aber unentbehrlichen Tugenden gebracht hätte, die ein Volk braucht, wenn es überhaupt bestehen wolle.

Hier sei auch die Grundlinie der neuen Erziehung zunächst zwangsläufig, dann auch bewußt in der Partei entwickelt worden.

Immer wieder betonte der Minister dabei, daß alle freiwillig zu den Fahnen geeilt seien, — er betonte das auch gegenüber dem Geröde von einer angeblichen Diktatur — und daß die Männer der Kampfjahre freiwillig gefolgt wären. Das sei die neue Ordnung gewesen, die damals entstand, so habe sich erst die SA, die SS, dann die SA, der Arbeitsdienst und neuerdings der Gedanke des Kameradschaftshauses entwickelt.

Minister Rust ging dann auf die Frage des Kameradschaftshauses ein, wobei er unter harter Hervorhebung der Schaffung einer echten Gemeinschaftserziehung für eine neue politische Führerschicht die Frage streifte, ob hier das studentische Kameradschaftshaus unter den heutigen Umständen die geeigneten Leiter ausreichend vorhanden seien, und daß nicht auch Gefahr bestünde, daß das Kameradschaftshaus zu einer Abspaltung der Studentenschaft gegenüber anderen Volksschichten führen könnte. Grundförmlich sei es ihm immer bewußt gewesen, daß sofort nach der Machtergreifung die Umstellung der gesamten Erziehung auf den Gemeinschaftsgedanken

erfolgen müßte. In der Gemeinschaft müßte durch körperlichen Einsatz bis zum äußersten der neue Volksmensch gebildet werden, und das gelte besonders, wenn man eine Führerschicht schaffen wolle, sonst bekäme man eine Intelligenz, wie die von 1918.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede ging Minister Rust dann u. a. auf die Lehrtätigkeit ein. Früher sei der in der Großstadt erzogene Lehrer aufs Land gegangen und habe dort die Sehnsucht nach der Großstadt geweckt. Wir wollen aber ganz bewußt den umgekehrten Weg gehen, daß der Lehrer das Leben dort kennenlernen, wo es sich noch unversehrt bietet: auf dem Lande. In diesem Zusammenhange sprach der Minister über das Landjahr, dessen Idee von ihm kam. 22.000 Kinder aus den Großstädten, die keinen jugendlichen Frohsinn kannten, von denen viele nicht eine Kuh gesehen hatten, arme, verwahr-

loste Geschöpfe, habe man auf das Land gebracht.

Wenn er heute die Landjahrkinder einmal besuche, so kämen ihm glückliche Menschen entgegen, die nicht mehr in die Stadt zurück wollten.

Hier lernten sie die Grundlagen jeder menschlichen Ordnung kennen. Es sei auch unmöglich gewesen, die Landjahrkinder nach Konfessionen getrennt unterzubringen, denn es gelte, endlich einmal die Erziehung zum Bewußtsein als Deutschen allem voranzustellen. Wir wollen Protestanten und Katholiken nicht mehr als Substantiv haben, sondern nur katholische und protestantische „Deutsche“.

Grundgedanke der Erziehung müsse sein, daß die wirkliche Einheit des Volkes gewonnen werde.

Zum Schluß seiner Ausführungen wandte

sich der Minister gegen solche Ausdeutungen seiner Schulpolitik, nach denen die humanistische Schule verschwinden solle. Er sei selber Altbibliologe und wolle das Gymnasium im besten griechischen Sinne, indem auf die körperliche Erziehung der allergrößte Wert gelegt werde, wieder herstellen.

Der blasse mit philologischen Kenntnissen überlastete Schülertyp solle verschwinden, um einem vollwertigen Menschen Platz zu machen.

Abschließend wendete sich der Minister gegen die im Auslande manchmal vorkommende Umdeutung der neuen Erziehung als einer Erziehungskrise.

Die Jugend hänge an dem Wort des Führers und der Führer wolle nichts anderes als den Frieden, — aber nicht den Krieg.

# Freie Abstimmung an der Saar

## Lord Stanhopes Erklärungen vor dem Oberhaus

London, 16. Nov. (Hb-Funk.) Im Oberhaus brachte am Donnerstagnachmittag Lord Stanley die Saarfrage zur Sprache. Er bezeichnete in einer Anfrage an die Regierung als sehr wünschenswert und wichtig, daß der Vertreter Englands im Völkerbundrat darauf dringe,

daß sofort eine Definition des Status quo veröffentlicht werde.

Die Wichtigkeit seiner Forderung belegte er mit angeblichen Erfahrungen, die er im Saargebiet gemacht habe.

Im Namen der Regierung antwortete der Unterstaatssekretär des Reiches, Lord Stanhope. Er erinnerte, daß die Erklärung Barthous im Völkerbundrat, der Rat solle erwägen, ob vor der Abstimmung definiert werde, was unter Aufrechterhaltung des ausüblichen Regimes gemeint sei, in einem Memorandum der französischen Regierung enthalten gewesen sei und an den Dreierausschuß verwiesen wurde. Da die Frage vom Dreierausschuß noch nicht entschieden sei, würde es unangenehm sein, von englischer Seite irgendwelche Erklärung dazu zu geben. Die von Stanley kritisierte Nichtzulassung von drei Oppositionsdagitationen aus dem Saargebiet in England begründete der Unterstaatssekretär mit dem

Hinweis, daß die Abstimmung eine Frage der Saarbewohner sei.

Es handle sich um einen klaren Fall von Selbstbestimmung und daher sei die englische Regierung bekräftigt in seiner Richtung Partei zu ergreifen.

Die englische Regierung sei der Überzeugung, daß sie gemeinsam mit den anderen Mitgliedern des Völkerbundrates die Aufgabe eines Kontrollbeamten hätte. Deshalb sei es ihre Pflicht zuzusehen, daß eine völlig freie Abstimmung erfolge, und daß die Abstimmung im Einklang mit den Bedingungen des Versailler Vertrages durchgeführt werde.

Die Abstimmung müsse ein durchaus klares Bild der Stimmung der Saarbewohner geben.

Zum Schluß wies Lord Stanhope darauf hin, daß er keine Erklärung über darüber abzugeben hätte, was als Folge der Abstimmung geschehen könne. Deshalb müsse der Bericht des Dreierausschusses an den Völkerbund abgewartet werden.

Danach werde die englische Regierung tun, was der Rat empfehle und wachen, daß die Mitglieder des Rates verfolgen wollen.

# Saarfrage und Italienpolitik

## Die Rede Cabals vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer

Paris, 15. Nov. (Hb-Funk.) Außenminister Cabal sprach am Donnerstagnachmittag vor dem auswärtigen Ausschuß der Kammer ausführlich über Frankreichs Außenpolitik. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand wiederum die Saarfrage. Nachdem er, wie die amtliche Mitteilung über die Ausschlußsitzung besagt, an die Haltung seiner Vorgänger in der Saarfrage erinnert hatte, gab er Aufschluß über die Verhandlungen des Dreierausschusses in Rom zur Vorbereitung der Entscheidung, die der Völkerbundrat demnächst zu treffen haben werde. Er habe gleichzeitig sein Vertrauen in den normalen Ablauf des Verfahrens zum Ausdruck gebracht, das durch den Friedensvertrag und den Völkerbundrat festgelegt worden sei und den Willen Frankreichs betont, sich in voller Sachlichkeit an dieses Verfahren zu halten. Nach einer längeren Aussprache legte der Minister dar, daß Frankreich nur ein Ziel habe: die Sicherung der Abstimmungsfrist.

Frankreich sei entschlossen, in friedlichem Geist und ohne Hintergedanken alle aus den geltenden Verträgen sich ergebenden Verpflichtungen zu erfüllen und die ihm obliegenden Interessen zu schützen.

Zu seiner Komreise sagte Cabal, er könne aus Höflichkeit gegenüber Italien den Ausschluß noch nicht über die Absichten der französischen Regierung unterrichten, solange nicht die italienische Regierung durch den französischen Botschafter unterrichtet sei. Jedoch wies er nachdrücklich darauf hin, daß die Bemühungen Barthous um ein Einberufen zwischen beiden Regierungen in Zusammenarbeit mit den übrigen an der Erhaltung des Friedens interessierten Nationen sorgfältig werden müßten. In Beantwortung verschiedener Fragen machte der Außenminister eine Anspielung auf die Fortsetzung der Ostabhandlungen. Er betonte, wie wichtig es für Frankreich und den Frieden sei, in der Politik der Zusammenarbeit mit der Sowjetregierung zu beharren. Zusammenfassend erklärte Cabal, daß Frankreich seinen Brüdern treu bleibe.

Ueber die amtliche Mitteilung hinausgehend wird erklärt, daß Cabal zur Saarfrage betont habe, es sei ein neuer Plan in

Ausicht genommen. Er werde vielmehr mit dem ursprünglich von Barthou ausgearbeiteten Plan nach Genf gehen. Der Dreierausschuß müsse zeigen, ob dieser Plan dem Völkerbundrat unterbreitet werden solle. Auf eine Anfrage, auf welchen Abmachungen er sich bei der Frage der etwaigen Entsendung französischer Truppen ins Saargebiet berufe, soll Cabal erwidert haben: Auf eine Entscheidung aus dem Jahre 1926. (1)

Jedoch werde Frankreich niemals eigenmächtig, sondern nur auf Verlangen der Regierungskommission Truppen entsenden, die „neutralen Charakter“ tragen würden.

## Der Haushaltsplan in der Kammer

Paris, 15. Nov. Die französische Kammer nahm Donnerstag die Beratung des Haushaltsplanes für 1935, den Hauptgegenstand ihrer außerordentlichen Sitzung in Angriff. Im Sinne der von Ministerpräsident Flandin in seiner Regierungserklärung gestellten Forderung war der Finanzminister bemüht, die Aussprache von vornherein zu beschleunigen. Diefem Ziele dient auch die Annahme eines Antrages, nach dem die Kammer in Zukunft Anträge auf Rückverweisung einzelner Kapitel an den Finanzausschuß nur dann für haltbar erklärt, wenn sie von der Regierung oder dem Finanzausschuß ausgehen. Der neue Generaldirektor der Finanzen machte die Feststellung, daß der Vorschlag der Regierung einen Ueberschuß von 38 Millionen Franken vorgeesehen habe, der Finanzausschuß jedoch Änderungen vornehmen müßte und zu einem Fehlbetrag von 688 Millionen gekommen sei, der nur durch eine Gesundung der Wirtschaft ausgeglichen werden könne.

## Jaspars Kabinett gebildet

Brüssel, 16. Nov. (Hb-Funk.) Der mit der Neubildung des Kabinetts beauftragte bisherige Außenminister Jaspars hat seine Verhandlungen über die Neubildung der Regierung am Donnerstagnachmittag im wesentlichen abgeschlossen. Jaspars begab sich zum König, um ihm über das Ergebnis seiner Bemühungen zu berichten. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Jaspars das Ministerpräsidium übernehme, und daß Außenministerium beibehalte.

## Heute vor 20 Jahren

### Der Sieg bei Wloclawee, 23.000 russische Gefangene

Großes Hauptquartier: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war gestern die Tätigkeit beider Parteien infolge des herrschenden Sturmes und Schneetreibens nur gering. In Flandern schritten unsere Angriffe langsam vorwärts. Zur Argonnerwald errangen wir jedoch einige größere Erfolge.

Die Kämpfe im Osten dauern fort. Gestern warfen unsere in Ostpreußen kämpfenden Truppen den Feind in der Gegend südlich von Stallupönen; die aus Westpreußen operierenden Truppen wehrten bei Soldau den Anmarsch russischer Kräfte erfolgreich ab und warfen am rechten Weichselufer vormarschierende starke russische Kräfte in einem siegreichen Gefecht bei Lyno auf Plock zurück. In diesen Kämpfen wurden bis gestern 3000 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre genommen.

In den seit einigen Tagen in Fortsetzung des Erfolges bei Wloclawee stattgehabten Kämpfen fiel die Entscheidung. Mehrere und entgegengetretene russische Armeekorps wurden über Kutno zurückgeworfen. Sie verloren nach den bisherigen Feststellungen 23.000 Mann an Gefangenen, mindestens 70 Maschinengewehre und Geschütze, deren Zahl noch nicht feststeht.

Unter den in der Schlacht von Kutno Gefangenen befindet sich der Gouverneur von Warschau von Korff mit seinem Stabe.

## Heeresbefehl des Feldzeugmeisters Potiorek

Wien, Nach neuntägigen heftigen Kämpfen gegen einen hartnäckigen, an Zahl überlegenen, in fast unbezwinglichen Befestigungen sich verteidigenden Gegner, nach neuntägigen Märschen durch unwegsame Felsgebirge und grundlosen Sumpf, bei Regen, Schnee und Kälte, haben die tapferen Truppen der 5. und 6. Armee die Kolubara erreicht und den Feind zur Flucht gezwungen. Ueber 8000 Gefangene wurden in diesen Kämpfen gemacht, 42 Geschütze, 31 Maschinengewehre und reiches Kriegsmaterial erobert. Das Vaterland wird dieser Leistung seine Dankbarkeit und Bewunderung nicht verlagern. Meine Pflicht ist es, die hervorragende Haltung aller Truppen voll anzuerkennen und allen Offizieren und Soldaten der 5. und 6. Armee im Namen des Allerhöchsten Dienstes wärmsten Dank zu sagen. Trotz der unter schweren Opfern und gewaltigen Leistungen erzielten Erfolge dürfen wir noch nicht ruhen. Doch der hervorragende Geist, der mit unterstellten Truppen bürgt dafür, daß wir die uns gestellte Aufgabe auch siegreich zu Ende führen werden, zur Zufriedenheit unseres Allerhöchsten Kriegsherrn, zum Ruhme des Heeres und zum Wohle des Vaterlandes.

Potiorek, Feldzeugmeister.

## Gaststättengerichte am 2. Eintopfsonntag

Berlin, 15. Nov. Wie der Reichsheilwörterband des deutschen Gaststättengewerbes mitteilt, sind für den zweiten Eintopfsonntag am 18. November folgende drei Gerichte vorgeschrieben:

1. Deutsche Bohnen mit Einlage (bestehend aus Wurst, Speck oder Fleisch);
2. Brühkartoffeln mit Rindfleisch;
3. Gemüsetopf mit Fleischeinlage.

## In Kürze

Berlin. Der Gesandte a. D. Freiherr Lucius von Stödien ist am Mittwoch im Alter von 65 Jahren gestorben.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat dem Professor von Günter in Marbach wegen seiner hervorragenden Verdienste um das Schiller-Nationalmuseum die Goethe-Medaille verliehen.

Hamburg. Das soziale Ehrengericht der Nordmark verurteilte einen mecklenburgischen Gutsinspektor zu 500 Mark Geldstrafe, weil er einem taubstummen Gefolgsgesandten einen Schlag mit der Keilpeitsche versetzt hatte, angeblich um ihn zu wecken.

Belgrad. Die südslawische Presse schiebt neuerdings wieder in Zusammenhang mit dem Marfelder Anschlag leidenschaftliche Angriffe gegen Ungarn.



# Die badische Weinernte 1934

## Güte und Menge sehr befriedigend — Gesteigerter Abjaß — Der Wein soll Volksgetränk werden

Von der Unterabteilung Weinbau der Landesbauernschaft Baden werden uns auf Anfrage über Menge und Güte der Weinernte 1934, sowie über die Abjaßfrage nachstehende Ausführungen zur Verfügung gestellt, die den Winzern wertvolle Fingerzeige geben.

Karlsruhe, 16. Nov. Die Weinernte in Baden ist beendet und selbst die Spätlese sind eingebracht. Wo die Rebanlagen nicht durch die Unwetterkatastrophen der letzten Jahre noch schwer benachteiligt sind, war der Ertrag ein großer. Bei jenen Traubensorten, die, wie Elbling, Rauschling, Gutedel und Sylvaner, hohe Ernten liefern, war die Ausbeute oft noch größer als im Jahre 1931. Neben, die in bestem Zustand stehen, erbrachten teilweise je Hektar 100 Hektoliter und noch darüber. Bedauerlicherweise sind noch kurz vor der Lese einzelne Gemeinden der Markgrafschaft, des Kaiserstuhls, der Ortenau und auch des badischen Unterlandes von Hagel und Unwetter heimgefucht worden. Um die beschädigten Trauben zu retten, mußte die Ernte hier früher einsehen.

Durch die ungewöhnliche Hitze und Trockenheit waren die Trauben in diesem Jahre in ihrer Reife anderen Jahren weit voraus;

Wenn deshalb die allgemeine Lese etwas früher einsetzte, als gewohnt, so war der Bollereigrad schon erreicht und die Güte nicht schlechter. Man hört vielfach die Meinung, daß der 1934er in der Güte enttäuscht habe. Vielleicht haben manche ihre Erwartungen überspannt, aber die durchschnittlichen Mostgewichte sind sehr befriedigend. Der Jahrgang muß als sehr gut bezeichnet werden. Der Reichtumsstand hat, um die beste Güte zu erzielen, die Lese soweit als möglich hinausgeschoben. Edelorten haben 100 Grad Oechsle und darüber gemessen, eine Spätlese des Versuch- und Lehrzweiges Plantenbornsberg der Landesbauernschaft Baden konnte sogar 175 Grad erreichen.

Im allgemeinen sind die Säuregrade sehr niedrig. So erfordern die

### 1934er eine sehr sorgfältige Pflege.

Man hat häufig schon mit dem Abjaß begonnen. Erst jetzt zeigt sich, welche Kräfte im Weine schlummern, die vom guten Kellerwirt geweckt sein wollen. Manches vorschnecke Urteil wird revidiert werden müssen.

Durch die reiche Ernte trat mancherorts ein fühlbarer Mangel an Unterbringungsmöglichkeiten auf, aber die Winzer hielten sich gegenseitig mit Häusern aus, und wo wirklich eine dringende Notlage vorhanden war, griff die Landespropagandaakte des badischen Weinbaues ein und brachte im Benehmen mit der Hauptabteilung IV des Reichsnährstandes die Moste unter, um sie vor dem Verderb zu bewahren. Es konnte von vornherein nicht erwartet werden, daß eine so große Ernte sofort vom Weinhandel und den Gastwirten aufgenommen werden würde. Der Winzer wird auch in künftigen Jahren gezwungen sein, einen Teil seiner Ernte zu lagern und auszubauen. Dies ist auch unbedingt als eine seiner Aufgaben zu betrachten, denn der

### Wein als Bodenprodukt darf nicht Spekulationsobjekt sein;

wohin dies führt, mußte in früheren Jahren oft genug schmerzlich empfunden werden. Wo der einzelne kleine Winzer nicht die Möglichkeit hat, die Behandlung seiner Weine selbst durchzuführen, legt die Aufgabe der Winzergenossenschaft ein, die den Verkauf übernimmt. Im vergangenen Herbst hat sich die Tätigkeit der Winzergenossenschaften sehr bewährt. Der Zustrom an neuen Mitgliedern war bedeutend.

Um die Winzer davor zu bewahren, daß infolge des reichlichen Angebots die Preise unter das erträgliche Maß absinken, hat der Reichsnährstand eingegriffen und Mindestpreise festgesetzt, die allein in Baden anscheinliche Summen für den Weinbau gerettet haben.

Eine Verschleuderung der Weine hätte bestimmt keinen Vorteil gebracht.

Große Mengen des 1934ers sind schon abgesetzt, besonders in der Markgrafschaft und am Kaiserstuhl, wenn auch bei den reichen Beständen dies nicht so fühlbar ist, als bei einer kleineren Ernte. Der Konsum hat den „Neuen“ freudig aufgenommen. Es wird auch außerhalb des Produktionsgebietes gemeldet, daß sich der

### Abjaß gegenüber dem Vorjahre gesteigert

hat. Wer seine Weine richtig pflegt, darf keine Sorge haben, daß sie auch die Abnehmer einfließen. Die Edelweine werden erst Liebhaber finden, wenn sie sich auf der Flasche zeigen und dann beweisen, daß sie die letzten Jahrgänge in der Güte übertreffen.

Die Markgräfler Gutedeltraube war dieses Jahr von besonderer Größe, Vollkommenheit und goldener Farbe, so daß der Gedanke, sie als Tafeltraube abzusetzen, nahelegend war. Es wurden die Zentral-Tafeltraubenmärkte in Müllheim und Staufen eingerichtet. Der Erfolg war ein sehr guter. Es konnten

### etwa 36 000 Spanfarbe abgesetzt

werden, die in alle deutschen Gauen kamen und den Volksgenossen ermöglichen, eine edle deutsche Traube zu essen und nicht ausländische kaufen zu müssen. Die Gutedeltraube fand überall Anklang und Bewunderung, so daß auch späterhin die Märkte durchgeführt werden. Die Güte der Weine wird durch Verkauf von Tafeltrauben nachgewiesenermaßen in keiner Weise gemindert.

Von besonderer Bedeutung für die Abjaß-

möglichkeit unserer Weine ist, daß sich unsere Gastwirte weiter bemühen, die badischen Weine nur in gutgepflegtem Zustand und zu bescheidenen Preisen anzuschänken, dann wird der Verbraucher mehr als bisher Freude und Erholung bei einem Glase „Badischen“ finden und auch finden. Die Ernte ist groß. Der Verbrauch muß gesteigert werden. Der

### Wein, aus deutscher Erde gewachsen, ist für alle Volksgenossen da,

und nicht nur für einige „Bevorzugte“. Er will von allen genossen werden und alle erfreuen. Deshalb müssen Winzer, Weinhandel und Gastwirt zusammenhelfen, daß der Wein in erhöhtem Maße ein Volksgetränk wird, aber auch der Konsument darf sich nicht ablehnend verhalten. Er muß bedenken, daß er mit jedem Glase deutschen Weines dem treuen Weibmann sein sorgenvolles Dasein ein wenig erleichtern hilft.

## Hutmode — in Java



Ein umfangreich dekorierter Hut, der in Europa wohl keinen großen Anklang finden dürfte, ist bei den Schönen auf Java jetzt der „letzte Schrei“ der Mode

## Wie muß säurearmer 1934er behandelt werden?

### Ein Fachmann erteilt Ratsschläge — Sorgfältige Wartung und Pflege

Ueber die Behandlung der 1934er Jungweine teilt Dr. Vogt vom Badischen Weinbauinstitut Freiburg Mitteilungen mit, denen wir folgendes entnehmen:

Der Herbst 1934 hat viel Wein gebracht, aber die Weine sind arm an Säure. Das bedeutet für ihre Entwicklung gewisse Schwierigkeiten und Gefahren, über die man sich schon zu Beginn des Herbstes klar sein mußte. In weit höherem Maße als sonst traten die gefährlichsten Weinkrankheiten auf, der Milchsäurestick, der Essigsäure und das Mäusen. Alle diese Fehler und Krankheiten waren vorauszu sehen und wurden vorausgesehen. Insbesondere wurde unablässig darauf hingewiesen, daß die 1934er Weine schon als Moste geschwefelt werden müssen, und zwar um so stärker, je höher die Temperaturen während der Traubenernte gewesen sind. Es gilt nun, die 1934er Weine nicht nur vor Krautflücht zu bewahren, es muß ihnen auch mit allen Mitteln die geringe Säure erhalten werden. Ein gewisses Maß an Säure ist für den Wohlgeschmack eines Weines erforderlich und bietet zugleich auch den besten Schutz gegen die Entwicklung schädigender Organismen.

Wo das Braunwerden sich bereits bemerkbar macht, sind die Fässer aufzufüllen und die Weine mit 12 bis 15 Gramm Kaliumphosphat je Hektoliter zu schwefeln. Kann frische, gelinde Kerndeckelung verwendet werden, empfiehlt es sich, sie dem braunen Wein zuzusetzen und mehrmals aufzurühren. Die Weine abfordern den braunen Farbstoff und reißt ihn zu Boden. Auch eine frühzeitige Behandlung mit Weintafel (Eponit) hat bei braunen Weinen guten Erfolg. Sie legt aber voraus, daß ein Filter zur Verfügung steht, um die Stoffe wieder aus dem Wein zu entfernen. Die Schwefelung nach beendeter Gärung soll auch

die Klärung der Weine beschleunigen. Säurearme Weine klären sich schlecht, da der früh einsetzende Säureabbau die Hefe immer wieder tot und die Klärung verhindert. Diesem Prozeß muß ein Ende gemacht werden. Wir haben, abgesehen von der Klärung der Weine, nur ein Mittel dafür, die Schwefelung mit Kaliumphosphat. In besonderen Fällen wird man sogar dazu greifen müssen, die Hefe durch Filtration aus dem Wein zu entfernen, denn die Hefe bildet den Nährboden für die Entwicklung der säurezerstörenden Bakterien. Sind die Jungweine weich geworden, so ist dem zunächst ebenfalls durch eine starke Schwefelung mit 15 Gramm Kaliumphosphat je Hektoliter entgegenzuwirken. Das sonst übliche Rufen und Weiden hat den Nachteil, daß die Entwicklung der säureabbauenden und der essigbildenden Bakterien angeregt wird. Es sollte also nur angewendet werden, wenn die starke Schwefelung allein keine Besserung bringt. Bei stichigen Weinen unterlasse man jedes Rufen mit unzulässigen Mitteln, auch wenn sie von „erfahrenen“ Leuten geraten werden. Jede Essigsäure, jeder Verlust der Umarmung beschleunigt nur den Fäulnisprozess und bestergerd endlich das Verderben des Weines. Ein beginnender Essigsäure (bis 0,9 Gramm flüchtige Säure im Liter) kann durch starke Schwefelung, stilles Lagerung und vor allem durch rechtzeitige Entleerung und noch bestergerd werden. Jedes andere Mittel ist vollkommen wirkungslos. Bei einem stichigen Konstrukt oder Ohmwein beschrank man sich schon der Rollen wegen auf die beiden ersten Mittel. Tritt zum Essigsäure noch der Mäuselgeschmack, so ist jede Rufe vergebens. Solche Getränke sind rettungslos verloren. Man wende alle Sorgfalt nur darauf, die Fässer zu retten und vermeide künftig die Fehler, die bei der

Bereitung gemacht worden sind. Die 1934er Weine bedürfen also der besonderen Wartung und Pflege. Sie sind früher von der Hefe zu nehmen als in anderen Jahren und werden vornehmlich auch früher auf die Flasche genommen. So sehr aber auch die Konsumweine in mancher Hinsicht enttäuscht haben, so versprechen doch die prägeliebten Weine des Gutedels und der Edelorten eine gute Entwicklung. Man darf erwarten, daß sich diese Weine zu vollen sauberen Flaschenweinen ausbauen werden und daß sie in vollem Maße die Erwartungen rechtfertigen, die man etwas zu allgemein an den Jahrgang 1934 getnüpft hat.

## Feierliche Eröffnung des NS-Volksbildungswerkes

Karlsruhe, 16. Nov. Am Samstag, 20.30 Uhr, wird im großen Saale des Konzerthauses das NS-Volksbildungswerk in Baden eröffnet.

Das Werk, ausgehend von dem Grundgedanken der Volksgemeinschaft zu dienen, hat sich die Aufgabe gestellt, allen und gerade den breiten Schichten unseres Volkes den Reichtum des deutschen Geistes zu vermitteln. In anschaulich-lebendiger Form will es darüber hinaus seine Teilnehmer hineinführen in die Weltanschauungsfragen der Gegenwart und damit weitesten Volksschichten das Ideengut des Nationalsozialismus nahebringen. Es wendet sich ab von dem Bildungshochmut eines liberalistischen Zeitalters wie auch von der Auffassung, daß das Wissen in erster Linie dem materiellen Daseinskampf zu dienen habe. Als eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes erstreckt es das hohe Ziel: Vollmündigkeit unserer Großen in Kunst und Wissenschaft in allen Schichten und Ständen zu sein.

Das auserlesene Programm wird eingeleitet durch das Vorspiel „Geschöpfe des Prometheus“; ein Vortragsgespräch von Frau Becker, Staatstheater, leitet zu der Ansprache des Schulungsleiters Baumann über: — Ehre, deutsche Tüchtigkeit, ein Gedichtvortrag, vortragen von Paul Hierl, Staatstheater, folgen. Pa. Leutloff (Berlin), Leiter des Volksbildungswerkes im Reichsschulungsamt, beschließt mit einem Schlußwort das reichhaltige Programm.

### Tödlicher Sturz von der Leiter

Stetten a. L. M., 15. Nov. In Grobustetten ist die Frau des Fuhrhalters und Landwirts Erhard Dreher, als sie auf dem Heuboden beschäftigt war, so unglücklich von der Leiter gefallen, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

### Der Heidenstein bei Schwörstadt

Schwörstadt (Bez. Waldshut), 15. Nov. Freiherr Hermann zu Schönau-Oberschwörstadt hat den sogenannten Heidenstein dem badischen Staat zum Eigentum vermacht. Dieser Heidenstein, der auf ein Alter von mindestens 5000 Jahren geschätzt wird, gehört in die Reihe der berühmten Steinmaler von Carnac in der Bretagne, wo Tausende der gleichen Steine entweder als einzelne („Menhirs“), oder in Kolonnen zu Tausenden als sogenannte Alignedments zu finden sind.

## Märkte

Marktbericht des Obst- und Gemüse-Großmarktes Weidheim (Vergr.) vom 15. November 1934. Birnen 3-10; Äpfel 4-12; Kastanien 9 Pfennig. Anfuhr 300 Zentner. Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

### Badische Schweinemärkte

Bolsach. Ingefahren wurden 8 Ferkel zum Preise von 18-24 RM das Paar.

Ettlingen: Auftrieb 22 Ferkel, 53 Läufer. Preise Ferkel 20-22 RM, Läufer 30-54 RM das Paar.

Ettenheim: Auftrieb 6 Läufer, 425 Ferkel, 74 Stück Rindvieh, Preise Ferkel unter sechs Wochen 27 RM, über sechs Wochen 36 RM das Paar, Läufer 53 RM pro Paar.

### Waldshuter Schlachtwiechmarkt

Auftrieb 4 Ochsen, 19 Kühe, 36 Rinder, 54 Läufer, 482 Milchschweine. Verkauf wurden 3 Ochsen, 14 Kühe, 29 Rinder, 34 Läufer, 183 Milchschweine. Preise Läufer 27 RM, Milchschweine 15 RM das Paar.

### Wertheimer Viechmarkt

Auftrieb: 53 Kühe, 39 Rinder, 300 Ferkel, 8 Läufer. Preise: Kühe 130-200-250, Rinder: 75-120-150, Ferkel 26-35-55 das Paar, Läufer 67-75 RM das Paar.

### Mannheimer Kleinviechmarkt vom 15. Nov.

Anfuhr: 76 Rinder, 43 Schafe, 2 Schweine, 209 Ferkel, 364 Läufer. Preise: Rinder nicht notiert, Ferkel bis sechs Wochen 8-15, über sechs Wochen 16-24, Läufer 25-29. Karnerlaufer: Ferkel und Läufer 100-120. — Der nächste Großviechmarkt findet am Sonntag, den 19. November 1934, statt.

### Siedacher Schweinemarkt

Auftrieb 163 Milchschweine, die sämtlich zu einem Preis von 20-40 RM das Paar Abgang fanden.



Der Brave Peter ist der Mann,  
Der Deinem Motor helfen kann.



# Beginn der Pfingz-Saalbach-Korrektion

## 16 200 Hektar Sumpfland werden fruchtbar gemacht

Heute vormittag nahmen Reichsstatthalter Robert Wagner und Ministerpräsident Walter Brauns den ersten Spatenstich zu dem großartigen Meliorationsprojekt der Pfingz-Saalbach-Korrektion vor. Eine Arbeitsdienstabteilung hat sofort den Spaten zur Hand genommen und die Arbeit aufgenommen.

Durch, 15. Nov. Wer noch Zweifel hegte, daß der Nationalsozialismus zum Gestalter einer neuen Volksgemeinschaft geworden ist, mußte durch den Glauben der Jugend, der im deutschen Arbeitsdienst zur Tat wurde, bekehrt werden zum neuen Deutschland. Tausende von jungen Menschen haben zum Spaten gegriffen und ringen für Deutschlands Zukunft. In jugendlicher Begeisterung legen sie Hand an am deutschen Heimatboden und gewinnen Neuland für ihr Volk. Freiwilling legen sie ihre Kraft ein, wohl wissend, daß nicht klingender Lohn ihrer harter und fleißiger Arbeit ihren Lohn zur Verfügung eintrifft und allein in dem Glauben an Deutschlands Zukunft und im tiefsten Vertrauen an ihren Führer.

Heute wird das Großvorhaben der Pfingz-Saalbach-Korrektion,

das eine der großzügigsten Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung in Baden darstellt, in wechsellagerter Stunde begonnen werden. Wiederum tritt die Jugend an zum Ehrenamt für Volk und Vaterland. Schwer ist die Aufgabe, die sie zu lösen hat. 16 200 Hektar unbrauchbares Sumpfland, verschlammtes und verlandetes Gelände sind in harter und mühevoller Arbeit zu verbessern, um Tausenden von braven Volksgenossen, die

immer noch ohne Arbeit und Brot sind, neue Lebensmöglichkeiten zu schaffen. Durch die Pfingz-Saalbach-Korrektion gewinnen

etwa 3000 Arbeitsdienstwillige in 2½-jähriger Arbeit wertvolles Ackerland, blühende Wiesen und Weiden.

So wachsen aus Leeland, aus Moor und Sumpfland Ackerland und Siedlungen. Denkmale des Aufwollens deutscher Jugend werden damit unvergänglich in die Jahrtausende hinein Zeugnis ablegen vom Geiste der kommenden Generationen. Jeder Schlag mit dem Spaten, jeder Wurf mit der Schaufel bekommen hierdurch ihren tieferen Sinn. Die grobe Erdbarbeit wird befeuert, die durch den Materialismus zerfissene seelische Verbindung zwischen Arbeiter und Arbeit wird wieder hergestellt. Wenn irgendwo und irgendwann vom deutschen Sozialismus gesprochen werden kann, dann im deutschen Arbeitsdienst.

Schwierige, aber wertvolle Vorarbeit mußte geleistet werden, bis man ein derartiges Meliorationsprojekt beginnen konnte. Wenn das Werk einst vollendet sein wird, wird man in ihm den

Geist deutscher Technik bewundern und wird derer gedenken, die in monatelanger mühevoller Arbeit dieses Projekt entworfen haben. An erster Stelle ist der badische Finanz- und Wirtschaftsminister,

Ministerpräsident Walter Köhler

zu nennen, auf dessen Anregung hin sich die Deutsche Rentenbanktreibanstalt Berlin für das Unternehmen interessierte und die Mittel zur Verfügung stellte, durch die nicht zuletzt heute die Ausführung begonnen werden kann. In der Abteilung für Landwirtschaft und Domänen unter Ministerialrat Ulrich sind dann in sorgfältiger und gewissenhafter Arbeit all die vielen Einzelfragen gelöst worden.

Dank gebührt vor allem Oberregierungsbaumeister Resselhaus, dem technischen Sachbearbeiter des Finanz- und Wirtschaftsministeriums. Er ist der geistige Schöpfer des Pfingz-Saalbach-Projektes. Seiner tiefgründigen Sachkenntnis und unermüdbaren Einsatzbereitschaft verdankt das Unternehmen seiner Entstehung und Gestalt. Sein Name wird daher auf engste mit der Pfingz-Saalbach-Korrektion verknüpft bleiben.

# Brief aus dem Main-Tauber-Geß

Wertheim, 16. Nov. Die Städte und Dörfer des badischen Frankenlandes wurden vom vergangenen schwarz-roten System in Baden - von wenigen Ausnahmen abgesehen - als Stiefkinder behandelt. Zu den Orten, die deshalb zu den Ausnahmen zählten, weil sie sich meist persönlicher Beziehungen zu den „Brominenten“ dieser unruhigen Zeit „rühmen“ konnten, zählte Wertheim, das Königsland unter den Frankenstädten, nicht. Vielmehr wurde die Tatsache, daß Wertheim bereits Jahre vor der Machtergreifung eine Hochburg der nationalsozialistischen Bewegung im badischen Frankenland war, in Karlsruhe nicht eben mit besonderer Freude und Genugtuung bemerkt. Man erinnert sich noch jenes „Wanderausflugs“ des badischen Landtags im Jahre 1930 (an dem sich die nationalsozialistische Landtagsfraktion nicht beteiligte), den damals der Schreiber dieser Zeilen in unserem badischen Bruderorgan „Der Führer“ unter die Lupe nahm und der auch nicht das geringste positive Ergebnis zeitigte. Die Vertreter des vergangenen Systems zogen es damals vor, sich durch ein Heer von Polizei- und Gendarmeriebeamten vor den „Vertrauensbetunungen“ der Bevölkerung im Main-Tauber-Geß zu schützen. Im Landtag aber waren es die nationalsozialistischen Abgeordneten, die diese Art „Landtagsarbeit“ in das rechte Licht rückten.

Im direkten Gegensatz zu den leeren Versprechungen des Novembersystems, das diese niemals einzuhalten gedachte, ist die nationalsozialistische badische Regierung bereits auf allen Gebieten zur Tat geschritten. Nicht nur, daß im nationalsozialistischen Staate eine Zurücksetzung einzelner Teile des Landes gegenüber anderen eine direkte Unmöglichkeit ist, hat auch Reichsstatthalter Robert Wagner durch seine kürzliche Frankenfahrt das besondere Interesse der badischen Regierung an dem Land zwischen Neckar und Main zum Ausdruck gebracht. Und es ist kein Zufall, daß in der darauffolgenden Sitzung der badischen Regierung, in der sich diese mit dem Ergebnis der Frankenfahrt beschäftigte, die besondere Rolle Wertheims und des Amisbreviers entsprechend gewürdigt wurde.

Die wirtschaftliche Lage des Kreises Wertheim ist aber auch keinesfalls eine rosigere. Die Bepflanzung des Reichsstatthalters, der Kreisleiter Dr. Schmidt, Landrat Binz, Kreiswirtschaftsberater Müller und Bürgermeister Bender (Wertheim) heilwollend, ge-

währte einen aufschlußreichen Einblick in die Sorgen und Nöte der nördlichsten Ecke Badens. Besonders waren es die Ausführungen des Kreisleiters, die ein unerschütterliches Bild der wirtschaftlichen Lage des Kreises abgaben und erkennen ließen, daß die Industrie im Kreis schwer zu kämpfen hat. Ein Sorgenkind der Stadt Wertheim, das im November 1929 stillgelegte Eisenwerk, beschäftigte einst ungefähr 300 Arbeiter, die größtenteils für eine Umschulung auf einen anderen Beruf wegen ihres Alters nicht in Frage kommen. Mit Beendigung der Staukufenarbeiten im Rahmen der Mainkanalisierung hat der Kreis wieder eine beträchtliche Anzahl Arbeitslose. Die Frage der Unterbringung dieser Volksgenossen beschäftigt auch bereits seit geraumer Zeit das Arbeitsamt Bad Mergentheim.

Wehr wie in anderen Bezirken ist im Kreis Wertheim die Rädelsucht zum Siedeln gegeben, deren Ausschöpfung jedoch durch die Tatsache, daß 38 Prozent des Bodens im Kreis in Besitz fürstlicher Standesbesitzungen sind, die dem Siedlungsbedürfnis bisher wenig Verständnis entgegenbrachten, außerordentlich erschwert wird. Durch Wiederaufnahme des jahrzehntlang vernachlässigten Weinbaus im Taubertal und Verdrängung der Freudenberger Tabakbauern bei der Tabakkontingentierung könnten weitere Erwerbsquellen erschlossen werden. Landrat Binz, der die Ausführungen des Kreisleiters ergänzte, wies vor allem auf die Notlage des Steinbauergewerbes hin, von der die Gemeinden Raueneberg, Bortal und Wesental besonders hart betroffen werden, und erwähnte die geplanten Meliorationen von rund 25 000 RM mit 2 000 Lagerwerken, sowie die in Aussicht genommenen Wasserleitungsbauten in sechs Gemeinden mit einem Kostenaufwand von 248 500 RM und 6 750 Lagerwerken.

Reichsstatthalter Robert Wagner stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen seine schon wiederholt zum Ausdruck gebrachte Forderung, durch eine weitestgehende Bodenpolitik neue gesunde Existenzmöglichkeiten zu schaffen und dadurch das Gespenst der Arbeitslosigkeit für alle Zeiten zu bannen, wobei er aber auch der Industrie das Wort rebete.

Was die Stadt Wertheim anbelangt, konnte der Reichsstatthalter die Verdrängung einiger intelligenz Fremdenverkehlerpolitik den zuständigen Stellen als erfolgversprechend empfehlen. Auf Grund seiner einzigartigen Lage und Schönheit sei Wertheim nicht

nur als Fremden-, sondern auch als Wohnstadt wie geschaffen und daher einer Förderung wert. Gerade dem letzteren, vom Reichsstatthalter erstmals aufgegriffenen Gedanken dürfte eine besondere Beachtung seitens der zuständigen Stellen geschenkt werden. Hier eröffnen sich neue Möglichkeiten, die nicht klar genug herausgestellt werden können.

Das natürlich im Zuge einer wirklich durchgreifenden Hilfsaktion eine Verbesserung der schlechten Eisenbahn- und Verkehrsverhältnisse erfolgen muß, wozu jeder zugeben muß, der dieses für die nördliche Ecke Badens leidige Gebiet kennt. Daß aber bei aller Unterstützung von Seiten der Regierung die vertrauensvolle Mitarbeit aller Teile der Bevölkerung unbedingte Voraussetzung ist, dürfte für all die eine Selbstverständlichkeit sein, die ernstlich bekehrt sind, im Main-Tauber-Geß gesunde wirtschaftliche Verhältnisse zu schaffen.

### SK-Mann bringt die 48. Lebensrettung

Frankenthal, 16. Nov. Am vergangenen Montag fiel hier ein 23-jähriger junger Mann aus Unvorsichtigkeit in den Kanalhafen. Der SK-Mann Fritz Gschärdler sprang dem Verunglückten in voller Uniform nach und brachte ihn sicher an Land. Gschärdler, der erst kürzlich einem 70-jährigen Mann, der ebenfalls in den Kanal gestürzt war, das Leben gerettet hat, hat damit insgesamt 48 Personen, die in der Gefahr des Ertrinkens schwebten, das Leben gerettet. Der wackere Lebensretter wurde schon vor längerer Zeit mit der Lebensrettungsmedaille ausgezeichnet.

### Das schlechte Gewissen „Hart“ Verbrechen

Bad Dürkheim, 15. Nov. Der Bulldogsführer Georg Diehl überfuhr vor 14 Tagen den 15-jährigen Schüler Albert Fiebel von Gönshelm tödlich. Diehl sowohl wie auch der Beifahrer saßen anfangs aus, der Schüler wäre an seinem Tode selbst schuld. Das Gewissen ließ aber dem Beifahrer keine Ruhe, und er saate nun vor der Polizei aus, daß er seinerzeit von Diehl zu den falschen Auskünften gezwungen worden sei. In Wirklichkeit bezieht sich die Sache so daß der junge Diehl, der unterwies mit der Erlaubnis der beiden Fahrer das Bulldogsfahrzeug bestiegen hatte, um mitzufahren, infolge des falschen Anfahrens der Maschine von seinem Platz hinter dem Führer herunterfiel. Dabei kam er unter ein Rad zu liegen, das ihm den Kopf zerbrach. Die beiden Fahrer schleppten dann die Leiche an den Straßentrand und legten die Schuld an dem Tode des Jungen auf ein unbekanntes Gefährt. Diehl wurde verhaftet.

### Das 44. Ferienheim für Handel und Industrie

Wiesbaden, 14. Nov. Die Ferienheime für Handel und Industrie in Wiesbaden haben das „Haus am See“ in Berlin-Bannsee erworben und damit ihr 44. Heim geschaffen. Das Haus liegt in einem großen, zum See abfallenden Park und wird nach Vornahme umfangreicher Um- und Ausbauten rund 100 Gäste gleichzeitig aufnehmen können. Die Gesellschaft, deren andere 43 Heime an der See, im Gebirge und in Badeorten liegen, will mit dieser Erweiterung ihren Mittelländer Ferienort neben, in ihren Ferien auch die Reichshauptstadt kennenlernen und sich dabei der schönen Umgebung Berlins erfreuen. Aufnahme in den Heimen, die sämtlich von der Gesellschaft selbst bewirtschaftet werden, finden kaufmännische und technische Angestellte und kleine selbständige Kaufleute.

### Kanonendonner an der Westgrenze

Hornbach, 14. Nov. Aus dem nahen französischen Truppenübungsplatz Bilsch erscholl in den letzten Tagen wieder weit in die Pfalz hörbarer Kanonendonner der französischen Artillerie, die Schießübungen vornahm. Die Geschosse und Wirtungen wurden dabei vom Fesselballon aus beobachtet.

### Die Bürgermeisterröhre aus Porzellan



Sie stammt aus der Stadt des Porzellans“ Selb (bayer. Otmart), deren umfangreiche Industrie bei normalem Geschäftsgang etwa 6000 Menschen Brot und Verdienst gibt. Tausende von deutschen Volksgenossen, die mit der Porzellanindustrie auf Gehalt und Verdienst verbunden sind, erwarten von der Bevölkerung, daß sie ihren Kampf um die Erhaltung ihrer Existenz durch Kauf deutschen Qualitätsporzellans unterstützt.

### Der Film muß menschlich sein

#### Eine Unterredung mit dem Filmschöpfer Carl Froelich

Ein alter Pionier der deutschen Filmtkunst, Carl Froelich, ist wieder einmal, davon zeugen, einen Film zu formen, der im Gegensatz zu den üblichen Filmen etwas Neues, Großes darstellt und im Rahmen einer psychologischen Spieldarstellung ein Problem des neuen Deutschlands künstlerisch schaffet. Ein Film der Jugend von heute ist entstanden, der deutschen Jugend, die in Kameradshand und Pflichtenführung ein neues Reich bauen will, nachwachen Wert der Volksgemeinschaft und den wahren Wert der Volksgemeinschaft erkannt hat. „Sch für dich - du für mich“ ist das Lösungswort der neuen deutschen Volksgemeinschaft und sein anderes Wort paßt besser als Ziel für den neuen Film als dieser, fünfmalwöchig deutsche Weibchen und die Trägerinnen der Hauptrollen, junge Menschen, die zum größten Teil das erste Mal vor der Filmkamera standen. Carl Froelich überließ sich über seine Zusammenarbeit mit den jungen Darstellerinnen und über die Filmtkunst im Allgemeinen in einer Unterredung.

effere immer, und die künstlerische Gestaltung derartiger Schicksale sei für den Filmschöpfer von besonderem Wert.

Darum sei er mit besonderer Freude an die Gestaltung seines neuen Films gegangen, denn er sei begeistert von der Idee des Arbeitsdienstes, dieses ganz großen Erziehungsinstrumentes. Es gäbe wohl keine schönere und innerlich befriedigendere Aufgabe, als junge Menschen zu führen, zu erziehen und zu formen. Wenn sich auch sein Wunsch, Führer im Arbeitsdienst sein zu können, nicht verwirklichen lassen wird, so will er wenigstens im Film dieses schöne Problem, das es gibt, nämlich die Erziehung der Jugend zu wirklichen Menschen, künstlerisch formen und so ein Spiegelbild der Wirklichkeit geben.

Dabei war es auch unmöglich, die Rollen der handelnden Personen bekannten Schauspielern anzuvertrauen, da das Filmpublikum in diesen nicht die dargestellte Figur, sondern die Schauspielerin erblicken würde. Die Leiterin des Arbeitsdienstlagers wäre dann nicht das Fräulein Behrens, die Führerin der jungen Mädchen vom Arbeitsdienst, sondern die Schauspielerin F. das Dienstmädchen Danne nicht ein Weibchen aus dem Volke, sondern die Schauspielerin H. Das Publikum soll aber in den dargestellten Personen die Menschen sehen, ohne an vorweggenommene Rollen der einzelnen Darstellerinnen zu denken. Trotzdem es nicht immer leicht war, die teilweise stummredenden Darstellerinnen zu führen und oftmals Stunden gebraucht wurden, um eine Szene stimmlich zu formen, so ist doch durch die Unbekanntheit im Spiel und in der Sprache und durch die erstrebende Natürlichkeit die Stimmung ge-

klaffen worden, die die Dandlung erfordert. Hier konnte keine Übertriebtheit, keine gewollte Natürlichkeit, die oft bei routinisierten Schauspielern erkennbar sei, sondern ein jeder sei Vertreter eines echten Menschen, wie das Leben ihn hinkeht, ungenugungen in Spiel und Sprache, unterbildet in der Gestaltung der Rolle und echt in der Wirkung.

Es sei eine Freude gewesen, mit diesen jungen, unbrauchbaren Weibchen zu arbeiten, in Gemeinschaft den Film der Jugend von heute zu gestalten. Trotz der oftmals großen Anstrengung haben alle Mitwirkenden eine ungemeine Disziplin bewiesen.

Bei den Aufnahmen auf Kägen die es, wälsch um fünf Uhr früh aufstehen, schmiten, arbeits bis zum Sonnenuntergang. Auch während der Innenaufnahmen werden die jungen Darstellerinnen einem Vorgesetzten der Filmarbeit bekommen haben, aus dem sie erkennen konnten, daß zur Mitarbeit am Film mehr gehört als nur ein hübsches Gesicht und die Begeisterung für eine Sache. Aber alle waren mit Mut und Liebe dabei, und der Ehrgeiz, den jede einzelne besitzen hat, der Eifer, mit dem eine jede arbeitete, zeugen von der Erkenntnis ihrer wirklichen Aufgabe.

Trotzdem war jede einzelne Darstellerin Wachs in der Hand Froelichs, und es wurde nichts gemacht, was er nicht selbst gehalten hätte, denn durch den Film müsse eine einheitliche Linie auch in der Darstellung gehen. Auch der Dialog sei, bemerkte Froelich, nach seinen Angaben improvisiert, denn es war unmöglich, den jungen Mädchen Worte in den Mund zu legen, die sie im wirklichen Leben nie sprechen würden. So sei ein gänzlich neues Bild entstanden. Denn eine liebe Darstellerin spreche ihren Dialog so, wie ihr der Schnabel gewachsen sei, nur mit dem Unterschied, daß die gesprochenen Worte sich dem Wesen des Films anpassen mußten.

So haben nun in dem neuen Film wirklich Menschen im Mittelpunkt, keine Schauspielerecken, denn so war es möglich, die Wirklichkeit glaubhaft nachzugeben und jedem Zuschauer menschlich nahe zu dringen.

Es sei ein weitverbreiteter Fehler gewesen zu glauben, daß nur der Film mit großer Ausstattung ohne jede Innerlichkeit interessiere.

Wenn einem Film die menschliche Note fehle, dann rücke er sofort ab vom Publikumstisch und werde verflucht. Keine oberflächliche Operette.

Man müsse das eigentliche Filmpublikum kennen und beobachten, die Volksgenossen, die für ihr erarbeitetes Geld in die Kinos der Großstadt gehen. Es komme nicht darauf an, ob ein Film in den Verkaufsläden und Paraständen gefalle und wie die Zuschauer hier auf die Dandlung und den Inhalt reagieren. Er gebe, sagt Froelich, in sein Stammtisch, welches nicht am Kurfürstendam, sondern im Nordwesten Berlins liegt und hier erkenne er, was das Volk leben und erfahren will. Es sei kein großer Zufall, daß seine Filme Erfolg hatten, wie „Reisende Jugend“ oder „Mädchen in Uniform“, denn er sei stets bemüht, in seinen Filmen menschlich zu bleiben und das Leben so zu schildern, wie es sich wirklich abspielen könnte, und hier läge auch die Wurzel zum Erfolg, den nicht ein kleiner Teil des Publikums mache, sondern der von der großen Masse des Volkes ausgehen muß.

Er sei überzeugt, daß der erste Film, den es für die nationalsozialistische Bewegung und für die Massen der Deutschen Arbeitsfront habe schaffen dürfen, erfolgreich sein werde, weil er in der Wirklichkeit und im rein Menschlichen wurzeln, und er hoffe, daß er es richtig gemacht habe. Das Urteil darüber wird aber erst vom Volke gesprochen werden, wenn der Film läuft und seine Wirkung zeigt. Carl Beiling.





# M a n n h e i m



## Daten für den 16. November

- 1624 Jakob Böhme gestorben.
- 1632 Tod Gustav Adolfs von Schweden bei Lützen (geb. 1594).
- 1774 Alois Senefelder, der Erfinder des Steinbruchs, in Prag geboren.
- 1831 Der preussische General und Militärschriftsteller Karl von Clausewitz in Breslau gest. (geb. 1780).

## Winterliche Vorzeichen allüberall

Des Winters Nähe ist unverkennbar und wir spüren es ja bereits am eigenen Leibe, daß die schönen Tage vorüber sind. Wir sehen es aber auch im Straßenbild an den mannigfachen Veränderungen, die uns überall begegnen. Wenn wir am Rathaus entlang gehen, und einen Blick auf die Bogen werfen, dann bemerken wir die Blumenkörbe, die rundum der ganzen Rathausfront während des ganzen Sommers ein freundliches Aussehen verliehen haben. Die Hänegerästen und die übrigen Pflanzen sind inzwischen verdorrt und unaussehlich geworden, so daß man sie in gewohnter Weise samt den Körben abgenommen und aufgehoben hat, um sie erst im Frühjahr mit neuen Pflanzen wieder an ihren alten Platz zu bringen. Rahl hat jetzt die Bogen und die Liebermütigen, die hin und wieder einige der besonders weit herabhängenden Zweige abgerissen haben, müssen ihre Hausübungen aufgeben.

Am Wasserturm merkt man ebenfalls des Winters Nähe. Zunächst fällt es auf, daß die Wasserbeden und vor allem das große Becken der Leuchtschnecke ohne Wasser sind und dann hat man die Brunnen rund um den Wasserturm mit der winterlichen Holzverschaltung versehen, auf daß sie keinen Schaden erleiden sollen. Die Bepflanzung der Anlagen ist ebenfalls geändert worden. Die drei Tubenderlei bunte Blumen, die die beiden Grünflächen recht und links des Wasserturms umsäumt haben, wurden herausgenommen. Vorläufig sind die Wollfarnen in der Mitte der beiden Schmuckplätze mit gelben Astern bepflanzt worden, während man für die dahingehörige Platten weiße Astern gewählt hat, von denen einige leider durch das kalte Wetter in der Farbe etwas gelitten haben.

Auch an den übrigen Schmuckplätzen der Stadt ist man nicht untätig gewesen und hat die Sommerbepflanzung entfernt. Nur in wenigen Fällen hat man eine besondere Winterbepflanzung vorgenommen, da sich diese im allgemeinen nicht lohnt. Dafür wird man aber im Frühjahr größere Anstrengungen machen und alles so herrichten, daß sich Mannheim dem neuneinlebenden Fremdenverkehr in einem stattlichen Grün- und Blumenprunk präsentiert, an dem auch die Mannheimer selbst ihre Freude haben werden. Die Mannheimer wissen nämlich die Fürsorge der Stadtväter um die Ausgestaltung der Stadt zu schätzen und freuen sich, wenn alles tipp top in Ordnung ist.

70 Jahre alt. Am heutigen Tage beehrt Apotheker Karl Altschmann, Inhaber der hiesigen Pflanzschule, in aerabitu beneidenswerter Mäßigkeit und Frische seinen 70. Geburtstag.

72 Jahre alt. Seinen 72. Geburtstag feiert heute, den 16. November, Herr Adolf Kollbach, Kapitän a. D., S 6, 33.

Im Silbertranz. Das Fest der Silbernen Hochzeit feiert am heutigen 16. November Direktor Hermann Maß mit seiner Ehefrau Anna, geb. Lorenz.

## Haydn — Mozart — Beethoven

### Erster Kammermusikabend der Städtischen Hochschule

Es ist ja bei der Kammermusik nicht so, daß im Gegensatz zur Salonmusik etwa mehrere Spieler nebeneinander herumspielen. Diesem Vorurteil begreift man hin und wieder selbst in Musikerkreisen. Es erweist sich nämlich doch, daß höheres Musizieren innerhalb des Kammermusikbereiches genau so wie Orchesterkunst eine Autorität, einen Primas braucht, dessen Intuition so oder so — für die Mitspieler merktbar oder unmerkbar — das Spiel leitet und prägen muß, auf daß überhaupt ein geschlossenes Bild entsteht. Dieser „Führer“ wird sich nun fraglos jederzeit durchsetzen, und zwar selbst dort, wo er nicht zum Führer bestellt wurde.

Junge Instrumentalisten zum Kammermusikspiel zu führen, heißt, ihnen das schönste Gebiet der Musik überhaupt erschließen. Soweit ich allerdings die in diesem Konzert aufzutretenden Spieler persönlich kenne, handelt es sich um Musiker, deren private Musikfähigkeit ihnen wohl dieses Gebiet schon von selbst erschlossen hat. So mußte es Linn kommen, daß die Leistungen des Abends zum Teil den Schülerdurchschnitt in einem Maße übertrafen, daß es kaum mehr angeht, von einem bloßen Schülerkonzert zu sprechen. Man hörte — um dies mit anderen Worten zu wiederholen — drei Werke aus der klassischen Standardliteratur in recht künstlerisch gefärbter Darbietung schon fast individualisierter Kammermusik.

Die beste Leistung des Abends war unstreitig die Darbietung von Beethovens Es-Dur- Klavierkonzert durch Helmuth Lind (Klavier; Klasse Dehler), Claire Döschon (Violine; Klasse Kergel), Fritz Hoffmann (Viola; Klasse Kergel) und Hans Colmoran (Violoncello; Klasse Müller). Hier wurde das Spiel von Klavier- und Violinisten getragen, während die beiden anderen sich behutsam angeschlossen

## Deine Eintopfsontage



### Streich sie dir im Kalender an

## 10 Gebote für jeden Volksgenossen am Eintopf-Sonntag

1. Deutsche Hausfrau! Für dich muß es eine Selbstverständlichkeit sein, daß du dich am kommenden Sonntag nicht ausschließt und wie Millionen anderer Volksgenossen auch ein einfaches Eintopfsmaße bereitest.
2. Wenn Hunderttausende deutscher Arbeiter vielleicht schon jahrelang nichts anderes als „Eintopf“ kennen, sollst du wenigstens einmal im Monat so leben wie sie!
3. Danke Gott, der dir noch ein warmes Mittagessen auf den Tisch besorgt; danke Gott, daß es dir besser ging wie vielen Tausenden, die oft jahrelang keine warme Mahlzeit bekamen!
4. Am Eintopfsontag muß ein armer Volksgenosse im Geiste bei dir zu Gast sein: Der Geldwert des Vorkessels, auf den du am Sonntag verzichtest, muß einem Armen zugute kommen!
5. Hausfrau, du sollst nicht rechnen: Durch das Eintopfergericht spare ich eigentlich nichts

oder nur ein paar Pfennige, also kann ich nur ein paar Pfennige für das Winterhilfswerk geben. Rechne vielmehr so: Ich will heute ein Vielfaches von dem, was ich spare, dem Sammler des Winterhilfswerkes geben, und selbst, wenn ich mich im Laufe des Monats mit meinem Haushaltsgeld ein wenig mehr einschränken muß.

6. An alle Vorgesetzten! Sind 50 Pfennig oder eine Mark für euch ein Opfer, ein fähbares Opfer? Wer christlich ist, muß diese Frage verneinen. Wir erwarten, daß sich an diesem Eintopfsontag das beschämende Schauspiel nicht wiederholt, daß einfache Arbeiter reichlicher opfern als solche, die in geschützten Verhältnissen leben.

7. Treibt es dir nicht die Schamröte ins Gesicht, zu erfahren, daß am letzten Eintopfsontag Bahnarbeiter mit einem monatlichen Ein-

kommen von 110 bis 120 RM, 1 bis 1,50 RM opferien, daß umgekehrt Volksgenossen mit mehr als 300 RM Einkommen 50 Pfennig spendeten! Soll sich das wiederholen?

8. Herr „X“ (Einkommen 400 RM.), äußerlich begeisterter Nationalsozialist, verlor am Samstagabend sieben Mark beim Kartenspiel. Am Eintopfsontag „opferie“ er 15 Pf. 3 Pf. Herr „X“ ein Nationalsozialist?

9. Der Dreißiger erklärt: Ein paar Pfennige seien für die Hungernden genug. Würde er auch so sagen, wenn er selber nichts zu essen hätte? Sei Sozialist und lasse dich nicht von jenen beeinflussen!

10. Im allgemeinen muß der Grundsatz gelten: Ich opfere an diesem Sonntag mindestens das Doppelte von dem, das ich am letzten Eintopfsontag gab!

## Mannheim und die Saar

Wir haben vor einigen Tagen eingehend die Saarenschrift „Mannheim und die Saar“ besprochen, die vom Verkehrsverein in Gemeinschaft mit der Stadtverwaltung herausgegeben worden ist und die in anschaulicher Weise alles das vermittelt, was jeder Deutsche über das Saargebiet wissen muß. Vor allem sind in dem Heft die wirtschaftlichen Beziehungen Mannheims zur Saar und umgekehrt dargestellt. Die Nachfrage nach diesem nur 20 Pfennig kostenden Heft ist beim Verkehrsverein sehr reg, so daß hieraus ohne weiteres geschlossen werden kann, daß ein gesteigertes Bedürfnis vorhanden ist. Um den Erwerb dieser Saarenschrift zu erleichtern, hat der Verkehrsverein dafür gesorgt, daß das Heft nicht nur an seinen Schaltern, sondern vor jetzt auch in den Buchhandlungen, an den Zeitungskiosken und bei den Zeitungshändlern zu haben sein wird.

## Rathaus und Wasserturm im Flutlicht?

Als während der „Woche des deutschen Buches“ das Kleinenbuch vor dem Wasserturm durch Schirmer angestrahlt wurde, fielen die harten Lichtstrahlen bis hinauf zum obersten Teil und zum Dach des Wasserturms. Derselbe hob sich die patinierte Spitze grünlichleuchtend vom dunklen Himmel ab. Nachdem nun in anderen Städten händig Anstrahlungen von schönen Gebäuden vorgenommen werden und diese zusätzliche Anstrahlung des Wasserturms gerügt hat, wie schön der Turm im Flutlicht ist, dürfte es sich empfehlen, einmal in Erwägung zu ziehen, den Wasserturm und vor allem die Vorabplatzfront des Rathauses jeden Abend von Scheinwerfern beleuchten zu lassen. Große Ausgaben erwarten der Stadt hierdurch ja nicht, während das abendliche Straßenbild Mannheims unbedingt gewinnen wird, zumal nirgends von den Gesuchten eine besondere Lichterfülle ausgeht. Die Mannheimer würden sich sehr freuen, wenn man auf diese Weise etwas für ihre Vaterstadt tut und die Fremden werden zweifellos die besten Eindrücke bekommen.



## Gottscheer Bergbauern in Mannheim!

Etwa 70 Kilometer von Laibach und 50 Kilometer von Triest entfernt liegt in Jugoslawien mitten im unfruchtbaren Karstgebiet die deutsche Volkstuminsel Gottschee. Seit über 900 Jahren siedeln dort deutsche Bergbauern und haben in hartnäckigem Kampf mit dem Boden und fremden Volkstum ihre deutsche Art und Sprache rein erhalten bis auf den heutigen Tag. Sie leben ein hartes Arbeitsleben, denn der dürre Boden der Gottschee ernährt sie und ihre Familien nur kümmerlich. Sie müssen darum im Winter durch Hausherhandlung und im Wandergewerbe zusätzlichen Lebensunterhalt suchen. In den Gastwirtschaften vertreiben sie ihre Ware in einem durch die Polizeibehörde genehmigten abwechslungsreichen Glücksspiel.

Zum erstenmal kommen in diesem Winter mit Erlaubnis und unter Förderung des Reichswirtschaftsministers und der zuständigen nationalsozialistischen Parteistellen einige Hundert Gottscheer Bergbauern auch in das alte deutsche Vaterland.

Für uns Deutsche ist die Erhaltung dieses uralten Kulturvolkes und Kulturbodens in der Gottschee eine selbstverständliche Pflicht und ein volkshausdeutsches Gebot. Wir rechnen darum auf volles Verständnis bei allen Gastwirten unserer Stadt, wenn wir darum bitten, die unserer Stadt zugewiesenen Gottscheer Bauern, die mit allen notwendigen Ausweisen versehen sind, in ihren Lokalen ohne weiteres zum Hausieren zuzulassen und in jeder Weise zu fördern, auch dann, wenn sie in ihrem Lokal nichts genießen. Wir erwarten von dem volkshausdeutschen Verständnis unserer Gastwirte und von den Besuchern der Gastwirtschaften, daß sie mithelfen, diesen für unsere Stellung im Südosten Europas überaus wichtigen Volksteil zu erhalten. Alles für Deutschland.

## Neuerwerbungen der Städtischen Bücher- und Lesehalle

Erzählende Schriften: Bode, Ziele findet seinen Vater. — Bauer, Simon und die Pferde. — Meisch, Die Bergarbeiter. — Hoffmann, Der verlassene Polster. —

Wilde, Widia in Peking. — Claudius, Armanie. — Coolen, Prabanter Volk. — Rib Simon, Schlangen. — Hoel, Am Hüttenfeuer. — Hohenstein, Ise Wandeloh. — Arndt von Poturbun, Melthid und das Reich der Deutschen. — Lu, Los, Gumml. — Sander, Kompost. — Singlamerad, Lieberbub der deutschen Jugend. — Volk an der Arbeit, Gedichte. — Balfay, Heimat. — Jernatio, Sinnlose Stadt.

Aus verschiedenen Gebieten: Hoffmann, Jugend um Diller, 1934. — Kampf, Lebensdokumente deutscher Jugend von 1914 bis 1934. 1934. — Mend, Adolf Diller im Jahre 1914 bis 1918. 1931. — Reich, Rom 9. November 1918 zum 9. November 1923. 1933. — Radler, Das kammhafte Gefährte des deutschen Volkes. 1934. — Teubi, Germanische Heiligtümer. 1934. — Schulz, Altgermanische Kultur in Wort und Bild. 1934. — Ziehe, Geschichte des deutschen Volkes. 1934. — Klaus, Als Voluine unter Beduinen. 1933. — Vierdelamp, Die Verle am Hals der Erde. 1934. — Haseman, Am Panbe der Schwarzen Feste. 1934. — Koh, Mi Kind und Angel in die Arktis. 1934. — Habermann, Die abenteuerlichen Schicksale eines arktischen Abenteurers und seiner Lehre, Dr. Homophonale. Von Gumpert. 1934. — Dozier, Die Laubböden in der Handels- und Reichsmarine, nach den neuesten reichsstatistischen Bestimmungen bearbeitet. 1934.

Lesehalle: Reichs-Strahnenverbandsordnung vom 28. Mai 1934. — Nannemann, Wohin addren Punkt und Komma? — Schäfer, Der deutsche Rückfall ins Mittelalter. — Saathoff, Buch der Blumenpflege. — Der Zeitbühnenführer. — Zeitschrift für Ariensängerforschung.

Planarium. Am nächsten Montagabend spricht Prof. S. Ardner im zweiten Experimentalkonferenz der Reihe „Große deutsche Vorkämpfer“ über Duner und Kirchhoff als Beobachter der Spektralanalyse.



# Der neue Geist in Mannheimer Betrieben

## Kameradschaftsabend und Gewerkschaftsausflüge

Immer mehr greift ein neuer gesunder kameradschaftlicher Geist in den Mannheimer Betrieben Platz. Aber auch außerhalb der Arbeitsstellen will man sich kennenlernen. Ein erfreuliches Zeichen dafür, daß sich der Gedanke der Volksgemeinschaft bereits gut durchgesetzt hat, sind die Veranstaltungen von Kameradschaftsabenden und Gewerkschaftsausflügen, die immer häufiger werden.

### Verein deutscher Lesebibliotheken

Von rund 600 Gefolgsleuten nahmen 350 an dem Ausflug, der eine Fahrt ins Blaue war. Mit dem Sonderzug fuhr man bis Schlierbach, wo es mit Rast durch den Ort hinauf, dann über die Berge an den schönen Burgen vorbei nach Redarsteinach. Dort gab es im „Schwanen“ willkommene Kaffeeplaudereien. Die Arbeitsbeschäftigten waren morgens direkt nach Redarsteinach gefahren und hatten bei Platz und Regenspiel die übrigen Fahrer mitnehmen erwartet. Bei Bier, Wein, Tanz und bester Stimmung verging der Nachmittag.

### Vereinigte Armaturen-Gesellschaft

Als Gäste der Betriebsführung machten 105 Mann der Vereinigten Armaturen-Gesellschaft einen Ausflug in die Pfalz. Die Wanderung führte von Bad Dürkheim nach der Ruine Lindburg, wo eine reichlich gedeckte Kaffeetafel wartete. Dann ging's über die Drei-Eichen durch das liebliche Pöppental nach Wadenheim. In der „Winterapfelschale“ beanugte ein Kameradschaftsabend mit dem Einnehmen des Abendessens.

### Badische Kommunale Landesbank, Badischer Sparfassen- und Giroverband und Badische Landesbausparkasse

Die Betriebsangehörigen der Badischen Kommunalen Landesbank, des Badischen Sparfassen- und Giroverbandes sowie der ihm unterstellten Verbandssparfassen und der Badischen Landesbausparkasse luden zu einem Kameradschaftsabend im Palasthotel „Mannheimer Hof“. Nach einem stimmungsvollen Eröffnungsprogramm wurde ein gemütliches Abendessen abgehalten. In der anschließenden Rede sprach der Präsident des Badischen Sparfassen- und Giroverbandes das Wort zu einer Ansprache, in welcher er besonders auf den Zweck und Sinn eines Kameradschaftsabends eingieng.

In dem sich daran anschließenden, der Unterhaltung gewidmeten Teil wurde das Programm mit Ausnahme des Herrn Offenbach vom Nationaltheater von Betriebsangehörigen bestritten.

### Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Mannheim

Die Betriebsgemeinschaft der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Mannheim, hielt eine Feier in ihrem festlich geschmückten großen Sitzungssaal ab. Nach den Eingangsworten des Betriebsführers, Direktor Kistler, sprach der Betriebszellenobmann, Pa. Gutinger, vor Vertiefung der Redeordnung ein paar einleitende Sätze. Er betonte, daß an Stelle einer Vielzahl politisch gespaltenen Verbänden und Arbeitsverbände eine einheitliche Organisation, die DKB getreten sei zum Schutze des Arbeitenden und zum Wohle von Betrieb und Staat.

### Firma Karl Müller, Köln, Filiale Mannheim

Unter Teilnahme aller Betriebs-Mitglieder fand eine Gefolgschafts-Versammlung statt. Schon früh am Vormittag kam man in den Geschäftsräumen zusammen. Im Restaurant „Zum grünen Kranz“ folgte im festlich geschmückten Saal ein gemeinsames Mittagessen. Im gemütlichen Teil kamen in bunter Reihenfolge die Betriebsmitglieder mit eigenen Darbietungen zum Wort.

### Reis u. Co. AG, Friedrichsplatz

Am Saale des Gasthauses „Zur Main-Redarbach“ Friedrichsplatz versammelte sich die Gefolgschaft der Firma Reis u. Co., AG., um gemeinsam einige frohe Stunden zu verbringen. Nach dem von der Kapelle Geiger leitete Gesangskonzert „Die Kameraden“ fand das gemeinsame Abendessen statt, an das sich die Ansprache des Betriebsführers Hoffmann angeschlossen. Nach dem offiziellen Teil wechselten in rascher Folge musikalische und humoristische Vorträge. Nach Worten des Betriebszellenobmanns Wirtula, der seiner besonderen Freude darüber Ausdruck verlieh, die gesamte Gefolgschaft nicht nur in der Arbeit, sondern auch in der Freude und Fröhlichkeit geist zu leben, begann der schon von allen ersehnte Tanz, der die Betriebsangehörigen in fröhlichster Stimmung noch lange zusammehielt.

### Verein Kreditreform

Der Betriebsführer des Vereins Kreditreform und seine Gemahlin hatten die Gefolgschaft in die Rhein-Redarbachen eingeladen. Man hatte einen besonderen Tisch reservieren lassen, so daß die Mitglieder der Gefolgschaft in engerem Kreise die Kameradschaft pflegen konnte und außerdem noch Gelegenheit hatten, an dem allgemeinen Treiben des Weinfestes teilzunehmen.

### Ernst Cramer u. Co. G. m. b. H.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Ernst Cramer u. Co., G. m. b. H., unternahm einen Firmenaussflug in die Pfalz. Es wurde ein bescheidener Arbeitstag hierzu gewählt, damit alle Arbeitskameraden den sonst für solche Veranstaltungen üblichen Sonntag nicht opfern müßten.

Mit Kraftwagen ging es nach Bad Dürkheim, von dort aus wurde bei schönem Wetter eine mehrstündige Wanderung durch den herrlichen Pfälzer Wald unternommen. Abends wurde wieder ein Ausflug mit einem gemeinsamen Essen beschlossen.

Die Rückfahrt erfolgte ab Reiskopf ebenfalls im Kraftwagen. Das Beispiel, Werttage für solche Firmenaussflüge zu beschließen, verdient Nachahmung.

### Heinrich Schlers

Die Führung der Firma Heinrich Schlers macht ihren Wertangehörigen dadurch eine Freude, daß sie drei Jahresmieten im Nationaltheater abgeschlossen hat. So ist es jedem Betriebsangehörigen möglich, diesen Winter drei- bis viermal das Theater zu besuchen. Gleichzeitig wurde durch Bereitstellen eines größeren Betrages der Grundstock zu einer Werkbühne gelegt.

### Lebensliche Lebensversicherungsbank Baden

Der diesjährige Gefolgschaftsausflug führte die Betriebsangehörigen der Lebenslichen Lebensversicherungsbank Baden in den Oberrhein. In zwei Omnibussen ging die Fahrt über Amorbach nach Bertheim. Nach Besichtigung der Stadt und der Burg fand sich die Gefolgschaft im Hotel „Zum Schwanen“ zum Mittagessen ein. Hier ergriff der Betriebsführer Dr. Weiss die Gelegenheit, um anlässlich des 10jährigen Bestehens der Anstalt die Jubilare zu ehren. Von Bertheim aus ging die Fahrt den Main entlang nach Miltenberg. Nach Besichtigung dieser Stadt mit ihren alt-europäischen Fachwerkhäusern ging die Fahrt weiter durch das schöne Frankenthal, über Alsbach, Darmstadt zurück nach Mannheim. Im Nebenraum des „Bürgerfeller“ bereiteten sich nochmals alle Fahrer mit, um bei gemeinsamen Gesang, Tanz und Humor den so herrlich verlaufenen Gefolgschaftsausflug zum Abschluß zu bringen.

### Berner & Nicola, Germania-Mühlenerkerle

Der Herbstausflug der Fa. Berner & Nicola führte die Teilnehmer ins Redartal. Im Sonderzug ging die Fahrt nach Redarsteinach, vor wo es über die Schleife über Müdenloch nach Hirschhorn ging. Dort ab man im „Erbach-Fürstenaue Hof“ zu Mittag. Das Programm des gemütlichen Teiles bestand ausschließlich aus Darbietungen von Gefolgschaftsmitgliedern. Nach Abwicklung des bunten Teiles kam der Tanz zu seinem Recht. Als eine kleine Pause eingetreten war, erklangen vom Klavier kräftige Walzerstimmen, und als man näher hinschaute, sah man, daß die beliebteste Seniorchefin, Frau Josef Berner, sich trotz ihrer 81 Jahre ans Klavier gesetzt hatte und für die Jugend zum Tanz auf-

spielte. Der Beifall wollte nach dieser Entdeckung kein Ende nehmen. Wie immer, wenn es schön und gemütlich ist, rückte die Stunde des Abschieds zu rasch heran. Um 7 Uhr bestieg man wieder die Bahn und traf kurz vor 8 Uhr in Mannheim ein.

### Dubois u. Kaufmann

Die Belegschaft der Fa. Dubois u. Kaufmann versammelte sich zu einem Ausflug in die Pfalz im Hofe der Fabrik, von wo es mit Zug und Kajak zur Fahrt ging. Ein Sonderwagen brachte die Teilnehmer nach Bad Dürkheim. Dort ließ man sich vor einer Wanderung auf die Limburg Schängel und Rippchen wohl man- den. Wieder zurückgekommen nach Bad Dürkheim verbrachte man einen gemütlichen Nachmittag beim Tanz und fröhlicher Unterhaltung. Bei der Rückfahrt wurde der Zug in Rheinau- bahnen mit einem Abschiedsschoppen beendet.

### Süddeutsche Papier-Manufaktur K.G.

Die Betriebsgemeinschaft der Firma „Südpap“ Süddeutsche Papier-Manufaktur K.G., unternahm mit ihrer gesamten Gefolgschaft einen sehr gut gelungenen Kameradschafts-Ausflug in die Pfalz.

Zunächst ging die Fahrt nach der Perle der Pfalz, nach Reiskopf. Dort schloß sich eine Fußwanderung durch laubbedeckte Hänge und im herrlichen Herbstlaub stehende Weinberge nach Hombach an, wo man sich im Bürgerverein zu fröhlichem Frühstück zusammenfand.

Nach Verlauf des Mittagessens, das in Reiskopf eingenommen wurde, dankte der stellvertretende Betriebsführer, Direktor J. B. Dummeldinger, in einer kurzen Ansprache im Namen des gesamten Firmenvorstandes allen Anwesenden für die Teilnahme an dem festlichen Tage. Nach der kurzen Feierlichkeit wurde bald aufgehoben und es ging dann in fröhlicher Fahrt an der Haardt entlang durch die im Herbstlichen Glanze liegenden Weinorte der Pfalz.

In Ruppertsberg, Forst, und Bad-Dürkheim hielt man fröhliche Einfuhr und verweilte sich in harmonischer Gemeinschaft bei Gesang und Tanz.

Hochbefriedigt über den schönen Verlauf des Tages wurde gegen 10 Uhr abends die Heimfahrt angetreten.

# Im Dienst der Nächstenliebe

## 75jähriges Ortsjubiläum der Niederbronner Schwestern

Am 28. Oktober d. J. waren es 75 Jahre, daß die Niederbronner Schwestern ihren Einzug in Mannheim hielten. In der alten Post (E. 3, 1), die inzwischen durch einen Neubau ersetzt wurde, fanden die ersten drei Schwestern eine Unterkunft. Als sich ihre Zahl vergrößerte, bezogen sie ein neues Heim in F 5, 23. Im Jahre 1868 siedelten sie in das Haus D 4, 12 über, das bis heute eine Niederlassung der Schwestern geblieben und als Stammbaum anzusprechen ist. Hier wirken zurzeit 27 Schwestern unter Leitung einer Oberin. Im Laufe der Zeit wurden eine Reihe von Tochterniederlassungen notwendig. Im Jahre 1888 entstand so das St.-Elisabeths-Heim in der Schwägerin Vorstadt, kam 1909 in der Replerstraße noch ein Neubau für Kinder- und Mädchenschulen hinzu. In der Redarstadt wurde 1890 St. Agnes, am Luisenring das St.-Alfons-Haus (1896) errichtet.

An die Gründung des St.-Josefs-Hauses im Stadtteil Lindendörf zu Beginn dieses Jahrhunderts schloß sich die Erwerbung von St. Vioba (Wohlflegen) an. Während die Erzielung der bisherigen Anstalten zumeist mit der Weiterentwicklung unserer Stadt in Zusammenhang stand, wurde das nächste Haus in der Altstadt errichtet, und zwar das Marienhaus in R 7. Die letzte Erwerbung der Schwestern war das Anwesen St. Hildegard in der Hindmühlensstraße im Jahre 1929. Außerdem besteht seit Jahresbeginn in der Waldhofstraße eine Schwesterstation der St. Kiliansstation. Neben diesen 9 Anstalten, die alle den gleichen Zwecken dienen, seien noch drei weitere Einrichtungen genannt, bei denen ebenfalls Niederbronner Schwestern mitwirken. Es handelt sich um das Heidenthal St. Anna in der Charlottenstraße, die St.-Hedwigs-Klinik und das Kath.

Bürgerhospital, wo insgesamt 25 Schwestern tätig sind.

Auch in den Vororten Mannheims begegnen wir Schwesternniederlassungen. In Heidenheim und Sandhofen sind je sieben Schwestern stationiert. Eine weitere Kirchengemeinschaft fanden die Schwestern in Sandhofen seit 1906 in dem Mädchenheim der Vereinigten Textspinnereien Sandhofen. Insgesamt stehen in diesem Werk sozialarbitärer Arbeit in Mannheim 15 Anstalten mit 183 Schwestern im Dienste der Wohltätigkeit.

Welcher Sympathien sich die Niederbronner Schwestern in allen Schichten der Bevölkerung, ohne Unterschied von Stand und Konfession, auf dem Gebiet der ambulanten Krankenpflege, der Nachwachen, der Aufsicht in Kinder- und Mädchenschulen, Anaben- und Mädchenhorten sowie Volkshilfsgärten, erfreuen, zeigt am besten ein Auszug aus der Statistik des Jahres 1933: 8829 Kranke wurden gepflegt und 7009 Nachwachen gehalten. Die sieben Kindergärten wurden von 192 Kindern besucht, in den 15 Volkshilfsgärten wurden 1125 Kinder betreut, von denen gegen 170 noch täglich gepflegt wurden, davon über 100 ohne jedes Entgelt. Zu einer durchgeführten Armenpflege in den einzelnen Häusern fanden sich etwa 230 Personen ein. Die Stadterhaltung Mannheim unterstützte durch materielle Beihilfen bis auf den heutigen Tag das karitative, oft bis zur Selbstaufopferung gehende Werk der Schwestern, das ganz besonders den ärmeren Kreisen zugute kommt.

Nicht zu Unrecht wird Professor Waldvogel in seiner Preisrede anlässlich des Jubiläums darauf hin, daß unsere Stadt nicht nur allein eine politische, kulturelle und wirtschaftliche, sondern auch eine Geschichte der Wohltätigkeit und Nächstenliebe besitzt.

### Sorgt für eure Hunde!

Der Eintritt der kalten und nassen Jahreszeit gibt Anlaß, die Hundebesitzer zu bitten, der Haltung und Pflege dieser Geschöpfe jetzt besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Hütte muß unbedingt dicht sein, ihr Eingang ist zu verhindern (alter Sauf oder dergleichen). Eine warme Unterlage darf nicht fehlen. Das Fressen muß angewärmt werden. Zur Arztszeit ist das Trinken hier zu erneuern, damit der Hund seinen Durst nicht durch Eiswürden befriedigen muß. Laßt den Hund, der seiner Natur nach an Freiheit gewöhnt ist, auch einige Male am Tage von der Kette und nehmt ihn nachts, wenn es geht, ins Haus. — Mangelhafte Unterbringung der Tiere ist nach dem Gesetz strafbar. Zeit gut zu den Tieren nicht aus Angst vor Strafe, sondern aus Liebe zu ihnen!

Verhütung und Abkühlen von nicht genehmigten Brandfäden ist strafbar. Der Minister des Innern erläßt für Baden auf Grund des § 367, Ziffer 4 des NSt.G.B., eine Polizeiverordnung, wonach Brandfäden, die in ihrem Aufbau und in ihrer Wirkung zur Brandstiftung dienen können oder die Wirkungsweise von Brandstiftungsmitteln zeigen sollen, gleichwohl zu ihrer Herstellung wie zum Abkühlen der vorherigen Genehmigung durch das Bezirksamt (Polizeipräsidium, Polizeidirektion) bedürfen.

Wer sich gegen diese Verordnung vergeht, wird mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM bestraft oder mit Haft bestraft.

Die Hauptpost wird geändert. Das Mannheimer Hauptpostamt wird gegenwärtig einer Reinigung unterzogen, die nicht nur den Zweck hat, den Großabfuhrschmutz von den Steinen herunterzuwaschen, sondern die auch der Pflege des weichen Sandsteines dient. Den Anfang mit der Reinigung hat man am Wirtelteil der Hauptfront auf den Planken gemacht, der nun bereits bis hinauf wieder hell leuchtet und der jetzt schon erkennen läßt, wie schmutzig ein Eindruck das Postgebäude machen wird, wenn es erst vollkommen die „Reinigungsart“ hinter sich hat. Die Arbeiter können allerdings nur sehr vorsichtig bei der ihr gestellten Aufgabe unterzogen, da der Betrieb auf den Planken nicht in Mitteleidenschaft gezogen werden darf.

Pilzwanderung - Pilzberatung! Am kommenden Wochenende werden folgende Pilzwanderungen noch veranstaltet: Am Samstag und Sonntagnamittags in wieder Pilzberatung am Karlsruher im Adersbiller Wald von 16½ Uhr bis Einbruch der Dunkelheit. Am Sonntagnamittags ist eine Pilzwanderung vom Bahnhof der OEG Bierendeim aus. Treffpunkt dabei ist um 13.45 Uhr. Mannheim

(Hauptbahnhof) ab um 13 Uhr und Friedrichsbrücke ab um 13.14 Uhr. — Am Sonntagvormittag ist eine Pilzwanderung in Osterheim bei Schwetzingen, und zwar Treffpunkt im Bahnhof Osterheim um 8.45 Uhr. Mannheim (Hauptbahnhof) ab: 8.19 Uhr, Schwetzingen an: 8.32 Uhr, und von dort zu Fuß nach dem Bahnhof Osterheim. Am Nachmittag ist eine Pilzwanderung in Rheinau, und zwar Treffpunkt am Bahnhof Rheinau um 13.30 Uhr. Mannheim (Hauptbahnhof) ab um 13.13 Uhr. Abbrechen und Weiter nicht vergessen! Fahrräder können eingeklinkt werden!

Die Jäger spenden für das Winterhilfswerk. Der Kreisjägerschießer für den Amtsbezirk Mannheim erläßt an die Mannheimer Jägerschaft einen Aufruf, einen Teil des erlegten Wildes der W-Volkswohlfahrt zur Verfügung zu stellen, um so wie im Vorjahre einen Teil zur Verringerung der Rot beizutragen.

Auf unübersichtlichen Strecken ist die äußerste rechte Seite einzuhalten. Schneidet keine Kurven! Das war schon für viele leichtsinnige Radfahrer und Kraftfahrer der Tod.

## Buchbesprechung

Gulka v. Halm: Das Spiel vom Falkenkreuz. Eine Folge von deutschen Holzwägen. Deutsche Verlagsgesellschaft, Darmstadt.

Ein gut gelungenes Stück, das durch seine Schlichtheit und Volkstümlichkeit gefällt. Zu empfehlen, ein echter Mann und zugleich ein wahrer Deutscher, derd und gerade, kämpft einen schweren Kampf gegen deutsches Spielertum, Bürokratie und Alkoholerie. Mit seinen beiden Streichen bemüht er sich das verlorene, dem Volke zu zeigen, daß es um das Reich geht und wie sehr es „von Truben, Pfaffen und Fürsten beschissen wird“. Aber trotz der beinahe erschöpfenden Ausgestaltung seines Bemühens verliert er seinen frischen und frohen Mut nicht und im Verlauf des Spiels erfahren wir, daß doch die und da einer etwas gemerkt hat und es weiter trägt, bis dann das allgemeine Erwachen des deutschen Volkes allem Ernst ein Ende macht. Dies aber man aber nur am Ende. Mit einem glänzenden und herben Humor weist das Spiel auf unsere deutschen Schwächen und zeigt sich nicht gerade hierdurch als wirklich deutsch und volkstümlich. Nach Sprache und Aufmachung sind vollzählig. Die einzelnen Streiche werden von einem Glanzfahnenmann mit keinem Feiertagsvortrag vorgelesen. In den Zwischenakten spricht er, oder es unterhalten sich zwei zuschauende Spieler über das Geschehene. Der Aufbau der Szenen stellt reizvolle Aufgaben.



Bekanntmachungen: Achtung, Teilnehmer (Freiwilliger) der Fahrt ins Erzgebirge. Alle Teilnehmer treffen sich am Samstag, 17. Nov., 18.30 Uhr vor dem Herrl-Westel-Gauz.

Wahlscheinprogramm: Sonntag, 2. Dezember: Tagesfahrt nach Rosendahl, Jagdschloß, Wäldchen. Befestigung des Waldberges, Jahrespreis einschließlich Eintritt 2.00 RM. 25. Dez. bis 1. Jan. „Kraft-durch-Freude“-Fahrt zum Wintersport ins Allgäu (Oberstdorf, Ischgl, Zwenbergraben). Kosten für Fahrt, Unterkunft und Verpflegung betragen ca. 30 RM. Anmeldungen werden jetzt schon entgegen genommen.

Gewinnauszug 2. Klasse 44. Preussisch-Süddeutsche (270. Preuss.) Staats-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1.ziehungstag 14. November 1934 In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne je 3000 RM.	180255
14 Gewinne je 1000 RM.	20100 148502 178482
186484 341671 342747 389516	
30 Gewinne je 500 RM.	19584 30911 87530 89751
154850 207875 238334 239922 254757 292389	
313357 329172 348334 370577 376670	
40 Gewinne je 500 RM.	17362 18619 24512 54948
68385 85094 111742 116852 140087 169949	
177070 203357 227356 249047 250631 254741	
260493 273532 278650 287488	
374 Gewinne je 300 RM.	2008 6655 8302 17324
20817 20863 20869 24922 42546 44745 51181	
54428 66595 72302 72607 75172 83602 88181	
89550 92275 93269 98103 109990 111308 120468	
127728 132185 133147 133359 134023 141372	
144182 147885 159855 157151 158242 161067	
161825 165616 165619 169442 170449 182988	
187788 189637 193021 188148 205616 208078	
209176 218577 223368 232439 241337 244373	
252072 263139 268445 269380 278584 291053	
283182 286268 287906 300684 304817 317632	
317780 320345 340492 340940 348937 352318	
352504 369825 373006 376917 378592 380108	
380316 380869 381390 389869 388871 389208	
389829 397019	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne je 50000 RM.	56031
2 Gewinne je 10000 RM.	34201
4 Gewinne je 3000 RM.	15471 22870
6 Gewinne je 2000 RM.	151823 153538 314868
8 Gewinne je 1000 RM.	4388 176399 190709
386602	
20 Gewinne je 800 RM.	8763 23164 35268 64487
91723 150190 213915 312274 390233 396901	
44 Gewinne je 500 RM.	8991 13655 18584 37320
37658 50543 59779 99951 122359 131271 131910	
136902 139481 172889 257366 259203 260486	
262193 306445 363624 372443 385628	
144 Gewinne je 300 RM.	6861 12173 12786 15047
21344 32384 39644 48318 67192 62597 69833	
74924 79098 93867 103134 107276 109969 118754	
118675 123347 133045 139855 142132 143168	
148485 147243 158771 159986 166148 169476	
183321 189152 199808 208463 218172 221187	
224058 225580 228940 232523 239758 239925	
238453 252922 264165 272392 276730 281586	
284123 285006 295578 302147 302707 306494	
329522 333233 335804 339835 340015 353205	
354385 354681 356336 362091 368168 367134	
371374 376217 377766 380673 389168 390908	

20 Tagespremiën. Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien je je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II: 30799 185817 190015 239304 318485 324308 35351 366578 387289 395262









# Badens Gauliga im Punkt Kampf

## VfR gegen Waldhof — das Spiel der Spiele

Am 18. November finden im Gau Baden nur drei Spiele statt:

- VfR — Waldhof
- FC Freiburg — Pforzheim
- VfB Mühlburg — Mannheim 08

Endlich steht wieder der von ganz Fußball-Mannheim mit so großer Spannung erwartete Sonntag, der die beiden alten Rivalen, VfR und Waldhof, im Meisterschaftsspiel zusammenführt, vor der Türe. Und heute ist es genau wieder so, wie die ganzen Jahre zuvor. Die Anteilnahme in beiden Lagern und auch seitens der Neutralen steigert sich bis zur Leidenschaftlichkeit, die bei manchen oft groteske Formen annimmt. Die „herrliche Ungewissheit“ aber, die den Fußballsport nun einmal so sehr auszeichnet, trägt ihr übriges dazu bei.

Die Frage: „Wer wird der Sieger sein?“, soll aber gerade bei diesem Kampfe vor zwei anderen Fragen in den Hintergrund treten. „Werden sich die Mannschaften ein anständiges, von sportmännlichem Geiste durchdrungenes Treffen liefern?“ und „Wird sich das Publikum so verhalten, daß diejenigen, die physisch und psychisch die gesamten Kosten des ohne Zweifel aufregenden Ringens zu tragen haben, nämlich die Mannschaften, Achtung vor ihm haben müssen?“ Die erste Frage zu beantworten, fällt uns leicht, denn wir haben es beim sonntäglichen Treffen mit zwei Kampfeinheiten zu tun, die bis jetzt in unzähligen Fällen schwerster Belastung bewiesen haben, daß sie würdig sind, ihre stolzen Farben zu vertreten. Wir sind es gewiß, wir werden auch am Sonntagmorgen im Mannheimer Stadion in dieser Hinsicht keine Enttäuschung erleben. Und die zehn- bis zwölftausend Zuschauer, die man erwartet, sollen sich ein Beispiel daran nehmen und mit dazu beitragen, daß den Mannschaften ihre ohnehin nicht leichte Aufgabe nicht noch erschwert wird durch störende Beeinflussung von außen.

Und nun zum — Wie wird es werden? Der Sportverein Waldhof und der VfR sind bis heute ohne Niederlage geblieben. Die Waldhöfer verzeichnen nur einen Verlustpunkt, während der VfR deren bis jetzt drei zu verbuchen hat, die aus drei unentschiedenen Spielen, von denen wiederum zwei auswärts stattgefunden haben, herrühren. Beide haben also auf eigenem Gelände je einen Punkt abgeben. Daraus jedoch irgend welche Schlüsse zu ziehen, ist ebenso abwegig, wie etwa aus der Tatsache, daß die Waldhöfer in sechs Spielen vierzehn und der VfR in fünf Spielen sechzehn Tore geschossen haben, folgern zu wollen, daß die eine Sturmreihe wesentlich erfolgreicher sei als die andere, denn dem kann entgegengehalten werden, daß die Hintermannschaften jeweils andere waren. Das einzige, was beim Vergleich der Zahlen besonders hart auffällt, ist, daß der VfR bis heute erst vier und der VfR schon zwölf Minuten aufweist. Doch lassen wir das, denn nirgendwo trügen Zahlen mehr als gerade im Fußballsport. Betrachten wir uns die Mannschaften selbst und versuchen, mit dieser Betrachtung weiter zu kommen. Auf der einen Seite stehen wir da den VfR mit seiner schon sprichwörtlich gewordenen Feinheit und technisch hervorragenden Kombinationsarbeit, und auf der anderen den VfR, dessen drangvolles, blitzschnelles Spiel vollkommen auf Erfolge eingestellt ist. Also zwei grundverschiedene Spielweisen, die sich in den bisherigen Treffen stets so glücklich ergänzt haben, daß immer ein auf hoher Stufe stehender Kampf und ein äußerlich knappes Ergebnis das Resultat waren. Wie wir hören, sind auf beiden Seiten Umstellungen

geplant, von denen man aber bis zur Stunde noch nichts genaueres erfahren konnte. Der VfR kann über Fürst verfügen, welcher ab Sonntag Spielberechtigt ist und bei Waldhof wird Balz genannt, da Simon diesen bis jetzt noch nicht ersetzen konnte. Da dies aber nur Mutmaßungen sind, wollen wir einmal mehr dem alten Weisheit, daß man eine gewinnende Mannschaft nicht auseinanderreißen soll, das Wort reden. Beim VfR hatten wir zurzeit eine Umarbeitung auch nicht für ratsam, da eine Verstärkung der Hintermannschaft durch diese wohl kaum erzielt werden kann, während wir bei Waldhof aus dem Standpunkt stehen, daß der Sturm des Meisters durch Ziffing an Durchschlagskraft unbedingt gewinnen würde. Dies wäre jedoch nur dann möglich, wenn Riefers Verletzung ausbleibt wäre und er den Mittelfeldposten einnehmen könnte.

Wie die Mannschaften auch stehen mögen, eines ist sicher, Mannheim wird wieder einmal einen Fußball-Großkampf erster Klasse erleben. Einen Kampf, der alle Voraussetzungen und Berechnungen über den Haufen werfen und ein

weiterer Markstein in der sportlichen Aufwärtsentwicklung Mannheims sein wird. Wir halten bei der derzeitigen Konstellation einen Sieg des einen so gut möglich, wie einen Sieg des anderen und sind deshalb auch nicht überrascht, wenn sich die Parteien am Ende in die beiden Punkte teilen müssen.

Das Treffen in Freiburg dürfte wohl mit einem sicheren Sieg der Pfälzern enden. Die Pforzheimer haben trotz ihres günstigen Tabellenstandes bisher durchaus nicht überzeugen können und erst am letzten Sonntag in Karlsruhe gegen Phönix eine sehr schlechte Partie geliefert. Schon ein Unentschieden müßte als große Ueberraschung gewertet werden.

Eine ganz ausschließliche Sache ist die Reise des Mannheimer FC 08 nach Mühlburg. Mühlburg braucht die Punkte selbst sehr dringend und wird mit allem Ernst den Kampf durchzuführen. Die von den Lindenhöfern so beliebten Ueberrassungsmanöver werden sich da kaum durchführen lassen. Die Punkte werden in Mühlburg bleiben.

## Die Spiele der Bezirksklasse

### Unterbaden-West

- Oberhausen — Rhönig Mannheim
- Altrip — Käfersal
- Hodenheim — Bierheim
- Reudenheim — Reudenheim
- Sandhofen — Seckenheim
- Ibsheim — Friedrichsfeld

lautet das Programm für den 18. November. Oberhausen hat am letzten Sonntag gegen Solersheim sein erstes Spiel gewonnen und wird sich sicher alles daran setzen, daß es nicht bei diesem ersten Sieg bleibt. Phönix, der endlich auch einmal mit einer guten Leistung aufwarten, moß sich vorsehen. Wir schauen an einen Sieg der Mannheimer. Ebenso dürften Altrip, Sandhofen und Reudenheim ihre Spiele sicher gewinnen. Wie das Treffen in Seckenheim ausfallen wird, kann jedoch kein Sterblicher voraussagen. Sicherlich sind die Hessen normalerweise besser als die Röhrener. Aber Seckenheim hat auf eigenem Platz schon immer sehr gute Spiele geliefert und es ist durchaus möglich, daß auch die Bierheimer dranglauben müssen.

Eine große Sache ist das Spiel in Ibsheim. Beide Mannschaften sind neben Sandhofen die ernstesten Anwärter auf die Meisterschaft. Da wird es hart hergehen. Friedrichsfeld hat seine Mannschaft wieder bekümmert und wird den Mannheimern das Sinnen nicht eben leicht machen. Es kann schon zu einer Punkteteilung kommen, wenn sich man Ibsheim die weitaus größten Siegesaussichten einräumen muß.

### Unterbaden-Ost

Hier lauten die Paarungen für den 18. Nov.:

- Sandhofen — Schwetzingen
- Union Heidelberg — Kirchheim
- 08 Heidelberg — Eberbach
- Wiesloch — Waldbrunn
- Weinheim — Eichelbrunn
- Planfließ — Eppelheim

Was für die Mannheimer ein Kampf Waldhof — VfR bedeutet, das ist für die Heidelberger das Sockaltreffen Union — Kirchheim. Wenn auch Union noch nie für die Meisterschaft in

Frage kam, so haben sich doch die Kirchheimer auf den Heidelberger Plätzen, insbesondere auf dem Union-Platz, immer sehr schwer getan. Und in dieser Saison ist Union, nach dem bisherigen Abschneiden zu urteilen, ein ganz besonders gefährlicher Gegner. Wir betrachten die Sache als offen. Einen sicheren Sieg, der auch recht notwendig ist, wird 08 Heidelberg über Eberbach davontreiben und ebenso sicher wird Weinheim die Punkte an sich bringen. Auch Sandhofen hat begründete Aussichten, die Punkte von Schwetzingen mit nach Hause zu nehmen. Offen dagegen erscheinen wiederum die anderen beiden Treffen. In Wiesloch ist bekanntermaßen sehr schwer zu gewinnen und Planfließ ist auf eigenem Platz ein nicht zu unterschätzender Gegner.

### Die Spiele der Kreisklasse I

#### Gruppe Ost

- Ladenburg — Heidesheim
- Waldhof — Ebingen
- Karlsruhe — Reudenheim
- Qemsbach — Gartenstadt

Mit diesen Spielen geben die Mannschaften der Gruppe Ost den letzten Gang der Vorrunde, nur Unterhausen, der derzeitige Tabellenführer, hat bereits die erste Runde ungeschlagen beendet und ist kommenden Sonntag spielfrei. Da Heidesheim mit nur einem Punkt weniger an zweiter Stelle liegt, und auch

## Finnland kämpft um neue Vormachtstellung

### Olympia-Vorbereitung der Finnen

Es war vorauszusetzen, daß die Finnen nach ihrer Niederlage im Leichtathletik-Ländertkampf gegen Deutschland in Berlin mit besonderem Eifer daran gehen würden, ihre jetzige getretene Schwäche auszugleichen. Nicht nur in dem für den 24. und 25. August nächsten Jahres nach Helsinki für den zweiten Ländertkampf mit Deutschland, den die Finnen auf eigenem Boden natürlich unbedingt gewinnen wollten, vor allem auf den Olympischen Spielen 1936 in Berlin haben sie ihren guten Ruf zu verteidigen. Und die Europameisterschaften in Turin haben gezeigt, daß Finnland wohl noch im Speerwerfen, nicht aber mehr in den Langläufen, im Diskuswerfen und Kugelstoßen unbedingt tonangebend ist. Andere Länder konnten in diesen Konturen Athleten stellen, die den Finnen überlegen waren. Dabei ist ganz zu schweigen von den Mittelstrecken, in denen Finnland im Augenblick völlig den Anschluß an die Weltklasse verpasst hat. Sowohl über 800 als auch über 1500 Meter sind die besten Finnen um einige Sekunden hinter den Weltbesten zurück.

Der finnische Verband hat daher durch seinen auch bei uns bekannten Vorsitzenden Urho Kellonen mit allen bewährten Athleten, wie dem Kugelstoßer Badstuber, den Hürdenläufer Bilen und Paavo Nurmi, Rückschlüsse gezogen und nach gemeinsamen Beratungen einen Plan zur Rückgewinnung der finnischen Vormachtstellung entworfen.

Wahlrecht wurde zum Verbandstrainer gewählt und wird am 1. Februar nächsten Jahres seine Tätigkeit beginnen. Seine Hauptaufgabe besteht darin, die Vereinstrainer und die Sportwart der einzelnen Bezirke weiter zu schulen und Richtlinien für die Arbeit zu geben. Vor allem jedoch will man sich um die sogenannte zweite Klasse der Aktiven und um die Jüngeren, den Nachwuchs also, kümmern. Bei den Spitzenkämpfern, die für die Ländertkämpfe und Auslandsfahrten in Frage kommen, wird man lediglich dafür Sorge tragen, daß sie nicht zu früh in Form kommen, sondern ihre Höchstform erst zu den am 10. und 11. August stattfindenden Meisterschaften erreichen. Die Höchstform soll dann bis zum Ländertkampf mit Deutschland erhalten bleiben,

Ladenburg noch Anschluß an die Spitze hat, wird es am Ladenburger Wasserturn einen Kampf auf Wasser oder Brechen geben. Ebingen und Reudenheim spielen zwar auswärts, sollten aber trotzdem Sieger bleiben, dies umso mehr, als ein Punktgewinn aus diesen beiden Spielen beide Mannschaften die Vorrunde mit einer zweifelhafte Punktzahl beenden ließe. Bei acht es auch an der Bergstraße zu, denn die Darmstädter haben gezeigt, daß sie zu Hause nicht verächtlich, trotzdem sollten es die Gartenstädter schaffen.

### Gruppe West

- Osterheim — Spina 07
- Waldhofverein — Reisk
- Rheinm — Brühl

Der ungeschlagene Ladenburger Rheinm wird sich auch kommenden Sonntag auf eigenem Platz nicht schlagen lassen. Tapferrer als gegen West muß allerdings gekämpft werden, denn Brühl ist in ausgedehnter Form. Auch 07 wird in Osterheim zu einem Sieg kommen wollen. Gegen die Osterheimer Trainer wieder so schwache Leistungen wie gegen 06, so ist der Sieg für 07 schon fast sicher. Ganz offen ist das Treffen hinter dem Mainrietzen. West hat letzten sehr schöne Sachen gezeigt und auch Reisk weiß zu spielen, so daß man mit einem interessanten Spiel rechnen kann, wenn diesmal Reisk die Nerven behält, die es so gern auf Mannheimer Boden vertiert.

### Auslands-Interesse für deutsche Rennwagen

Die großen Erfolge der deutschen Rennwagen machen das Interesse der ausländischen Rennfahrer dafür nur allzu begründet. Schon kürzlich weilten einige der bekanntesten englischen Fahrer wie Charles Brackenbury u. a. in Unterhaching und besichtigten die Geschwindigkeit des Mercedes-Benz-Wagens; jetzt hört man von Versuchsfahrten des italienischen Rennfahrers Ferrari mit dem deutschen Jäger-Wagen. Die Konstruktion der Jäger-Werte erschien in diesem Jahre erstmals am Start, doch erwiesen sie sich immer Verbesserungen des Sport-Wagens als notwendig. Trotz der Jäger-Werte sind die Jäger-Wagen der Welt, die bekanntlich zur 1,5-Liter-Klasse gehören und vier Räder einmal eine Zukunft haben.

### Schönrad gab auf

Eine ziemlich ungleiche Paarung war das Schwergewicht zwischen dem amerikanischen Roger George Goodrich und dem Schweizer Hans Schönrad, der mit seiner unerschrockenen Natur fast furchtlos wirkte. Wie nicht anders zu erwarten war, zeigte sich der muskulöse Amerikaner dem Schweizer von Beginn an glatt überlegen. Schönrad blieb indes seinem alten Grundplatz treu, sich nicht verstellen zu lassen. Mit Vorsicht und seiner unerschrockenen Trauherzigkeit hätte er sich den starken Räder des Amerikaners immer wieder zum Kampf, doch einmal erzwang ihn Goodrich vor dem rechten Auge, das sofort hart blühte und anschwellte. Dadurch hat verhindert, mühte Schönrad in der dritten Runde den ausschließlichen Kampf aufgeben.

### Selle — Klein vom VfR genehmigt

Der Auswahlschlichter zwischen den beiden Schwergewichtlern Werner Selle-Klein und Edwin Klein-Sonnen um die Deutsche Schwergewichtsklasse 175 Kilogramm ist vom Präsidenten des Verbandes Deutscher Faustkämpfer genehmigt worden.

## Die deutsche Leichtathletik 1935

Im Hinblick auf die erste Tagung des Deutschen Leichtathletik am 18. November in Berlin erhalten diese Ausführungen ihre besondere Bedeutung.

Obwohl Deutschlands Leichtathletik ihre bisher erfolgreichste Wettkampfszeit abgeschlossen hat, haben die Verantwortlichen — an ihrer Spitze Olympia-Inspektor Christian Busch — aus den Erfahrungen der internationalen Begegnungen und der Saison die Lehren gezogen. Sie werden für 1935 in die Tat umgesetzt.

An Stelle von zwei Olympia-Trainern treten die Spezialleiter,

Walter Wolpert sich den Kurzstreckenläufern und den beiden Staffeln über 100 und 400 Meter. Er betreut außerdem den ganzen Westen des Reiches. Speerwerfer und Hammerwerfer unterstellt. Sein Arbeitsgebiet ist außerdem der Süden. So leitet er im Norden, in Brandenburg und in Mitteldeutschland tätig, er trainiert Stadthochspringer, Hürdenläufer und Diskuswerfer. Engelhardt ist für Mittel- und Langstreckenläufer zuständig; v. d. Planitz für die Marathonläufer. Christian Busch hat sich selbst die Weit- und Hochspringer vorbehalten. Für die Geher ist ein Vertrauensmann gefunden.

Das gesamte Wettkampfsprogramm 1935 wird ein getreues Spiegelbild des Olympia-Jahres sein. Die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die in Berlin stattfinden, werden ausschließlich in olympischen Disziplinen durchgeführt. Die waren den Höhepunkt der Wettkampfszeit bilden, die bewußt konzentriert zusammengefaßt

sind, um zu große Formunterschiede der Aktiven zu vermeiden. Eine Serie von Olympia-Prüfungskämpfen in allen Teilen des Reiches (und unter Ausschluß des Risikos der Vereine bzw. Veranstalter) wird die besten zusammenführen und Gelegenheit geben, in Rahmenkämpfen den jungen Nachwuchs zu schulen. Länderkämpfe gegen England, Finnland, Frankreich und die Schweiz und der Ländertkampf Deutschland — Schweden — Ungarn — Italien Anfang September in Berlin bilden die Gelegenheiten internationaler Schulung.

Die Vereinsarbeit ist völlig auf Olympia eingestellt. Die kameradschaftliche Betreuung der Olympia-Kandidaten, die Sorge für ihr körperliches und seelisches Wohl, ist Hauptaufgabe für 1935 und 1936. Mit Anfang Mai beginnen die Klubkämpfe und Bahnstaffeln. Die Groß-Staffelläufe werden auf zwei Jahre ausgesetzt, da erfahrungsgemäß unter der Massen-Vorbereitung die Spezial-Vorbereitung leidet. Selbst wenn nur ein Olympia-Kandidat mehr auf diese Weise für 1936 herausgebildet würde, ist diese Maßnahme berechtigt.

Spitzenarbeit ist die Tendenz. Die gesunde Breite ist in Deutschland vorhanden. Nachweislich wird dort die Breite aber noch mehr entwickelt, wo eine leistungsfähige Spitze gefordert wird.

Die Fortbildung der Olympia-Mannschaft würde alle Härten rechtfertigen, die da oder dort auftreten könnten. Der Zusammenstoß für 1936 in Frage kommenden Kern-Mannschaft muß im nächsten Jahre vollendet werden. Dazu helfe jeder mit!







# THEATER / KINO / KONZERT

**JUBILÄUMS FEST 10 JAHRE SPIEL-MONAT**

## ALHAMBRA

Wer bist du „Maruschka?“

### Wer ist's - ?



Es war ein schönes Mädchen,  
Das kam in unser Städtchen,  
Ein Polenkind!  
Das schaute fröhlich drein,  
Wer mag das Mädchen sein,  
Das Polenkind?  
Willst Du das Mädchen sehn  
Mußt zur Alhambra gehn,  
Zum Polenkind!  
Das kann nur „Gustav“ sein,  
Der schaut so „Fröhlich“ drein  
Als Polenkind!


**Gustav Fröhlich** als poln. Bauernmädchen  
Hauptdarsteller und Regisseur des großen Erfolgsfilmes

### Abenteuer eines jungen Herrn in Polen

mit Olga Tschekowa, Maria Andergast, Ernst Dumke,  
Harry Hardt, Hans Richter, E. Stahl-Nachbar usw.  
Petersburger Silvesterabend 1913-14 - Kostümball der russ.  
Aristokratie - Erlebnisse des jung. k. u. k. Kavallerieoffiziers


Wiener Sängerknaben    Neueste Fox-Woche    Romantische Küstenfahrt an der Adria

Jugend hat Zutritt! - Beginn: 3.00, 5.00, 7.10 und 8.35 Uhr



## Schauburg

Ab heute  
Der neue herrliche Ufa-Großfilm  
nach dem bekannten, von Millionen gelesenen Roman von  
**Ludwig Ganghofer**



### Schloß Hubertus

Paradiesische Alpenpracht u. Bergesschönheit  
Wälder, Täler, Wiesen, Bäche, Sonne, Wolken,  
Wind, Regen, Blitz, Donner und Tiere!

Hervorragende Besetzung u. a.  
**Hans Ad. v. Schlettow, P. Richter** u. a.

„Schloß Hubertus“ erzählt  
von der großen Liebe junger Menschen!  
von der herz. Freundschaft zw. Bruder und Schwester!  
von der innigen Liebe des Kindes zum Vater!  
von der Liebe zur Natur!  
von Zerkwürnis u. v. d. Versöhnung zw. Vater u. Sohn!  
vom Sieg der Jugend über die Vorurteile des Alters!  
vom Sieg der Aufrichtigkeit und Treue über Verlogenheit und Niedertracht!

Ein wundervoller unvergeßlicher Erlebnis!

Trautes Heim - Glück allein  
Glück allein  
Entzückender Farb-film

Neueste Tonwoche

Gestalte mit Licht

Jugend hat Zutritt! Beginn: 2.50, 4.55, 7.00 und 8.30 Uhr

### UNION-THEATER

FEUDENHEIM - HAUPTSTR. 83

Freitag bis Sonntag!

Camilla Horn, Luis Graveure  
Heinz Rühmann  
In dem tollsten Gesangs-Lustspiel  
**Ein Walzer für Dich**

Anfang: Werktag 8.30, Sonntag 6 Uhr

### National-Theater

Mannheim

Freitag, den 16. November 1934  
Verleumdung Nr. 39  
Wirt F Nr. 6    Sondern. F Nr. 3

### Gregor und Heinrich

Schauspiel von G. G. Rothemann  
Anf. 19.30 Uhr    Ende nach 22.30 Uhr

### Kaffee Weller

Dalbergstraße 3 (Luisenring)

Jeden Samstag und Sonntag  
Konzert - Polizeistundenverlängerung  
1034er Rotwein 1/4 Ltr. 20 Pfg.

### Rechen-Maschinen

**Schmitt & Wagner**  
Mannheim, E 7, 2 - Tel. 30817

### Saugling

11805  
Vertrieb  
REPARATUREN, ERSATZTEILE  
MANNHEIM, N 4, 17 Tel. 33673

## SCALA

Ab heute Freitag

### Willy Forst's

preisgekröntes Kammerpiel:



### Maskerade

Ein Sittengemälde aus dem Wien um die Jahrhundertwende mit

**Paula Wessely**  
**Ad. Wohlbrück**

4.00, 6.15 und 8.15 Uhr

Morgen-Aufführung  
IN DER  
**ALHAMBRA**

Einmalige Früh-Vorstellung!

Nur Sonntag, vorm. 11.30 Uhr

## Abenteuer in 2 Erdteilen

Eine Großwildjagd in Süd-Afrikas  
Dschungeln voll unerhörter Abenteuer  
und atemberaubender Spannung!  
Sensationen, wie sie noch nie gezeigt wurden.

### Dschungelszenen

von grandioser u. herrlicher Schönheit  
Schauplätze der phantastisch. Handlung

**Afrika, Nord- und Süd-Amerika**

Hauptdarsteller: Crabbe, der Olympiaschwimmer

In deutscher Sprache!

Kleine Preise ab 60 Pfg., Erwerbslose 40 Pfg.

Seit 1866

## PIANO

und Flügel-fabrik  
**Schart & Hauk**  
Mannheim  
C 4, 4  
Erstklassige Fabrikate

Den Nationalsozialisten erkennt man  
an der Zeitung, die er liest!

## TANZ-Schule Schröder-Lamade

11801  
Anfänger-Kursbeginn 20. Nov. A 2, 3  
Einzelstunden jederzeit. Sprechzeit 11-12, 14-22 Uhr

## Ein neues Fahrrad ?



# Ja!

Aber nur

## Miele

Zu haben in den Fahrradhandlungen.  
Mielewerke A.G. MANNHEIM, O 5, 3  
Fernsprecher Nr. 23438

## Inserate

für die Sonntags-Ausgabe  
müssen bis spätestens am  
Samstagvormittag um  
10 Uhr  
in unserem Besitz sein, damit für eine sorgfältige Ausführung die  
hierzu notwendige Zeit vorhanden ist. - Todesanzeigen sowie  
Kleinanzeigen können bis 12 Uhr aufgegeben werden. Später ein-  
laufende Anzeigen erscheinen erst in der Montag-Früh-Ausgabe

SA, HJ, JV  
Hosen  
Blusen  
Hemden  
BdM - Blusen  
Frauenwesten  
für DAF  
Wertauslöser bei  
R. 33 R.

Adam Ammann.  
O 3 1  
(36 308 R)

### Mannheim staunt

über die verblüffend  
gute Wirkung der  
billigen HB-Kleinan-  
zeigen - - - und die  
Ursache dieser für  
alle so freudigen  
Tatsache? - Weit über  
120 000 lesen das  
HB - das sagt alles

## Schnupfen

CRÈME DEHNÉ 80 Pfg. in APOTHEKEN  
ORIGINELL



### Eintopf-Gerichte

Muhn auf Reis  
hierzu Hühner  
in jeder Größe auf  
diesen Sonntag be-  
sonders preiswert

Has im Topf  
Hasenrügget  
mit Vorderschlegel  
Pfd. 60 g  
mit Rücken und  
Schlegel Pfd. 80 g

13  
sehr schmackhafte  
und beliebte  
Eintopfgerichte  
2 Portionen à 85 g 1.00 Mk

**J. Knab**  
Qu 1, 14  
Fernsprecher 30269

Konditorei  
Konitorei  
Café  
H. G. Thraner  
Inhab. Karl Schmid  
Mannheim  
C 1, 8  
Gegründet 1783  
In allen Ffilien:  
Tel. 31600 - 31601

Rundscheif-Arbeit  
Innenscheif-Arbeit  
Dreh-Arbeit präzise u. prompt  
1170 P  
FRANK Werkzeug-  
bau U 5, 5



ORIGINAL  
**FON** Das Geschenk für Alle  
Der Fon - begehrt von Jung und Alt -  
bedient die Menschen warm und kühl.

**Rheinland-Phon**  
Stadtgeschäft  
P 7, 25    Tel. 286 87

Wer Arbeit gibt,  
gibt Brot!



# THEATER // KINO // KONZERT

## PALAST

Viele Volksgenossen die den Roman „Der Rebell“ im Hakenkreuzbanner gelesen haben, haben dieses revolutionäre Meisterfilmwerk

### LUIS TRENKER

Die Erstausführung lief noch in der Normzeit

Wir kommen aus diesem Grunde vielen Wünschen unseres Publikums nach und zeigen das Filmwerk

zum letztenmal in Mannheim.

Ab heute nur 4 Tage!



Ein Freiheitsfilm nach dem gleichnamigen Roman des „Hakenkreuzbanners“

Jugend hat Zutritt! - Großes Vorprogramm!

Wochentags 4 Uhr, Sonntag 2 Uhr

Große Jugendvorstellungen

Anfang 4.00, 6.10, 8.20 Uhr. So. 2.00 Uhr

## LIBELLE

Kabarett • Varieté • 67, 8

Heute 8.15 Uhr abds. Programmwechsel

Ernst von Soden konferiert - Paul Sencor, Zirkus-Burleske - Käthe & Harry Plank, Grazie und Humor auf Rollschuhen - Paul Caprano, Zeichentumult und die weiteren neuen Attraktionen.

Samstag und Sonntag, nachmittags 4.15 Uhr  
Tanztee mit Kabarett-Programm! Eintritt frei!

## Weintrinker!

Der „Neue“ ist da! Durchgelesen - glanzvoll - jeder kann sich wieder ein Gläschen Wein erlauben!

Alsenztales Weißwein .. Liter 60 Pfg.

## Wein-Singer

67,16 Telefon 26618

Mittelstraße 35 - Meerfeldstraße 66  
Neckarau, Friedrichstraße 6a.

## Bekanntmachung

Die Mannheimer Tarifliste I, B, II, bringt mit Genehmigung des Ministeriums des Innern vom 2. November 1934 aus ihrer Teilungsmasse die Heft-nr. 685 vom Hundert auf ein gemäß Gesetz vom 16. Juli 1925 errechneten Höchstbetrag zur Ausschüttung. Hiermit gehen sämtliche Entwürfe als abgelehnt.

Die Ausschüttung erfolgt durch die unterzeichneten Treuhänder und Liquidatoren bei Frau Walter, Albrechtstraße 21, ab Donnerstag, 22. Nov. 1934, an die Empfangsberechtigten gegen Rückgabe der betreffenden Urkunden (Einlagezettel, Schuldscheine oder Sparbücher) und leisten die Ausschüttung nach dem 15. Juni 1922 erfolgt und die betreffenden Urkunden als zurückgegeben sind, gegen Nachweis der Empfangsberechtigung. - Geschäftsstunden: Montag bis Freitag von 10-17 Uhr. (11 666)

Mannheim, den 16. November 1934.

Mannheimer Tarifliste I, B, II,  
Otto Bachmann, Elisabeth Weider  
Treuhänder und Liquidatoren.

## CAPITOL

Ab heute 4.15, 6.20, 8.30 der große

### Helterkeitserfolg!

Viktor de Kowa - Lilli Holzschuh  
R. A. Roberts, Adele Landrock, Paul Heidemann



## Da stimmt was nicht

Die lustige Geschichte eines Heiratschwinds

Es stimmt aber bombastischer  
es wird von A-Z gelacht!

IM VORPROGRAMM:  
Der Kuckuck am Steuer  
Ein Lustspiel mit Paul Henckels

## Anlässlich Reichs-Werbe-Woche für Wintersport

Diesen Sonntag, vorm. 11.30 Uhr

Einmalige Wiederholung  
des einzigartigen Großfilms

## Zwoa Brettl - a g'führiger Schnee

2 Stunden im Wunderreich des weißen Sports.

1. Teil: Vom Säugling bis zum Meifter.
2. Teil: Das Paradies im Schnee.
3. Teil: Im Reich der Viertausender.
4. Teil: Weißes Wunderland der Dolomiten.
5. Teil: Wir in der Skihütte.

Alles nummeriert. Erwachsene RM 0,60 bis 1,50. Jugendlich - RM 0,50. - Vorverkauf in allen Sportgeschäften und an der Ufa-Kasse (auch telefonisch unter Nr. 55219)

## UNIVERSUM



## Ich erwarte Euch Alle im UNIVERSUM

diesen Samstag um 3 Uhr zur einmaligen Wiederholung der großen

## MICKY-MAUS

JUGEND-VORSTELLUNG

DAS HERRLICHE PROGRAMM:

1. Das große Micky-Mäuschen-Fest
1. Im Lande Peer Gynts. Ein herrlicher Reiselied
3. Trautes Heim - Glück allein  
Lustige Micky-Maus-Abe-teuer
4. Mit Kreuzer Königsberg in See. Ein Marine-Film
5. Der verrückte Urwald. Micky u. Bonzo bei den Wilden
6. Der Lenz ist da! Ein prächtiger Farben-Trickfilm
7. Die Neueste Ufa-Tonwoche
8. Die urkomische Bühnenschau  
„Sollos und sein Wunderhuhn“  
An der Orgel: Paul Schlegeler

Kinder Mk. 0,40, 0,60, 0,80, Erwachsene 0,60, 0,80, 1,00. Alles nummeriert. - Vorverkauf auch telefonisch Nr. 55219

## HEUTE UFA-PREMIERE

## SEPP RIST

als Bezwingen des Todes in einer Gipfelleitung des Tonfilms



Ein Cine-Allianz-Großfilm der Ufa

voll abenteuerlicher Geschehnisse und explosivster Spannung. Liebe um Menschen und Gier nach Gold im Kampfe mit Natur-Katastrophen größten Ausmaßes.

Hauptdarsteller:

Balmat	Sepp Rist	Ein Bauer	Mans Herm. Schauluß
Maria, seine Braut	Brigitte Hornoy	Der Dichter	Ernst Dumcke
Paccard	Ernst Nansen	Marias Vater	Eduard v. Winterstein
Der Pfarrer	Friedrich Kayssler	Marias Mutter	Helene Fehdmer
Balmats Vater	Claus Pohl	Saussure	W. Kaiser-Heyl
		Der Maler	Walter Rimi

Musik: G. Becce - Herstellungsleitung: Fritz Klotzsch

Spielleitung: DR. ARNOLD FANCK

Im Vorprogramm: Ein neuer entzückender Farben-Tonfilm von Walt Disney „Der Lenz ist da“. Ein Ufa-Kulturfilm „Schären und Fjorde an der Adria“. Die neueste hochaktuelle Ufa-Ton-Woche.

Spielzeitbeginn: WO 2.40 4.00 6.00 8.30 SO 2.00 4.00 6.00 8.30

Die Jugend ist zugelassen!



## UNIVERSUM

Bevorzugt wird der

## Nora-Rienzi



ein Geradeaus-Empfänger ohne Rückkopplung. In Bedienung und Leistung gleich einem Keinsuper. Uebersichtliche Skala mit automatischer Weitenbereich-Signalisierung

Vorführung in jedem Fachgeschäft!

## Deine Anzeige dem Hakenkreuzbanner



